STAATS- UND UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK HAMBURG
CARL VON OSSIETZKY Von-Melle-Park 3 · D-20146 Hamburg

Titel: Gesche Ivers

Autor: Friedrichs, Auguste; Förster, Hans

Purl: https://resolver.sub.uni-hamburg.de/kitodo/PPN896149722

Rechtehinweis und Informationen

Freier Zugang - Rechte vorbehalten

Das Original steht unter Urheberrechtsschutz.

Das Digitalisat darf daher nur im Rahmen der gesetzlichen Erlaubnisse (Schrankenbestimmungen) genutzt werden, zum Beispiel für die eigene Forschung nach § 60c UrhG oder auch für private Zwecke nach § 53 UrhG. Bitte prüfen Sie vor jeder Nutzung, ob die Voraussetzungen bei Ihnen vorliegen.

Informationen zu den rechtlichen Möglichkeiten und Grenzen der Nutzungshandlungen, die Ihnen aufgrund gesetzlicher Erlaubnisse (Urheberrechtsschranken) erlaubt sind, finden Sie auf unserer Infoseite. https://www.sub.uni-hamburg.de/service/open-access/urheberrecht-und-open-access/informationen-zum-urheberrecht.html

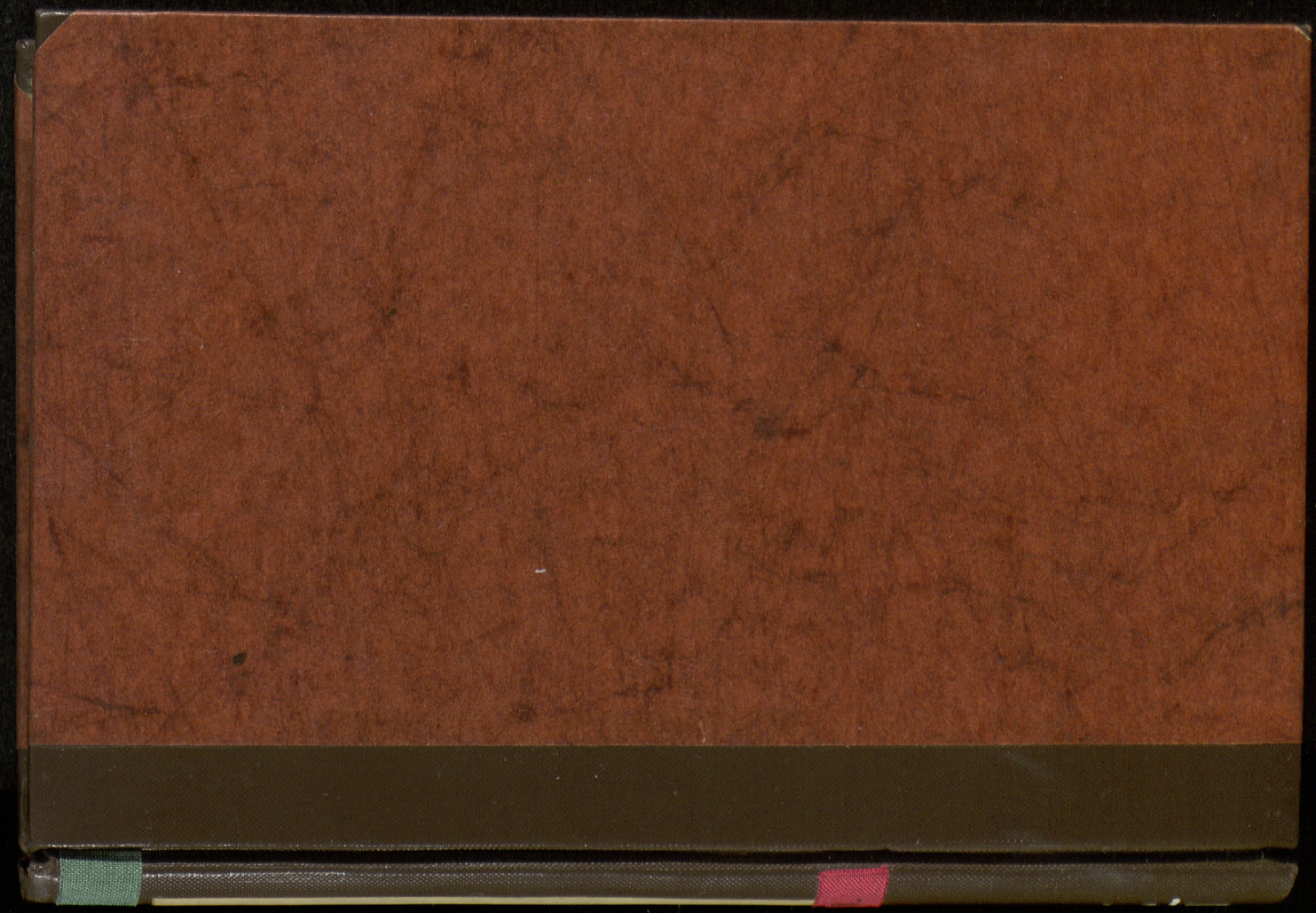
Zum Zwecke der Referenzierbarkeit und einem erleichterten Zugang zum Original bitten wir um folgenden Hinweis bei der Nachnutzung:

Original und digitale Bereitstellung:
Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky
+ Signatur + Link zum Digitalisat

Qualitativ höherwertige Reproduktionen können in verschiedenen Formaten und Auflösungen kostenpflichtig erworben werden. Gebühren werden entsprechend der Gebührenordnung für wissenschaftliche Bibliotheken der Freien und Hansestadt Hamburg erhoben.

Sollten Sie das Objekt in Ihrer eigenen Veröffentlichung verwenden, würden wir uns freuen, wenn Sie uns darüber informieren und uns die bibliographischen Angaben Ihrer Publikation mitteilen. Wir freuen uns natürlich sehr, wenn Sie uns zur Information sogar ein Belegexemplar der Publikation zukommen lassen können.

Kontakt für Nachfragen:
Staats-und Universitätsbibliothek Hamburg - Carl von Ossietzky -
Von-Melle-Park 3
20146 Hamburg
auskunft@sub.uni-hamburg.de
https://www.sub.uni-hamburg.de



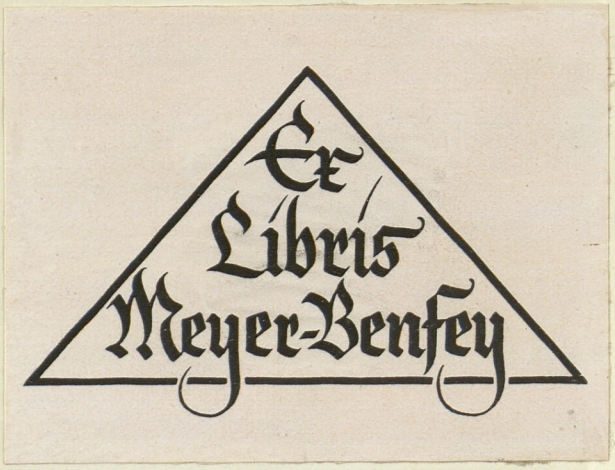
C1 B1 A1 C2 B2 A2 B5 A5 20 18 17 16 11

Patch Reference numbers on UTT

10 09 03 02 01 C7 B7 A7 C8 B8 A8 C9 B9

the scale towards document

Image Engineering Scan Reference Chart TE263 Serial No. 203


Ex
Libris
Meyer-Benfey

x/61 : 1

Hermes Niederdeutsche Bücherei, Band I.

(Niederdeutsche Bücherei. Bd 1.)

Gesche Ivers

Copyright by Richard Hermes Verlag, in Hamburg, 1913

X
61 : 1

Gesche Ivers

Een Geschich ut Verlann

vun Auguste Friedrichs

Mit Buchschmuck
von Hans Förster

4. Auflage



Richard Hermes Verlag, Hamburg
(1913)

47/3760

Staats- und Universitäts-Bibliothek Hamburg

Meinem geliebten Manne
zugeeignet



1. Kapitel: Intog.

Dat wer de eenuntwintigste Febrowar achteinhunnert-undsößtig, do kunn'n s'morns Klock tein opn Diek an de grot Elf 'n hogen Wagen mit Husrat herkamen sehn. De föhr na Brawisch. De nige Scholmeister wull hüt intrecken. De Per harrn dat bannig suer. De Weg, de wer week, dat harr jümmersto regent. Hüt abers schien de Sünn.

In wecke Hüser störten de Lüd ant Finster un frögen verwunnert: „Nehm schull de woll hin wülln?" „Deirn, weißt dat nich? Dat sünd ja uns nige Scholmeister sin Saken. Hest jüm nich sehn? Se sünd jo all Klock negen mit Hinnig Riek sin Stohlwagen herföhrt. Twei Kinner harrn se bi sik, 'n lütten Jung un lütt Deern!"

De Wag föhr langsam wider, de Per dampen örlich. As he bi Kassen Timmann vörbikeem, seeten de beidn Kinner, Hein un Betti, vört Finster un keeken ut. Jüm ehrn swatten Pudel harrn se twüschen sik. He stunn opn Stohl un stütt sin vördersten Been op de Finsterbank. Sin Kopp gung vun een nan annern. Lütt Betti harr'n schönes Bodder in de Hand, un

Pudel sin Ogen säd'n so dütlich: „Giff mi doch wat af, lütt Deern!" dat de Lütt jedesmal, wenn se afbeten harr, em ok afbieten leet. Ehr Heinibroder harr'n Stück Lebberwuß hatt, nu trock he sik de Hut öber sin Hand un klei dat ganze Finster vull. Do köm Mudder rin. Miteens harr he'n par Mulschellen weg. De Pudel sprung gau rünner. „Du verdreihte Jung, schast mal sehn, wenn du noch mal werr so ungeschick büst, denn so vertell ik dat an din nigen Scholmeister. De hett'n groten Knüppel, un denn gifft dat wat op Jack!" „Denn will 'k gorni werr hen, weißt dat!" hul de Jung. Un he bölk rein so dull, dat sin Bettiswester ok mit anfung. Do gung Mudder nat Schapp un kreeg den Kokenkassen her: „Na, kumm man her, min seut Jung, wes man geruhig, schaß ok'n Koken hemm!" – Lütt Betti reep, se wull ok een hemm, abers Heini bedüd ehr: „Du hest jo keen ant Mul kregen, denn brukst du ok keen Koken!„ Mudder fung an to lachen un geev ehr ok een.

To desülwige Tid seet Hinnig Zeyn sin lütt Metto in 'ne Eck bin Aben mit de Schört vört Gesicht un ween jümmersto. „Deirn, wat bölkst! 'kein hett di watt dan?„ „Uns Knech hett seggt, de nige Scholmeister snitt mi in de Schol beid Ohrn af!„ Un se ween snapplange Tranen. „Deirn, wo kannst du dat woll gläuben?" schull de Mudder. „Morn will 'k mal hen un will em 'n Wuß bringn, denn kannst mitgahn!„ „Nei, dat do'k nich", reep de Lütt. „Ach, du büst 'n Döskopp", un Mudder gung rut un schull den Knech düchtig wat ut. Se kunn so'n dumm Tüg nich liden.

De nige Scholmeister Ivers un sin Fru stunnen in dat grote leddige Hus un lurn opn Wagen. Ehr beidn Kinner Geschen un Hans wern buten. Se holn sik fast an de Hann un keeken na de Elf. — Do keem Mudder rut. De beidn leepen de Diektrepp hendal un wulln ehr allns wiesen. De Schep und dat Water schull se sehn, un den Appel, den lütt Hans in de Tasch harr.

„Wer hat dir den gegeben?" frog de Mudder. He wies mit sin Finger nat Naberhus. Dor seet 'n lütt Deern op de Süll (Schwelle) un knütt. Dat Hus wer man'n lütt Kat, un keek so schamhaftig achtern Diek herut, as wull se seggn: „Kinnerslü, kiekt mi blots nich an!" Dat nige Scholhus dich daneben harr sik opn Wort stellt, reck sik hoch, un keek rein so stolt öbern Diek röber, as wennt 'n Prinzessen wer. Un de Sünn schin in all de groten Finster un lach und frei sik.

De Lehrersfru wull de lütt Nabersdeern tonicken, abers de höll ehren Kopp ganz deep dal. Do gung se mit ehr beidn Kinner dörchn lüttn Dörgorn hen na ehr und sä: „Dag, min Lütt, wo heest du denn?"

Dat Kind kreeg 'n roden Kopp un dreih den dicken Wullstrump twüschen ehr Hann, abers se sä nix. Ehr Mudder harr dörcht Finster keken un keem nu rut und schull: „Trina, grot Deern, heff di doch nich so, gev doch Madam de Hand!"

Dunn sä se Madam ok godn Dag — und dat wer mal'n scheunes Werrer vun Dag — un muchen Ihnen dat man gefallen op de nige Steg. — Trina harr nu ehrn Kopp opricht, keek na de beidn Kinner und lach jüm an. Se kenn' sik all. Nu stunn se op, leep int Hus und

hal noch'n Appel und höll em Geschen hen: „Wullt ok een?"

Trina ehr Mudder sä: „Ehr Dochter is woll nich öller as uns?" „Geschen ward tein inn Mai und uns Hans fief!"

„Dat har'k nich dacht, dat se gliek old wern. Geschen sütt abers man fin ut!" — Ja, dat de se ok. Se harr'n smalles fines Gesich, smalle Schullern, un dünne Arms, un ehr groten Ogen keeken jümmers so verwunnert in de Weld. Trina harr breede Schullern, 'n breedes Gesich, dicke Backen un lütte Ogen — wittes Hor harrn se beid. De lütt Hans harr ok man'n zardes Utsehn, as'n Plant utn Driefhus, fines helles Hor harr he ok. — De dree Kinner gungn to Diek un keeken nan Wagen. — Wildes keemen ok de annern Lüd, de mit in de Kat wahnen deen, rut. De Mann drück de Lehrersfru so däg de Hand, un blitz ehr mit sin brune Ogen so truhardig an, dat se dach, de ward nochnmal god Fründ, op dann sik verlaten kann. Un sin Fru sä: „Madam schull man blots seggn, wenn se wat wull, to jede Tid wull se gern uthelpen." „Dun Hatten gern", sä ok Trina ehr Mudder un wisch sik de Ogen.

Nu reepen de Kinner vunn Diek: „Mutter, der Wagen kommt!" „Na, dat is man god, denn kann'n doch wat anfangen!" Madam sä adjüs. — De Wagen stunn still. De Per prusten un stampen. De Kutscher kladder rünner, un harr nu nog to don, de Scholjungs aftowehrn. Jedereen wull helpen.

„Sieh Kinder, das ist nett von euch", sä Lehrer Ivers, as Hermann Albs un Hinrich Wulf jedereen mitn Stol

anslepen keem. De beidn kreegen 'n bannigen Schreck un wulln all werrer utnein. Abers do frög he, wo se heeten deen un wonehm se wahnen, un do antern se em, un keeken em an, un wunnern sik, dat se bang wesen wern. Dat Gesich muchen se lieden. He harrn groten Backenbort un'n Snauzbord, 'n smalle lange Näs, abers gode fründliche Ogen. Dat he ok dull warn kunn, dat hebbt se nasten woll markt. In Ganzen wer he 'n geruhigen Mann, ganz anners as sin Fru. Dat wer'n leisige, lopen kunn se as'n Wepstert. Meist jümmers bleev ehr Klederrock twüschen de Dör besitten, wenn se gau rutlopen wull. Un vergnögt wer se man eenmal. Nu keem se mitn groten Korf anslept, dor harr se wat to eten inpackt un sä: „So, mein Mann, nun setz — dich nur erstmal hin und iß etwas. Und geh ja nicht hinaus, es zieht im ganzen Hause, du könntest dich zu leicht erkälten. Hier ist dein Lehnstuhl, den Fußsack —. will ich dir gleich bringen!"

He leet sik allns gefalln, he sä woll, dat de nich nödig, abers sin Fru harr em all so verwöhnt, he de allns, wat se wull.

Opn Namiddag wer dat Hus all so tämlich prat. Wat wer de Lehrerfru glücklich! „Ach", sä se to ehrn — Mann, „wie ist es hier schön! Wenn du nur gesund bleibst und dir die Schule nicht zu schwer wird, können wir nicht glücklicher sein!" — Un glücklich wern ok de beidn Kinner. Wat 'n groten Platz harrn se hier op to spelen. In de vörrige Wahnung harrn se man twee lütte Stuben hatt, un se mussen jümmers so geruhig wesen. Hier kunn Geschen lopen so vel as se wull. Abers vel

leever stunn se opn Diek und keek op de Elf un na de Schep, un lütt Hans smeet Kluten int Water un frei sik, wenn't düchtig plumpsen de.

As Kaffeetid wer, reep Mudder, se schulln rinkam, abers se antern nich, se harrn nix hört. Se stunn un keeken opt Water. As Mudder in de Hann klappen de, drei Hans sik üm un reep: „Ach Mutter, kuk doch mal, eine ganze Menge viele Schiffe, noch ein und noch ein und noch ein! Komm schnell!" Mudder harr abers noch vel to don bit ton düster warn, se reep blots: „Kinder, ich habe gar keine Zeit!" un leep werr' rin int Hus. Hans süfz örnlich un sä: „Nu nich mehr". Un Geschen harr tellt, dor wern söben grote Schep achternanner herkam', all mit lange Keden fastbunn. Nu wulln de Kinner rin int Hus gahn, do keem noch 'n grotes Schipp üm de Eck. De Eck neumten de Lüd „Ort". De „Ort" wer'n langes Stück Diek, dat sik as 'n Tung int Water schöf. Dat Schipp harr'n ganz grotes wittes Segel, un op dat Schipp wer'n lüttes Hus mit 'n Schosteen, dor keem blagen Damp herut. Un wuschen harrn se dor ok, dor hung buntes Tüg an de Lien, dat weih. Un 'n lüttes Kind seet op de Mudder ehrn Arm – all dit vertelln de Kinner an ehr Mudder, as se werr' binn in de Stuv wern. Un Geschen frog: „Gehen die Kinder, die auf 'm Schiff fahren, gar nicht zur Schule oder haben die auf dem Schiff eine Schule?" Mudder anter op all dit Vertellen un Fragen nich, se nickkopp blots, un gung werrer an ehr Arbeit. Se harr jo noch so vel to don. In dit Hus wern de Finster höger as in de anner Wahnung, nu wulln de Gardinen nich passen,

un se harr sik anners intorichten. Dat harr doch mehr Bedüdung as de oln Schep op de Elf. — —

Ach Dag later schull de nige Lehrer inföhrt warn. 'n Dag dovör harrn de Scholdeerns all paddi Krens bunn, un harrn se in de Schol an de Wänn ophangt. Öber dat Pult hung 'ne breede Girlann un op jede Sid noch en Krans. Wat wer dat'n Wollgeruch in de Klass! Ganz fierlich wör de Lehrersfru to Sinn, un de Tranen keemen ehr jümmerswerr in de Ogen, wenn se doran dach, dat allns ehren Mann gelln schull. „Ach ja, dach — se, he hett dat ok verdeent!"

Annern Morn keemen de Deerns all in ehr Sündagstüg. Wecke harrn noch Verlannertüg an. Dat wern widen Rock, ganz dich introcken, un 'n Jack mit grote Sülberknöp. Opn Kopp harrn se 'n Mütz, de gung bit öber de Ohrn, un achtern harrn se 'n stieve Nettel sitten.

Se sehn all ernsthaftig un fierlich ut. Wenn de Jungs jüm mal narrn wulln un 'n beten Spaß maken, dennso glück jüm dat nich. De Deerns dachen an de blomensmückte Scholstuv un an ehrn nigen Lehrer. Wecke Fruns, de nich glieks in de Schol ringahn muchen, un opn Spelplatz stunn, leet de Lehrersfru rinhalen, se kunn jo sachen so lang in de Stuv sitten, meen se. Un se gungn rin, un setten sik op de Stolkant. Se sän abers nix, blots wenn se jüm wat fragen de, sän se: „jio" un „nai". —

Düsse Lüd sünd gewaltig trüchhollern gegen anner Slag Minschen. Dat duert lang, bit se opdaut sünd. Wenn se abers erst god Fründ sünd, dennso blievt se 't ok, dat sünd Ivers' wahr worn.

Un nu keemen de dree Scholvörsteher. Twee vun jüm wern Burn, de harrn Verlannertüg an. Dat wern korte Büxen mit Sülverknöp an de Sid', 'n rode West un 'n korte Jack, ok mit grote Sülberknöp besett. De drütt wer nich ut Verlann, he harr sik blots 'n Verlannersch to Fru nahm – he drog „frümm Tüg", as se dat neumen deen. – Dewil dit lütt Land sik jümmer vör sik holn harr, sit hunnert vun Jahrn, neumden se allns, wat nich to jüm hörn de, „frümm". Anner Lü wern „frümm Lü". Sit Jahr und Dag föhrn se abers mit Warn na Hamborg, jede Woch 'n parmal, do geev sik dat afflaten Wesen bi lütten. Abers vun „frümm Tüg", „frümm Lü" snacken se doch noch jümmers.

Nu wern se all in de Schol un lurn, dat de Paster kamen schull. De Kinner seeten geruhig op ehrn Platz un flustern un keeken sik blots üm, wenn de Dör opgung.

Geschen stunn wildes opn Diek un paß opn Pasterwagen. Ivers un sin Fru wern all ganz opregt. All Ogenblick gung he ant Finster un keek ut, un sin Fru gung na de Kök, un stell den Kaffee werr' warm, se schulln doch noch 'n Taß drinken. Do keem Geschen vunn Diek un reep: „Die Kutsche ist schon bei Kassen Timmann!" – Ivers drei sik gau üm, keek noch 'n mal op sin Hann, as dat so sin Gewohnheit wer un gung gau rut. Sin Fru achteran.

Ut de ol Kutsch keeken dree fründliche Gesichen. De ol Paster harr twee vun sin Döchters mitbrocht. De beidn harrn ehren Vadder warm inpackt, he kunn kum rut ut all sine Deken und Schaals. Dunn geev he Ivers beide Hann un sä: „Mein lieber Herr Ivers,

Gott segne Ihnen diesen Tag!" „Ich danke Ihnen, Herr Pastor!" wer de Antwurt un de Tranen seeten em inn Hals. De beiden Döchter Martha un Immo (se kunn' woll Anfang de Dörtiger sin) faten Ivers sin Fru rundüm un küssen ehr un wünschen ehr ok Glück. Dunn gungn se int Hus un drunken gau noch 'n lütt Taß Koffe, dewil he doch grad ferdig wer.

Un nu schull de Fier anfangen. As de Scholdör opgung, keeken sik all de Kinner mitn Ruck üm, un as se den ollen ehrfürchtigen Paster seegn, stunn se alltohop op, ok de groten Lüd. Un he keek fründli na alle Siden un gröt jüm mit sin olles leeves Gesich. De Döchter un Ivers sin Fru bleeven achter bi de Dör sitten. Ivers harr de Stimmgavel in de Hand, un geev de Kinner den Ton an. Se sungn dat Leed „Lobe den Herrn". Dat wer ja grad keen Kunstgesang, de Jungs gröhln düchtig un wecke Lüd keemen mit ehr bevrige Stimm beten achteran. Abers de Scholmeister un sin Fru hörn dat nich, för jüm harr dat mehr Bedüdung. Ehr Harten sungen und laven ehrn Herrgott för dat grote Glück, un jüm wer, as sung jedereen op düssen Ton. Wecke Deerns sweegen still, as se seegn, dat de Lehrer Tranen in de Ogen harr bi de Wör: „Lobe den Herrn, der deinen Stand sichtbar gesegnet, der aus dem Himmel mit Strömen der Liebe geregnet".

Sin leeve Fru harr't Singn all opgeven, hüt gung dat nich, ehr Hart wer to vull. Düsse Glückstranen wern abers mehr wert as mennicheen Kunstgesang. Düsse Tranen wern 'n Gebeg, dat nan Heven flog to uns Herrgod sin Föt, un dat nix anners wull, as danken

för alles Glück und för alles Gode. Fräulein Martha seet dich bi ehr, de verstunn ehr un drück ehr de Hand.

As dat Leed to Enn wer, holl de Paster sin Red. He harrn sanfte weeke Stimm. He vertell de Schölers, dat ehr nige Lehrer de Kinner so leef harr un dat he gern ehr Fründ warn wull. He wuß dat seker, dat harr he nich blots sik sülben verspraken, nee, dat hett he hüt sin Herrgod verspraken. Un dorvun schulln se ok dat rechte Vertrun hemm, dat he ehr Bestes wull. Un dunn sä he to de Öllern und Scholvörsteher: he harr woll nich erst nödig, jüm to seggn, wat Ivers vörn Mann wer. Se harrn woll hört, wo trurig de anner Gemeen em harr gahn laten. He stünn seker nich hier, wenn se harrn em beter betalen kunt. Dorvun schulln se em ok warm holln, un as Frünn em un sin Fru entgegen kamen. Un toletz sä de Paster noch: „Mit großer Freude begrüße ich Sie daher noch einmal, mein lieber Herr Ivers! Gott segne Sie an diesem Platz, an dieser Schule und Gemeinde. Amen". Dunn geev he em de Hand. – Dat wer ganz still worn in de Klass. – Un dunn fung Ivers sin Red an, mit bevrige Stimm, de Tranen stunn em in de Ogen. Na'n Tid harr he sik funn. Do vertell he, wo dat kamen wer, dat he sik mellt harr to disse Steg. Un dat he dat kum harr globen kunnt, as he wählt wer. Abers de gode Herr Paster harr recht, he harr hüt, un wull jeden Dag, sinen Herrgod verspraken, sinen Posten hier richtig to verwachten. He wull de Kinner leef hem un versöken, de Öllern ehr Fründ to warn. „Das verspreche ich hier öffentlich mit Wort und Handschlag, sä he, un

geev den Paſter ok ſin Hand, und dazu helfe mir Gott!" Dunn ſungn ſe noch dat Leed: Ach bleib mit deiner Gnade!

De meiſten harrn Tranen in de Ogen un wern week to Sinn, as ſe nu ut de blomenſmückte Scholſtuv gungn — un ſe wern ſik alltoſamen eenig, dat dat 'n ſchöne Fier weſen wer.

Nu gungen de Paſter, ſin Döchters un de Scholvörſteher rin in de Stuv. Se ſchulln erſt 'n beten Middag eten. De Lehrersfru harr hüt Trina Peters vun „Mank'n Katen" to Hölp. Wenn't dor in Lann wat to fiern geev, dat much nu Kinddöp or Hochtied or ok Begräfnis weſen, jümmers wer Trina Peters to Steg. Se wer gau un fründli.

Fru Ivers harr den Middagsdiſch fierlich opdeckt. All wat ſe an Sülbertüg harrn (dat wer grad nich vel), dat kreeg ſe rut. Wat wunnerwarken de beidn Kinner, as ſe mal rinkeeken in de Stuv. Vör den Paſter ſin Töller ſtunn 'n paar lütte Sneeblomen in 'n Winglas, de harrn ſe all an 'n Graben funn. De keeken in ehr wittes Kleed den ollen Herrn örnlich fründli an. He frei ſik un ſmüſter un bedank ſik. Nu ſeeten ſe all bi Diſch un fungen an to eten.

Geſchen un Hans ſtunn an de Dör un keeken to. De beiden Damens winken jüm, ſe ſchulln ran nan Diſch kamen un ok wat eten, abers ſe lachen und verſteeken ſik achter de Dör. Un nan Wil keeken ſe werr' um de Eck un freien ſik, as de Damens dat markt harrn, un jüm werrer tolachen deen.

De Paſter föhr de Unnerhöllung un de nige Lehrer hör nipp un ernſthaftig to. De Scholvörſtehers ſän nich vel; bit Eten vel to ſnacken is nich Buernwiſ. Nadem

bin Kaffee, do sän se okn Mundvull. Un de Lehrersfru? Se eet sülbens binah gornix, se harr nog mit dat Nödigen to don.

As se afeten harrn un de Schötteln rutkamen deen, keeken de beidn Kinner mit langen Halsen to, wat se noch wat afkriegen kunn. Mudder harr seggt, se schulln vun allns wat afhemm, se schulln blots geschick wesen. De lütt Hans kreeg de Kakfru bin Platen un frog: „Du, is da noch was in?" un wies na de Schöttel mit Plummen und Nudeln.

„Jawoll min seut Jung, kumm man her, ik will di woll wat opgeven!"

He eet abers blots de Plumm, dat anner much he nich, dat kunn Geschen kriegen.

Nu drunken se in de Stuv Kaffee. De Paster snack mit de Landlü vunt Feld und vun dat Sain, un wi dat int vörrige Jahr wesen wer. Se muchen den ollen Herrn gern lieden un snacken ok gern 'n Word mit em, abers se kunn' nich vergeten, dat he de Paster wer, he harr (vör jüm) jümmers den swarten Rock an. — Mit de Döchter wer dat wat anners. De neumen se Martho un Immo, de harrn se all as Kinner kennt. Un wenn 'n Minsch krank wer in de Gemeen, denn so kunn'n ganz seker sin, ut' Pasterhus keem Supp un fründliches Wort.

Fru Ivers harr all de tweete Kaffeekann rinhalt, un göt de Tassen werr' vull, do klopp Trina Peters an de Dör un mell: „De Kutscher wull weten, wanehr he anspannen schull!"

Jä, noch wer't hell, abers se harrn noch 'n widen Weg vör sik un de Per schulln bi de slechen Weg vör

Düsterwarn inn Stall. Dorvun trocken se sik wat an, un bedurn blots, dat se nich länger blieven kunn.

De Scholvörstehers keeken sik an, un een sä ton annern: „Wi schulln nu ok man na Hus gahn!" De Lehrersfru hör dat un sä: „Nee, dat don Se man nich! Setten Se sik man werrer dal, wi wüllt blots eben mit nan Diek. Wi möt uns doch noch wat vertelln." Un se setten sik werrer dal. — As de ol Kutsch vört Hus hol, steeg de Herr Paster rin un sin Döchter packen em werr' in sin Deken un Schaals. Dunn steegen se ok rin, un nu drücken se Ivers noch mal de Hann un bedanken sik för den schönen Dag. Un dunn sä Peter, de Kutscher: „hü", und de Wag föhr langsam to. De Damens keeken noch 'nmal rut ut Finster un winken, un dunn güngt los.

As Ivers vunn Diek keemen, wern de Scholvörstehers all ivrig bit Smöken un Vertelln. De Luff in de Stuv wer blau vun Damp. De Lehrersfru schink noch mal werr' Koffe in, un dunn kreeg se sik 'n Knütteltüg her un füng an to knütten. De Mannslü snacken vun Land und Lüd. Nu harr se Tid un kunn sik dat Kirchwarrer Tüg mal örnlich ankieken. Se tell de velen Sülberknöp, de de beidn Buren an Jack un Büxen sitten harrn. Dat wern god soßtig. Den Jochen Kühl leet dat god, de güng, as harr he'n paar dusend Daler in de Tasch. He wer ok Diekvagt. De anner, de Tüns Eggers, harr ganz dat sülbige Tüg an, abers den leet dat nich so god. He seeg nich so staatsch ut. He harr to dünne Been, un sin Rügg wer wat krumm. He snack langsam un stött so'n beten an. Abers sin Gesich wer truhartig, jedereen much em liden. Johm Kühl, de Diekvagt, harr nich so'n

oprichtig Gesich. He harr de Ogen meist slaten, und lur jümmers, wat de anner woll seggen wull, dat sä he denn ok. He harr man eenen goden Fründ na sin Meenung, un dann holl he ok bannig wiß, un dat wer sin Geldbütel. — De drüdd, Jakob Wulf, harr hamborger Tüg an, dar wer nix an to sehn. De much blots to gern vertelln. He harr ok vel lesen und he keek mit open Ogen rin in de Weld. So'n beten inbilsch wer he woll, abers Ivers mark ok, dat he gern wider wull, un dat wer för em un sin Schol fört erst de Haupsak.

Nu wer dat bilütten Tid worn, 'n beten Abenbrot optosetten. Ivers sin Fru kreeg vun Disch af. Een Winbuddel wer noch stahn blewen, dann höll se gegent Lich, se dach, dor wer noch wat in. Do wull Wulf ehr wisen, dat he Winkenntnis harr. „Das 'n ganzen scheunen Win, disse Bordeaukswin!" „Ja", sä se, drei sik gau üm un mak, dat se rut keem. — As se werr' rin keem, snacken se vun de Schol. „Jä", sä Jakob Wulf grad, „denn möt wi ok woll'n Ünnerlehrer hemm. Hunnertfoftig Kinner för een alleen, dat geiht nich, dat is to vel. Jü sünd ok woll dormit inverstahn, dat Ivers to Ostern een kricht, de de Lütten wat lehrt." „Jio, dat is gewiß", nickkopp Töns Eggers. — „Na, Johm, du seggst jo gornix. Segg doch ok mal wat!" Johm keek vun een nan anner, trock 'n parmal an sin Zigarr un meen: „Wat kost dat denn woll? De Utgav wer in fröhern Tiden doch nich nödig." „Na, Minsch", buller Wulf em an, hebbt de Kinner bi dann Vörrigen denn wat lehrt? Ivers kann doch nich bi de Groten un de Lütten to liker Tid wesen. Nee, Johm, dat geiht nich, dat mutst du insehn."

Un Johm seeg dat woll in, he sä nix mehr. Blots as Ivers meen, mit hunnert Mark Courant köm' se wol ut, nickkopp he so vör sik hen un sä lisen: „Hunnert Mark!" – Dunn spröken se ok vun dat Neihn un dat Knütten und dat de Kinner doch gern noch mehr lehrn schulln, un Wulf meen, wat Ivers sin Fru dat nich ok kunn. „Bi de Kark deit den Scholmeister sin Fru dat ok." „Jawoll", sä Ivers, „dat kann se! Nich Fru?" frög he, as se grad mit de Groggläs un de opsmerten Botterbröd rinkeem: „Hest du nich Lust dorto, de Deerns in de Schol widertobringen in de Neihstünn?" Ja, dat harr se. Se dach glik, dennso gift dat gewiß 'n Schilling Geld dorför, dat könt wi bruken.

Johm Kühl harr smökt un swegen. Dunn leg he sin' Kopp op een Sid, as dat sin Gewohnheit wer, wenn he wat seggn wull un frög sinen Naber Tüns Eggers: „Segg mal, Tüns, kost dat ok wat?" De keek em grot an un sä blots: „Muchst du dat umsüß verlangt wesen? Johm, ik nich!" Dor sweeg Johm werr' still.

Nu stünn allns opn Disch un se setten sik neeger ran. Ivers holl sin Glas in de Hög un sä: „Na, meine Herrn, — op gode Naberschop!" Dor sä'n se „Prost!" un drünken ok.

Fru Ivers frög nu Tüns Eggers, wat he ok Kinner harr, un wo old as de wern, un wat sin Fru ok god to Weg wer? He vertell nu ok noch nich vel, abers he frei sik doch, dat düsse nige Madam na allns fragen dee. Nu wull he ok gern, dat se sik hier ög inleben schulln un dorvun vertell he, dat se hier all de Lüd besöken müssen. „Nich blots bi de Buern, nee, ok bi den lütten Mann möt se inkieken, dat is hier Mod bi uns." „Jä, Eggers,

seh'n Se, dat kunn wi doch nich weten. „Ich be Se, seggn Se uns doch ümmer Bescheed. Anstöten will man doch nich gern!" Dat versprök he ok.

Wildes güngen Kühl sin Ogen jümmers werr' na de Sit bin Aben. Toletz keem he dormit rut. He wies mit 'n Dumen över de Schuller na't Klavier, keek Ivers an un meen: „Se schulln man een opspelen!"

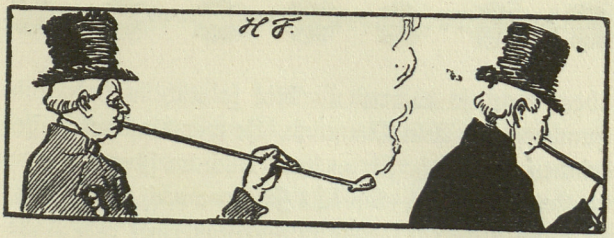
Ivers stünn forts op, sett sik ant Klavier un spel erst 'n paar Leeder un denn noch 'n Dans. Dat muchen se hörn.

Dunn sä den Scholmeister sin Fru: „Weten Se wat? Bringn Se man mal ehr Fruns mit, dennso drinkt wi Koffe tosam un min Mann de spelt uns wat op!" „Jio, dat kunn wi", sän se, „dat is jo dankenswert!" — Un dunn stunn' se op, setten ehr hogen Höd opn Kopp un sän: „Adjüs, besöken Se uns ok bald mal!"

Opn Diek stunn se noch 'n Wil tosamen. „Ik mag jüm woll verdregen", wer Tüns Eggers sin Meenung. „Jio", anter Jakob Wulf, „ik läuf ok, dat hebbt wi god drapen!" Un dormit güngn se utenanner. Johm Kühl harr nix seggt.

Dat wern opregten Dag för de Lüd int Scholhus wesen, abers se wern doch tofreden un glücklich.

„Ich glaube, diese Leute sind ein eigenes Völkchen, wir werden wohl noch oft etwas verkehrt machen. Magst du den Wulf gern? Was der Deichvogt wohl für 'ne Frau hat! Am liebsten möchte ich zu dem garnicht hin, aber das geht wohl nicht! So harr de nige Madam noch dit un dat to snacken. Ehr Mann sä nich vel dor to. Abers dorin wern se sik beid eenig, dat Tüns Eggers 'n goden ehrlichen Minschen wer. Un se hebbt Recht beholn.



2. Kapitel:
Geschen ehr Reis na Hamborg.

Twee Johr wert her un in de erste Wek vun de Hundsdagen. Do seeten Ivers un sin Fru 's Numedags bin Koffe un vertellten sik wat.

Hans un Geschen harrn ehr Botterbrod all opeten, nu schull de lütt Deern werr' knütten.

Dunn hork se op. Vadder un Mudder snacken wat vun „Hamborg" un vun „Unkel Meier besöken" un vun „mitnehmen". Mudder keek ehr an un meen: „Ja, wir wissen aber ja nicht, ob sie auch Lust hat!"

Wat jubel se! Un wat küß se Vadder un Mudder. Dunn leep se rut ut de Husdör, prüng de Wort rünner un rinn nat Naberhus. Ankloppen un Dör openmaken bi Hein Timmann wer een un dat sülbige. „Guten Tag!" reep se. „Morgen reise ich mit Vater nach Hamburg! Ist das nicht fein?" Un se lach över ehr ganzes Gesich.

Hein un sin Fru seeten ok noch an Koffedisch. Se keeken dat opregte Kind fründlich an un frögen ehr, wat se dor wat inköpen wull oder een besöken.

„Ich weiß nicht, was Vater da will. Ich darf meine Tante Line besuchen!" „Na min Deirn, dennso kumm

abers man jo werrer un bliv jo nich in dat grote Hamborg", sä Hein Timmann. He wer klar mit Koffedrinken, nu sett he sik op sinen Buck un füng werr an sin Reus to flechen. Sin lütt Fru wer noch nich so wid. Se kunn nich rech bieten un muß ehr Brot in'n Koffe stippen. 'n beten neschierig wer se ok, dorvun frög se: „Is düsse Tante, nehm du henwullt, 'n Swester vun din Mudder?"

„Nein, Frau Timmann, Mutter hat keine Schwester, das ist Mutters Freundin. Haben Sie sie nicht gesehen, sie war ja Pfingsten hier mit ihrem Mann und Tante Mieze".

„Tante Mieze, keen is dat denn?"

„Das ist ihre Schwester, die ist aber noch jung und immer so lustig!"

„Wer dat dee mit dat witte Kleed un dann feinen witten Hot?"

„Ja, die war das. Was hat die für feine Kleider!"

„Is de denn bi de anner Swester?" frög Fru Timmann.

„Nein, Tante Line und ihr Mann haben einen Krämerladen und Tante Mieze kommt da nur zu Besuch. Sie wohnt bei ihrem Bruder, der ist Lehrer. — Ach, wenn doch morgen gut Wetter wird! Hein Timmann, glauben Sie, daß es morgen gut wird?"

„Ja, dat mutt woll, wenn du na Hamborg wullt!"

Nu hör Geschen, dat Hans ehr ropen de. Se sä gau „adjüs" un rut wer se.

Hans stünn in de Husdör. „Ist Mutter auch böse?" „Ja, fix, du sollst doch helfen!" — Abers Mudder wer

nich bös, se sä blots, se schull ehr Tüg trechkriegen un de Reistasch utn Schrank haln un denn disse Saken rinpacken un ehrn witten Platen baben opleggn. Un dunn sä se noch: „Heute geht es früh ins Bett. Ich will jetzt die Ziege melken und du deckst den Abendbrotstisch auf und putzst Vaters und deine Stiefel". – Geschen sä to allns „ja". Se wunner sik meist, wo geschickt*) se wer.

As se Abendbrot eten harrn, bröch se Hans nat Bedd. Se hölp em bit Uttrecken, sin Tüg, dat legg he sülben ördentlich opn Stohl. Geschen harr dat nich nödig, se trock sik ut un smeet jedes Stück opt Fotenn vunt Bett un dunn kröp se ok rin, – se sleepen tosamen. He legg sinen Arm üm ehrn Hals. Se kunn dat gornich liden, abers hüt wer ehr week to Sinn, as he ehr ümfat un sä: „Gesche, du kommst doch bald wieder? Bleib ja nich so lange weg!"

Nu keem Mudder un wull mit ehr Kinner begen un jüm god Nach seggn.

„Wie nett ordentlich liegt Hans sein Zeug, das mag ich leiden! Aber Kind, wo hast du deins denn?"

„Ach, das habe ich ganz vergessen, es liegt am Fußende.

„Aber, du großes Mädchen, kannst du denn gar keine Ordnung lernen? Ich will nur heute nicht gerade schelten und will es noch mal für dich zurechtlegen, aber versprich mir, daß du es in Hamburg nicht vergessen willst! Was soll Tante Line von dir denken, du bist ja schon zwölf Jahre alt. Hilf ihr auch nett, steh nicht so viel herum, es macht so schlechten Eindruck, wenn ein so großes Mädchen unbeschäftigt ist".

*) artig.

„Soll ich mein Strickzeug denn auch mitnehmen?

„Nein Kind, das ist nicht nötig, mache dich sonst nur nützlich. Und nun schlaf rasch ein, morgen abend kann ich dich nicht zudecken. Aber du kommst ja bald wieder!"

„Ja", sä dat Kind un süfz, faat ehr Mudder fast üm un drück ehr, as wenn't all op de Reis güng.

Ehr Mudder mark dat garnich. Se strak de beid'n nochmal öber un gung dann werr' to ehr'n Mann na de anner Stuv. He schull ehr noch gern wat mitbringen vun Hamborg.

„Würdest du mir wohl eine Elle von diesem Band mitbringen? Auf der Judenbörse kannst du es billig bekommen. Ich wollte mir gern noch eine Nachmittagsmütze aufputzen".

„Ne, ne Frau, das besorge dir nur selbst, wenn du zur Stadt kommst, so etwas tu ich nicht gern. Ich werde auch wohl kaum in die Gegend kommen. Hast du sonst nichts nötig?"

„Ach ja, hier habe ich noch einen Zettel für Meiers. Kaffee und Zucker ist alle, und Zichorien muß ich noch aufschreiben. Sie können die Sachen ja ans Schiff schicken. Und wenn du mir dann noch ein Pfund von dieser grauen Wolle mitbringen willst, wäre ich dir sehr dankbar".

„Ist's nun alle?"

„Ja, du Lieber".

So güng dat meist jedesmal, wenn Vadder na Hamborg wull. He wuß dat all. Dat wer ok gerade nix Nees, he reis gern mal na Hamborg. Abers son lütte Opregung wer dat för Mudder doch jedesmal. Erst dat adjüs seggn,

Staats- u. Universitäts-Bibliothek Hamburg

denn, wat se wil de Tid belewen de un denn – un dat wer dat best – wenn he werrer keem, düsse Frei! – Nu meen he: „Hoffentlich bekommt Gesche kein Heimweh, sie ist noch nie eine Nacht vom Hause fort gewesen."

„Ach, Mann, wie kannst du das denken! Ja, wenn sie zu Fremden ginge, aber zu Line, und dann das bunte Hamburg, nein, das glaube ich nicht".

„Ja, so sicher bin ich doch nicht", meen he.

Un Mudder wer ok woll anners to Sinn worn, wenn se nu ehr lütt Dochter mal ankeken harr.

De kunn nich slapen. Se dach doran, dat Mudder ehr morgen nich todecken kunn, un dat se ehr adjüs seggn schull. Un dor keemen miteens de Tranen, se wuß sülfs nich, wo gau, un ehr lütt Hatt dat de ehr weh. Hans harr noch jümmers sinen Arm üm ehrn Hals leggt un se dach, se wull em ganz wat Schöns köpen. Un dunn dach se: „Is doch man god, dat ik na Hamborg kam, denn sünsten kunn ik em ja nix mitbringn". As he inslapen wer, trock se sinen Arm vörsichtig trügg, un dunn dach se werr an Mudder, un dat se morgen nich hier wer un sachen leepen ehr de Tranen werrer över de Backen.

Mudder wuß gornich, wo vel dat Kind vun ehr holn dee. Se harr jümmers so vel to don. Na Jahrn, as se sülfs nich mehr lopen kunn, as anner Lüd vör ehr arbeidn den – un as Geschen dat wohr maken kunn, wat ehr as Kind all drömt harr – dat ehr Mudder bi ehr wahnen schull un harr 'n Stuv mit Vörhangen vor de Dör – dor wör se ehr Dochter erst künnig. Nu wert noch meist de Vadder, de sin Dochter beter verstunn.

Staats- u. Univer itäts- Bibliothek Hamburg

Annern Morn lach de Sünn in all de Hüser rin. Int Scholhus wern se all tidig togang. Ivers wull mitn Söben-Damper*) föhrn. Geschen harr ehr Sünndagstüg an, dat wern blag und swartes Wullkleed, graue Jack un gelen Strohot mit breede swarte Samfbänner, de hüngen achter lang dal. Un schöne neee Tügstebel harr se an. De wern ehr düchtig wat to grot un to wied, abers Mudder sä, dat schad nix, denn kreeg se nich so licht Likdörn. Dorvun köff se jümmers op Towaß.

Geschen keek inn Speegel un dach: „Wat bün ik eenmal smuck! Wat de Hamborgers woll seggn dot, dat ik min nee Tüg anheff!"

Vunmorn harr se ganz vergeten, dat se gistern Abend weent harr un dat se nich weg vun Mudder gahn much. De Sünn de lach ehr an, as wenn se seggn wull: „Na lütt Geschen, un du wullt verreisen? Denn frei di man!"

Lütt Naberstrina frei sik nich, as Geschen ehr adjüs sä: „Geischen, kummst ok bald weller? Bliev nich so lang weg, heurs?"

„Nein, Trina, ganz gewiß nicht. Und ich schreib dir auch mal 'n Brief."

Geschen harr keen Ruh mehr. Se leep to Diek un keek nan Damper. Ganz achter dor wer Damp to sehn, dat wer he woll all.

Vadder seet noch bin Koffe. Se schull ok wat eten, abers se much nich, se wer to opregt. Do wickel Mudder ehrn Botterbrod in Papier, se wuß, ünnerwegens denn smeckt dat all.

---

*) Söben-Damper is de Damper, de Klock söben na Hamburg föhrt.

De Lütt leep werr nan Diek. Nu wer de Damper all bin Sann, nu muß Vadder gau to maken, sünsten keemen se nich mit. Vadder trock sinen Rock an. Geschen keem rinlopen: „Es fährt schon auf unsere Bucht*) zu, Vater mach' schnell!"

Nu wull se adjüs seggen, abers Mudder sä: „Geh' du nur mit Hans voraus, ich komme mit Vater nach."

„Ach Mutter, bleib hier!" sä de Lütt un keek miteens trurig ut. Abers dat leet Ivers sin Fru sik nich nehmen; wenn ehr Mann verreisen wull, un se jichens Tid harr, dennso güng se mit na de Fähr.

Wer de Sünn miteens nich mehr so hell, harr se sik vertrocken? Geschen dach dat, un se kunn ok de Vagels ehr Leed nich mehr verstahn, un ehr Gesich vertell nix mehr vun de grote Frei.

Se schulln inn Kahn stiegen, de Damper keem all neeger. Do fat se Mudder fast üm, abers seggn kunn se nix.

„Was hast du, Kind, freust du dich nicht mehr?"

Se nickkopp blots un sluck ehr Tranen werr rünner. Nu stött de Fährmann vunt Land. Se harr all mennichmal den Damper ankamen sehn, wenn se Besök hatt harrn, un se jüm bit nan Damper dat Geleit geben harr, un jümmers füng ehr an to grulen, wenn dat grote Schipp anputschern keem un op dat lütt Boot los stürn dee, as wull 't dat inn Grund jagen.

Hüt abers dach se dor gornich an. Hüt dach se blots: „Wo gau föhrt de Fährmann – un dor sitt Mudder un Hans ann Diek, un ik harr Mudder so gern noch ins

*) Browisch leeg an 'ne Elfbuch.

adjüs seggt!" Un se keek jümmersto na dat swatt un witte Ümslagdok un weih mit ehr Taschendok, un de beiden de weihten werrer. Dunn legg de Kahn ann Damper an. Se steegen de lütt Trepp rop, un de Fährmann föhr alleen werr trügg.

„Grüßen Sie Mutter noch!" reep se em na. He harr abers nix hört. Mudder ehr Dook kun se noch bit ton „Ort" as 'n witten Placken sehn – dunn wert weg.

Ivers steeg de Kajütentrepp dal, Geschen wull gern baben blieven un sett sik op de Bank un keek opt Water. Ehr wör ganz düsig to Sinn, as dat so vörbi schöt un sik so krüseln dee.

Bi lütten dach se dor an, dat se na Hamborg reisen schull un Tante Line besöken – un miteens wer de Sünn werrer da, un de Luff wer so blau, un as de Damper grad still leeg, kunn se ganz baben vunn Heven ok 'n lütte Lark hörn, de wer rein so vergnögt – un dunn wer Geschen dat ok.

De Damper holl all tein Minuten still, an jede Brügg neem he Melkammers un Körv mit Grönwarn rop. Un Geschäftslüd, un wecke de ton Vergnögen na de Stadt wulln, steegen mit op. Bi Oßwarder wern ok 'n par Kalber, de mit schulln. Dat geev vel to kieken för de lütt Deern. Dunn stunn se op un güng na de anner Sied, na vörn, un keek sik mal de Maschinen an. Abers ehr wör grulich to Sinn, as se de blitzblanken Röder un Walzen sik so glatt rümschuven seeg. Wat de to faten kriegt, dat lat se nich werr los, un ehr schuder bi den Gedanken, un se holl ehr Kleed torügg. Dunn seet dor op de Bank 'n Fru. De harr 'n lütten

Jung opn Schoot. He much woll dree Johr old we'n. He wer ungeschickt un wull affluts rünner vunn Schoot. As de Mudder em dal setten dee, keem he werr hog, un leep weg. „Heini bleib hier!" reep se. Dor huk Geschen miteens op de Eer un höl ehr beidn Arms wit utenanner, he schull nich widerlopen. He dreih sik glieks werr üm, leep na sin Mudder, legg sinen Kopp in ehrn Schoot un keek sik na de grot Deern üm. De keem nu neeger, holl em ehr Hand hen un sä: „Komm, Heini, wollen wir ausgehen?" Do gung he mit ehr op un dal un kunn so nüdlich snacken, dat Geschen dat vel Spaß maken de. Wildes harr de Fru de lütt Kinnerdeern örnlich ankeken. As se nu werr in ehr Neeg keem, frag se ehr, wo se heeten de, un wonehm se wahn, un wat ehr Vadder wer. Geschen vertell ehr allns, wat se weten wull un noch 'n beten mehr. Dor in wer se grad as ehr Mudder. Vertelln much se to gern. Ehr Mudder ok; wenn de na Hamborg wesen wer, wat harr se denn allns belewt, un mit wovel Minschen harr se denn snackt, un wat harrn de ehr allns vertellt, un se jüm ok.

Nu keem Ivers ut de Kajüt, he wull sik de Billjetten haln un mal na sin Dochter ehn. He keek in de Kunn un kunn ehr nich finn – abers as he ehr dor bi dat Kind stahn seeg, nickkopp he ehr to un steeg werr rünner.

De Torns von Hamborg kunn'n nu all sehn, nich klar, se harrn noch 'n grauen Sleier üm. Na 'ne Wil abers leeten se denn falln, un miteens stunn se all fief gegen den verbleken Heven. Je neeger de Damper an de Stadt keem, je lebenniger wör dat op de Elf, meist as in de Straten vun Hamborg. Wat vör vele Schep un Kahns,

un lütte Dampers, un Torfebers, un Babenlanner föhrn krüz un dwars, achternanner ran, un keemen sik in de Möt. Ik segg, grad as in de Straten vun de Stadt. „Fortuna" dreih bi, se wull röber nan Grasbrook. Een Damper leeg all dor, dat wer „Launborg". Nu güngn de Lüd över dat Schipp weg op de Brügg. Linker Hand keem erst de „Toll" un denn 'n beten wider lank de Gasanstalt. Nu wer Geschen in Hamborg, dat kunn se rüken. All de vunn Damper keemen, mussen disse lange swarte Strat lankgahn. All harrn se dat ilig, een noch hiller as de anner. Abers keen een schien dat to marken, wo schön dat dor na Hamborg rüken dee, as diss' lütt Deern vunn Lann in ehr blau un swartes Kleed un ehr groten Tügstebel. Noch na Jahr und Dag güng ehr dat so, wenn se düss' Strat lank güng, und den Geruch vun Teer un Gas un Steenkaln in de Näs kreeg, dennso frei se sik, as schull ehr nu gliek wat Schöns begegen.

As Ivers un sin Dochter bin Permark wern, sä Geschen, se kunn nu all ganz alleen henfinn na Unkel Meier sin Hus. Un se güng gauer to, un keek sik af un an mal na Vadder üm, wat dat dor ok richtig wer un he ok mitkamen dee.

Un dunn stünn se bi Nummer föftein in de Liljenstrat still, un keek mitn glückliches Gesicht baben na de Finster, 'nehm de blanken Teedosen stünn un de groten Boltjegläser; dat Hus we'rn beten optreppt. Se steegen de Trepp rop. Rechter Hand wer de Ladendör, de wer to; meist stünn se apen. Grad vör gung de Trepp inn Keller, dor wer ok de Kök. De Ladendör bimmel, as Ivers ehr openmaken dee. Dunn keem Fru Meier rop utn Keller,

se bunn sik noch gau 'n witten Platen vör, se dach, dor wern Kunnen kamen. As se Ivers künnig wör, frei se sik un sä, dat harrn se recht makt, dat se jüm mal besöken wulln. Se schulln man na de Stuv gahn un ehr Tüg aftrecken. Nee, sä Ivers do, he wull man blots Geschen herbringn, he sülm wull noch n' beten wider na sin Swager in Itzehoe, un tosehn, wat he een vun den sin Deerns kriegen kunn för sin Fru to Hülp.

Geschen keek ehrn Vadder ut grote Ogen an. Se schull alleen hierblieben? So harr se sik dat nich dacht. Abers dalsetten de he sik doch noch 'n beten. Geschen trock ehr Jack af un legg ehrn Hoot opn Stohl – un keek ut Finster.

De Stuv wer schön grot, abers 'n beten schummerig. Dor stunn 'n grotes hoges Hus achter de Finster. De Sünn kunn blots förn Ogenblick mal rinkieken, wenn se so hoch an Heven stünn, dat se twüschen de beiden Hüser op den lütten Hofplatz dörchkieken kunn. Dat dur abers nich lang, denn muß se all wider. In Hamborg gift dat mehr so hoge Hüs, un alle Lüd wüllt gern enmal ann Dag 'n beten Sünnschien hemm, do kann se sik nich lang opholn. Nu grad keek se rinn nan Hoff, un all de Kamers un Köken freien sik. Un de lütt Kanalljenvagel, de bi Tante Line vört Finster stunn, frei sik ok un fung an to singen.

As Ivers 'n Wort snackt harr, stünn he op, un sä adjüs. He geev sin lütt Dochter 'n Kuß und keek ehr dorbi fründlich in de Ogen. Dunn güngn Tante Line un Geschen mit an de Dör, un keeken Vadder na. De Lütt harr noch nix seggt. Dunn mark Fru Meier wat, fat ehr üm de Schullern un sä: „Hast doch kein Heimweh, klein

Deern?" Se schütt mitn Kopp, abers füng doch an to weenen.

„Mein klein Geschen, machst hier nicht sein bei uns? Bist doch schon so groß und kannst doch nicht immer bei deine Eltern bleiben."

„Ich mag auch ja so gern bei euch sein, darum weine ich ja nicht."

„Warum denn?" frög Tante Line. Geschen sweeg, se mucht't nich seggn. Dunn sä se, Fru Meier kunnt kum verstahn: „Weil Vater so freundlich zu mir war!" Un de gode Tante verstünn ehr. Se fat ehr üm un sä: „Ja, mein Geschen, das kann ich verstehen. Das ging mir früher auch so. Unser Vater war auch meist so ernst gegen mich. Und wenn er dann mal freundlich war, so war ich ganz gerührt. Nun wollen wir aber wieder vergnügt sein! Geh noch 'n bischen vor Tür und paß auf, wenn Onkel kommt."

Geschen abers dach dor an, wat Mudder seggt harr, un sä: „Soll ich dir nicht helfen, Tante?"

„Nein, klein Deern, kuck du man 'n bischen auf Straße und spiel mit Kinder, das magst du ja so gern."

„Ja, dat much se gern. Stünnlang kunn se op de Trepp stahn un kieken, wat dor allens vörbi keem. All de Wagens un all de Minschen un Kinner, un jeden Ogenblick harr sik de Strat verännert.

Se keek un keek un wer ganz in Gedanken, un harr gar nich markt, dat de lütt Unkel Meier alln Wil dich bi ehr stahn harr un ehr ankieken dee. Dunn füng he an to lachen, — se keek em an un sä em „Godn Dag." He wer man lütt, un harrn 'n Gang, as wenn he Kaptein

west wer. Abers 'n ganzen Lustigen wert. Annern vun Burn holn much he to gern. Dat kunn'n all an sin plietsche Ogen sehn. Un wat kunn he sik denn frein, wenn't em mal glückt wer.

Nu lach he werr', wies op Geschen ehr Jeut un frög: „Du hast wohl deine Mutter ihre Zeugstiefel an?"

Geschen dach, dat he jüm gern lieden much, un sä: „Nein, das sind meine neuen, die habe ich erst zweimal angehabt."

„So, die passen dir doch nicht."

„Ja, die müssen so groß sein", sagt Mutter, „sonst drücken sie."

He grien. „Ja, ihr seid kluge Leute."

As se nu mit em int Hus gung, wer all allns opn Disch, un se dach: man god, dat Mudder dat nich wuß. Abers nat Eten dor hett se mit holpen bit Afdecken un bit Afwaschen. — Dunn seeten de dree tosamen bin Koffe. „Geschen kannst gleich mal mit mir kommen. Ich will 'was einkaufen." Ja, dat wull se gern don. Se güngn nan Schoster.

„Mußt du neue Stiefel haben, Tante?"

„Nein, Kind, ich nicht, aber du sollst welche haben, die dir passen."

Dat Kind kreeg 'n roden Kopp, so frei se sik, un wer doch wat benaut, und dach: „Min Stebel sünd doch ganz schön, Mudder hett se mi doch kofft." Abers as se nu man erst de neen Knöpstebel anharr, do mark se den Unnerscheed. Se harr gornich weten, dat se ok stramm sitten mussen. Op de Strat dach se, all de Lüd keeken na ehr Föt. Wat hett se de gode Tante un Unkel Meier afküßt! Un as se em de wisen dee, sä he: „Das Mädel

hat ja gar nicht so große Füße. Das sollte meine Deern sein, die wollte ich schon zurecht kriegen. Line, mußt sie auch mal frisieren. Warum hat sie das Haar so stramm aus dem Gesicht gekämmt?"

Gesche sä: „Dann bleibt es glatter, ich muß es immer so kämmen. De lütt Unkel drei sik üm, sä: „Ach was", un güng nan Laden.

Un dunn seet de lütt Deern opn Stol un Tante Line harr ehr Flechen losmakt, un wickel ehr Haar in Locken. As se ferdig wer un dat lose Haar an ehrn Hals föl, dunn lach se un sprüng op un dal. Abers dunn sä se so'n beten beklummen: „Wenn ich das nur bloß so behalten darf im Hause."

Fru Meier güng nat Kuntor. As se nan Wil dörchn Laden trüg keem, vertell se ehrn Mann, se harr doch binah lachen mußt. Geschen wuß nich, dat se ehr sehn kunn, dor stunn se vörn Sofaspegel un hüpp jümmers op un af un nickkopp sik to un bekeek sik vun alle Siden. — Nu harr de lütt Deern sik woll nog ankeken. Se keem rut nan Laden un frog Fru Meier: „Tante, hast du nichts einzuholen?" De geev ehrn Schillng ut de Kass.

„Willst mir 'n Knäul weißen Zwirn holen?"

„Ja, gern", sä se un güng stief un stolt ut de Dör. Se dach, all de Lüd deen ehr nu ankieken, wil se so fein wer. Abers keen een keek na ehr Locken. Wenn dor abers mal 'n Minsch Tid harr un sik na ehr ümdreih, denn so dach he woll, de is gewiß vunn Lan'n, de hett so'n gesunne Klör un so oldmodsches Tüg an. Wider dachen sik de Lüd nix bi lütt Geschen. —

S'nummedags keem Tante Mieze. Ehr Broder mak 'n Landpartie mit sin Schölers un nu wull se ehr Lineswester 'n beten besöken. De beiden holln vel vunnanner. As se Geschen seeg, wunerwark se: „Bist ganz allein hier?"

„Nein, Vater hat mich hergebracht und kommt morgen wieder von Itzehoe."

„So, das wollte ich meinen! Und ganz neue Stiefel hast an! Und Locken hast auch? Hat die deine Mutter dir für die Reise gemacht?"

„Aber nein, das hat Tante Line getan."

„So, das wollt ich meinen, das ist bei euch wohl keine Mode, nich?" Un se lach. Wat wer se jümmers vergnögt!

Un nu wulln se ok 'n beten utgahn, dat Werrer wer so schön, se wulln mal na de Uhlenhorst. „Ist es da schön!" sä de junge Tante to Geschen. De frei sik.

De beiden Swestern harrn sik ünnerhakt, un vertelln sik wat. Dat Kind bleev 'n Flach torügg. Se kunn nich bi de Ladenfinster vorbi finn, dor wer ok tovel to kieken. Tante Mieze harr seggt, op de Uhlenhorst wer dat noch schöner as hier de Stadt. Dat kunn doch nich angahn, noch schöner as in düsse Straten mit all de Ladens? Bald wern se buten Dor, un Geschen dach, wannehr sünd wi denn op de Uhlenhorst? — Hier wern blots grote hübsche Hüser mit schöne Gardens dorför. So 'ne Hüser harrn se ja nich opn Lann, de much se woll lieden.

„Sind wir nicht bald da?" frög se. Do lachen de Tanten un bedüden ehr, dat dit al Uhlenhorst wer, un wat dat hier nich schön wer?

„Ach, weiter nichts! Ich dachte hier wären auch noch Läden." Do sä de junge Tante so'n beten rakt: „Sind

diese Gärtens hier denn nich prachvoll? So was habt ihr bei euch doch nich?"

„Ja, Gärten haben wir genug da, und Pastors haben eben solch schönen wie diesen. Aber so hübsche Häuser haben wir nicht, die mag ich leiden!"

„Lieber als diese herrlichen Teppichbeete? Schnack doch nich!"

„Doch!" sä dat Kind. — Dunn dreih sik Tante Mieze üm na ehr Swester un hak ehr werr in. De harr still vör sik hennlacht un Geschen ankeken.

In Schummern gungn se werr trügg na Hus. Geschen wer't tofreden. De junge Tante bleev nich ton Abendeten. Nu seeten Unkel un Tante Meier mit Geschen alleen ann Disch. Dunt Kuntor ut kunn se sehn, wenn een nan Laden keem. De Gaslamp mitn grönen Schirm hung övern Disch un keek sik de dree heel vergnögten Minschen an. Unkel Meier vertell Döntjes un broch Geschen jümmers ton Lachen. Un Tante Line frei sik över beid'. — Dorbi besnacken se ok, dat se mit lütt Geschen noch 'n mal nat Theater wulln, dat harr se noch nich sehn. Ivers kunn ja morgn sach mitgan. „Och", dach dat Kind, „wat is dat doch eenmal schön hier in Hamborg! Se schull nat Theater!!" Se wipp op un dal op ehrn Stohl, se harr gartogern de beiden all werr ümfat, aber ehr Ogen de sä'n dat grad so dütlich, wo se sik frein de — un de beidn, de ni keen Kinner hatt harrn, de frein sik un lachen mit ehr.

Annern Dag keem Ivers trügg vun Itzehoe. He wer god to Weg. Sin Fru schull't nu bald 'n beten lichter hemm. De öllst Dochter vun sinen Swager wull Micheli kamen un jüm helpen.

As se Middag eten harrn, sä Ivers to sin Dochter: „Hast Du nun deine Reisetasche gepackt, wir müssen heute doch wieder zurück zu Mutter."

Do verfehr se sik un keek ehr Tante Line an, de schull em seggn, dat se hüt noch hier blieven müssen. Un de sä: „Nein, Ivers, mach dein Geschen doch nicht bange, heute dürft Ihr noch nicht weg. Du hast ja Ferien. Heute Abend wollen wir doch noch zusammen ins Theater." Geschen kreeg Hartkloppen, se wer so bang, dat he seggen de: „Nein, das geht nicht, Theater ist nichts für Kinder." Abers as se em ankeek, wern sin Ogen fründlich, un he meen: „Ja, dann müssen wir wohl noch hier bleiben." Nu kunn se abers nich mehr still sitten. Se stött ehrn Stohl torügg, leep üm Disch herum, hen na em, un küß em ganz dull. –

Un 's abends wern se alltosamen inn Apollosaal. Dor süng erst 'n ganz wunnerhübsches Fräulein. Wat harr de förn feines Kleed an! So wat harr Geschen ehr Levdag noch nich sehn – un so scheun, dach se, kunn ok knapp Fräulein Immo bin Paster singn. Verstahn kunn se nix, abers schön wert doch. Se hör ganz andächtig to. As dat Leed to Enn wer, dreih de lütt Meier sik üm na ehr un sä: „Das ist eine Kundin, die kauft immer ihren Tee bei mir."

„O", sä se, „diese feine Dame?"

„Ja, was meinst denn, ich hab noch mehr so feine Kunden".

Geschen wull grad seggn, he schull ehr doch mal wiesen, wenn een inn Laden wer – dor güng de Vörhang werr hoch. Nu wör dor nich mehr sungn, nu spelten se 'n trurige Geschich. Wat hebbt se dor weent, un wat hebbt se sik

küßt! Un begt hett de een Fru dor ok, dat wer so trurig, dat dat Kind meist Tranen in de Ogen kreeg. Se kunn werr' nich allns verstahn, un dat wer ok man ganz god! Abers een slechten Kerl wer dormank, dann kunn se nich lieden, un denn hebt se nasten ok dot makt. Ganz dot, dat dat Blot örnlich in de Hög sprütten de. Dat wer grad nich nödig wesen, se harrn em ja int Lock steken kunnt, abers gliek dot maken? Nee, dat wer to grulich! Wat wer lütt Geschen opregt! Se seeg ganz witt ut int Gesich un keek ehrn Vadder verjagt un unseker an.

De abers, un Meiers stünn op un wulln na Hus gahn. Se keek verloren vun een nan annern un kunn nich begriepen, dat se all so gliekgüllig utsehn deen!

Tante Line dreih sik üm un wull dat Kind fragen, wo ehr dat Theater gefulln harr. Dor seeg se in dat verbaste Gesich.

„Aber, klein Deern, mußt dir doch nicht so viel dabei denken, das ist ja man bloß Theater!"

„Ja, aber Tante, ist der Mann denn nicht wirklich tot? Kann er noch wieder lebendig werden?"

„Ja, der ist mausetot!" reep Unkel Meier ehr över de Schuller to, he güng mit Ivers vörto. „Hast dich nicht gefreut, daß er endlich seine Strafe bekam?"

„Ach Mann, laß das doch! Geschen nimmt ja alles viel zu ernst. Das geht ja nicht, sie darf ja sonst nicht wieder nach Hamburg, wenn sie sich so aufregt, nicht Ivers?"

„Nein, mein Kind, du darfst auf der Bühne nicht alles für bare Münze nehmen", sä ok ehr Vadder. Un dunn vertelln se ehr, dat de Mann gornich dot wer un jüst so lebennig as se alltosamen. Abers se kunn' dat opt Theater

allns so maken, de Lüd schulln dat man erst mal glöben. Bi lütten wör se ruhiger, abers wenn se dor an dinken de, dennso schuder ehr jedesmal werr'! –

Annern Dag schullt na Hus gahn. Vadder harr ehr twee Schillng schenkt, dorför wull se Hans und Mudder wat köpen.

Se gung na den Speltügladen, de op de anner Sid vun de Strat wer. Wat förn Tid hett se dor rum keken, se kunn nix Schöns för ehrn Schillng finn. Ganz toletz hett se 'n gelen Draken köfft. Nu schull Mudder noch 'n fine Brosch hemm, abers för een Schillng kunn se keen kriegen. Do güng Vadder mit ehr un geev noch ver Schillng to, do kreeg se 'n feine för Sündags. –

As se Adjüs sä un sik bedanken de, sä se: „Ich mag hier zu gern sein bei euch!" Ehr Haar harr Tante Line noch ins inlockt.

God twee Stünn dur de Damperfahrt, dunn wern se ant Hus. Vun'n Damper ut kunn se Mudder un Hans all opn Diek stahn sehn. Nu frei se sik doch, dat se werr' hier wer. Se kunt kum aftöben, bit de Kahn fast leeg. Do leep se de Diektrepp rop, Hans harr all jümmersto op un dal sprungen, dat sin Geschen werr' dor wer, un nu harr se ok noch wat Schöns mit to speln inne Hand.

„Mutter, wie war es schön bei Tante Line!"

Mudder harr recht dacht, se schull seggn: „Wo schön, dat ik werr' hier bün." Abers ehr wer de Hauptsak, dat se ehrn Mann werr' harr. Se hak em ünner un leet de Kinner vörto gahn. Wat harr se em alls to vertelln

Int Hus neem Geschen ehrn Hot af, dunn wör Mudder gewahr, dat se ehr Har nich inflecht harr.

„Aber Kind, was haben sie denn mit dir aufgestellt? Hier auf dem Lande trägt man so etwas nicht. Morgen flicht dein Haar wieder ein."

Dat wer dat Kind abers nich mit. Se fung an to mulen un güng ut de Stuv rut. Ok to de neen Stebel harr Mudder sik nich freit. Se harr meent, dat wer dummes Tüg, so lütte Stebel to köpen, dat Kind müss' ja Höhnerogen kriegen.

's abends in Berr ween Geschen, se wuß sülfs nich, worüm. — Do keem Mudder un frog ehr, wat ehr fehlen de.

As se nich gliek anter, sä Fru Ivers: „Hast du wohl Heimweh nach Hamburg, dann geh nur wieder hin!"

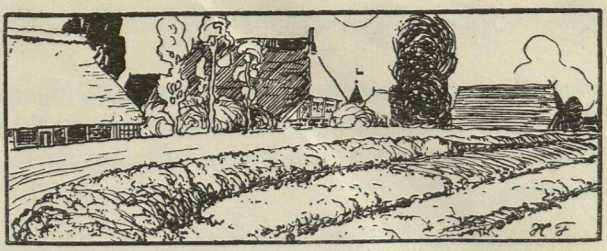
Nu fung se erst rech an to hulen. Do sett Mudder sik op de Bettkant un fat Geschen ehr Hann an: „Mag mein Kind denn garnicht mehr hier sein?"

„Ja Mudder, ja, ganz gewiß! Aber Tante Line ist auch so süß!" Dorbi drück un küß se ehr Mudder heel dull, keen een schull to kort kamen.

„Mein liebes Kind, du sollst Tante Line ja auch lieb behalten, beruhige dich nur. Ich dachte aber, über alles Schöne und Neue, was du in Hamburg gesehen hast, möchtest du hier nicht mehr sein!"

„Ja, Mutter, ganz gewiß! Aber die neuen Stiefel darf ich doch sonntags tragen, nicht?"

„Gewiß, das darfst du. Nur das Haar, das wird morgen wieder vernünftig eingeflochten."



3. Kapitel: Kinnerlehr.

Beeken, lop Du mal gau rünner, un frag mal, wat Geschen mit uns will! Söß bit ach Deerns stünn' s'morns Klock 8 bi de Schol opn Diek un wulln na Kinnerlehr. Beeken leep bi Ivers achtert Finster un klopp an: „Geschen, kumm, wullt mit?"

De stunn ant Finster un schütt mitn Kopp: „Ich darf nicht!"

Beeken leep werrer weg. „Sei schall nich!" sä se, dunn gungn se to.

Ja, Geschen schull woll mit, abers se schull mit ehrn Vadder gahn dörchn Dwerweg, un de Deerns wulln lankn Diek. De Weg wer noch'n halve Stünn wider.

Halwig negen gungn Ivers un sin Dochter ok los. Mudder gung mit rop nan Diek und keek jüm na.

Se harrn schönes Werrer vundag. De Sünn schien, un dat Water wer blau. Blots in die Midd de Strom, de harr sin Welln witte Mützen opsett. Se harrn dat ilig, se wulln noch den Melkdamper na Hamborg bringn, un de groten Sleper, de schulln noch wider weg. Un hüt wern se all vun Dömitz rafkamen un harrn de Stadt Lauenborg

sehn. Dat allns vertellen de witten Schumwelln de lütt Deern, un de hör nipp to un keek jümmersto opt Water bit na Jakob Timmann, dor gungt rünner nan Dwerweg.

De Fahrweg, de vunn Diek afgüng, wer hüt deep vull Sand, 't harr lang nich regent. To anner Tid, wenn't regent harr, denn so kunn keen Minsch dörchkamen. Ok de Wagen und Per sacken deep rin in de Mudd un harrn mennichmal nog to don, werrer rut to kamen. Nu wern se inn Dwerweg. De harr de sülbe Richt as de Diek. Op beide Siden stunn Eschen un ole Wicheln ann Graben. Linker Hand kunn'n blots Felln un Wischen sehn, een binanner – un op de anner Sid leegen de Gardns vun de Hüser, de wid achter ann Diek stunn. Af un an noch'n Hus ann Weg – sünsten wer nix mehr to sehn.

Förn Kind wer dat'n langwiligen Weg. Harrn de lütten Vagel Geschen nicht wat vörsungn, denn so wer ehr de Tid noch linger worn. Abers dat Leed vun de Gelgöschen un Bokfinken wuß se bald utn Kopp, dat harr blots een Vers, un de heet: „Wat is de Welt doch schön! Wat freu ik mi! Ik heff'n lütte Brut, un wi wüllt bald'n Nest bun! Wat is de Welt doch schön!"

Dat wer ja'n sehr hübsches Leed, abers, wenn'n Kind dat'n ganze Stünn anhörn mutt, denn so ward dat ok langwilig – un se süfz.

Vadder sä keen Word, he gung deep in Gedanken un harr woll ganz vergeten, dat sin lütt Dochter achter em ranslenker un gern mal'n Word snackt harr. Se wer abers trüchhollern gegen em, se much em nich vun sülfs anholn.

Nu stött*) se mal an – un kiek, do dreih Vadder sik üm un sä: „Bist Du auch schon müde?"

„Nein, gar nicht!" sä dat Kind un frei sik, dat se nu mal wat seggn kunn.

„Wenn Du hungrig bist, iß Dein Brot nur auf!"

Un dunn wer dat Snacken werr vörbi.

Nan Wil, as de Weg gor keen Enn nehmen wull, dach de lütt Deern: Schast man noch mal werr hosten, vellich wakt Vadder denn werr op vun sin Gedanken. Un richtig, he de dat.

He dreih sik werr üm un sä: „Nun sind wir auch bald beim Heerweg, sieh da hinten, da sind schon die Pappeln!"

„Wie weit ist es dann noch?"

„Dann nur noch eine halbe Stunde!"

Nee, wenn se mit de annern Deerns gahn wer, denn so harrn se de Kark all to fat hatt, dach se. – As se nan Wil den Kopp mal oprich, dor kunn se de lange Reeg spitze Pappeln all dicht vör sehn.

„O, da ist der Heerweg schon!" reep se.

„Ja, sä de Vadder, „weißt Du auch, wohin der führt?"

Se sweeg.

„Hast Du noch nicht gesehen, daß er beim Spieker Deich anfängt und gerade durchgeht bis zu unserer Kirche? Aber wo bleibt er dann? Er geht noch weiter."

Se wuß werr nix to seggn.

„Bist Du noch nicht in dem Neuengammer Heerweg gewesen?"

---

*) anstöten: räuspern.

„O ja, mit Rieks Wagen sind wir da mal gefahren."

„Siehst Du, dann weißt Du auch wohl, daß er bei der Schmiede anfängt und bis Bergedorf führt, und sogar noch weiter, bis Lübeck."

Dat Kind wunner sik. „Und das ist dieser Heerweg?"

„Ja, denk mal, und dann geht er noch weiter! Wenn wir uns am Spieker über die Elbe setzen lassen, dann geht da wieder eine Chaussee ab, nach Winsen.

„O ja, ich weiß, den Weg bin ich auch mal mit Mutter gegangen, der ist furchtbar lang!"

„Aber der ist noch viel länger, der geht noch bis Württemberg hinunter."

„O", wunner se sik werr'. Un se dach: Wat kunnst du nu noch fragen, dat is doch to schön, wenn Vadder mit di snacken deit. — Abers de güng all werr' in Gedanken.

Nu kunn'n se all de Karktornspitz sehn, de wis as'n Finger ut dat Gröne nan blagen Heven, as wull he seggn: „Hier steiht uns Gottshus."

As se dat erste Wertshus tofat harrn, wer Geschen dat woll tofreden, se kunn ok garnich mehr lopen. Op de Del stunn de Wert, un wög Kantüffeln af. He harr noch Verlannertüg an un dat leet em got, blots sin Been, de wern'n beten dünn.

He sett sin'n Korf dal un geev Ivers de Hand: „Na, Herr Ivers, wüllt Se 'n beten inkieken? Ehr Dochter is woll wat meud worn!"

„Ja, geven S' ehr man'n Glas Melk un mi'n Glas Beer!" Dormit gungn se in de Gaststuv.

Geschen sett sik gliek ünnert Finster an den groten Eekendisch, dor kunn se utkieken un kunn sik ok de Stuv besehn.

Op den blagen Kachelaben wer meist de ganze bibelsche Geschich op afmalt; jede Kachel harr 'n anner Bild. Un op beide Siden vunn Aben stunn'n de groten Lehnstöl, wat sin wer, un wat ehr wer. Hinnig Albs un Trina Wulf stünn dor op to lesen. Över de Kamerdör hung'n lütt Wandschapp, dor wern bunte Tassen in. Dit Hus wer vör Jahrn mal afbrennt, vördem harr dat ok snitzte Dörn mit Messinggriffen hatt. Twee grote Eekendischen mit grote Kugeln an de Been stunn ünnert Finster un Banken dor achter.

Nu hör Geschen buten lachen un fleiten. Se keek ut un seeg Jungs un Deerns 'n Heerweg rop kamen; dat wern weck vun de Spiekerschol, de gung nan anner Wertshus. Un nan lütt Wil keemen ok Ivers sin Scholkinner mit Pultern un mit Snatern rin. Abers batts wern se still, as se Ivers in de Düns sitten seegen. Se setten sik dal un snaken liser tosamen, een und de anner leet sik ok'n Glas Melk oder Win un Water geven.

As dat an to lüden fung, sprungen se op, nömen ehr Böker ünnern Arm, reepen „tjüs", un dunn pultern se werr rut.

Ivers reep de Jungs na: „Haltet euch ruhig in der Kirche!"

Geschen gung mit de Deerns langsam övern Karkhoff na de Kark rin. Ehr wer jedesmal fierlich to Sinn, wenn se dörch de grot Vörhall treden dee. 'n par hunnert Jahr harr dit Gottshus all belevt, dat kunn'n all an de grot Eek sehn, de opn Karkhoff stunn, de kunn twölf Deerns nich rundum faten, un de Telgen hungn wid över dat Dak röver. Dat Gestöl wer hoch un fein snitzt, – und vunt Altar bit na de Örgel hungn bunte

Biller baben ant Thor. 'n olle ehrforchte Kark wer't. Inn Winter wer se blots bannig kold, se kunn, as Geschen noch'n Kind wer, nich inbött warn.

Do harr meist jede Fru, un ok mennicheen vun de Mannslüd Sünndags in de Predig 'n Kiek unner de Föt. De bestelln se sik int Wertshus, un de kost'n Schillng. Bin Haupgesang fung denn dat Lopen vun de Fruns an, mit twee bit ver Kieken in de Hann; un wil de meisten dor ehrn eegen Platz hebbt, geit dat denn gau. Wenn de Predig anfangt, dennso hebbt vele all warme Föt, un de Harten kunn ok anfangen optodaun.

As Geschen ehr Vadder in de Kark tred, seeten de Kinner all in ehr Banken, op de linke Sid de Deerns, op de anner Sid de Jungs, un se sungn: „Liebster Jesu, wir sind hier."

Bi den letzen Vers gung de erste Jung un de erste Deern vun Ivers sin Schol ut de Bank nat Altar. De annern keemen achteran un alltosamen stunn' se nu in fief Reegen na de fief Scholen. Jede Wek wesseln se af, den annern Freedag stünn de Spieker vörn an, un denn de vunn Seefelln un so wider. Gewönlich wern ok'n par vun de Lehrers dorbi. —

De Kinner harrn ehr Bibeln un Gesankböker opslan in de Hand. De Paster keem ut de Sakristei bi den letzen Vers, un sprök'n kottes Gebeg. Dunn sä he: „Schlagt auf Jesaias 9. Jakob Meier, lies! Hans Timmann, weiter! Welche Namen hat der Messias? Was bedeutet „Heiland?" Dat harrn de Kinner god beholn vun de vörrign Stünn, un denn gung't wider mit dat Lehrn. So lang as de Herr Paster noch opt Altar stünn un he de Kinner

öbersehn kunn, passen se ok all god op. Abers wenn de gode Herr ivrig wör, gung he ok twüschen de Reegn, un denn kunn'n de annern em woll sehn, holln dat abers nich mehr vör nödig, optopassen. Besünners de Scholen, de ehr Lehrers nich dor wern, so as de vun Seefelln hüt. De lachen un smeeten sik mit Papierkugeln. Een lütt Jung harr wat int Og kregen un wör nu dull; he nöm sin Gesankbok un smeet dat na baben. De böbersten Jungs duken sik un do flog dat opt Altar un bleev dor beliggn. Nu harrn se't gern beter sehn und jümm wer mau to Sinn. Se keeken na dat Bok un lachen un wern ok werr bang. Abers tohörn deen se nich. De Paster stunn bi de Lütten un nu frög he (Geschen harr't grad noch hört): „Wer kann mir sagen, was eine Wüste ist? Du? du? „Sand!" reep 'n helle Stimm. „Recht, mein Kind!" Dat harr Geschen ok wußt, abers se dach, he wull dat beter utdrückt hemm! „Und wer weiß, wie der grüne fruchtbare Fleck Erde in der Wüste genannt wird?" De gode Paster harr nix markt vun dat Smieten un vun dat Lachen, aber nu seeg he, dat de Deerns in de vörderste Reeg nich oppassen deen. He reep: „Lena Kröger, beantworte meine Frage!" Lene harr nix hört, se harr blots an dat Bok opt Altar dacht.

„Trina, sag du's! Weiter, Anna! Becke Schwardt!" reep he lud, „hast du nicht aufgepaßt?"

Beeken fat Geschen ant Kleed, de schull ehr toseggn, un de dee dat ok, aber Beeken much dat Word nich lud seggn.

Dor frög he wider. „Gesche!?" – „Oase!" klang dat dütlich dörch de Kark.

De Kinner lachen un stötten sik an. Geschen kreeg 'n roden Kopp, as wenn se Utschellns kregen harr. Dunn lesen se wider, un jeden Vers besprök de Herr Paster. Dat dur twee Stunn lang, dunn sä he: „Jetzt laßt uns beten!" –

As se ut de schummerige kölige Kark treden, kunn' se knapp in de Sünn kieken, so hell un warm wert buten.

Geschen bleev bi de Dör stahn, se wull op Vadder töben, se wulln ja noch nat Pasterhus. De Jungs keemen rutlopen an ehr vörbi un reepen: „Kiek, dor steiht „O – a – se"!"

Se spröken dat „a" ganz hell. Noch mennichmal kreeg se dat to hörn, abers se frei sik doch, dat se dat weten harr.

Nu keem Ivers ok. He geev den Kollegen, de de Örgel spelt harr, de Hand un sä: „Na, denn auf Wiedersehen in der nächsten Konferenz!"

Do gungn Vadder un Dochter grad ut den Karkhoff lank, över de lütt Brügg, un dörch den hogen Lawengang. Nu stunn' se vör den groten Grasplatz un harrn dat Hus vör sik liggn.

De ganze Finsterreeg ünner dat breede Strohdack blinker in de Sünn. Se wern mit Win ümrankt. Dat seeg so trulich ut, as wullt' jedereen inladn un seggn: „Kummt doch man all rinn na uns, wi freit uns, wenn jü kamt!"

Twüschen all de Finster wer noch'n optreppt Dör. Geschen frog, as se rechter Hand üm den Rasen gungn, warum dat se nich dörch disse Dör ringungn?

Do bedüd Vadder ehr, dat dat de Gardndör för de Inwahners wer; frümd Lüd güngn dorch de Husdör.

De leeg op de anner Sid ünner de groten Eeken. So gungn se nu dorch de lütt Port, de an de Eck vunt Hus wer, ünner de Saalfinster lank, dor wer de Husdör.

De Bimmelklock mak'n Larm, as wenn se'n Deef anmelln wull oder minswegen ok gode Frünn. Se töben noch'n lütt Ogenblick, wat da nich een kamen wull, un Geschen keek sik op de grote Del um. Linker Hand de Saal harr ganz witte Dörn, un de Drücker wern vun Messing. Op de anner Sid stunn grote Schränk, un gradut wer'n Glasdör. Dor gungn se dörch na de anner Del, de wer noch grötter. Wat wern hier för vele Dörn! Linker Hand de Wahnstuv, wider lank de Slapstuven för de Familje. Gradut den Paster sin Studeerstuv. Dunn keem de Trepp nan Bön, un rechter Hand de grote Kök un denn de Kamern för den Knech un de Deenstdeerns.

Hanna, dat Husmäten, keem ut de Kök, trock ehr Holtentüffeln af un leep över de Del.

„Goden Dag, Herr Ivers! Gahn S' man rin, ik will Fräulein ropen!" Un se mak de Stuvendör wid open. Dor wer keen binnen.

O, wat seeg dat hier fründli ut! Gradso as de Minschen in dit Hus, so seeg ok ehr Stuv ut! Vör de dree Fach lütte Finster stunn Blomputt an Blomputt, dicht an dicht – un wat rök dat dor schön! Linker Hand bit Finster in de Eck 'n groten Thron, dat wern optreppten Platz mit Neihdisch un'n Stol – un achtern Stol an de Wand stunn opn Sockel de Heiland, un Efeu harr sik rümrankt. Wo leet dat fierlich! So wat much Geschen ok woll in ehr Hus hemm! Un bin Aben stunn

noch 'n Gestell mitn blanken Ketel, de fung an to susen, he stunn op Törfkalen.

Un wat patti Biller hungn an de Wänn, all in swatte Rahmens. Dor wern de Paster un sin selige Fru, as se noch jung wern, un de ehr Vadder un Mudder. Un denn den Paster sin Kinner und de ehr Fruns un Anverwandten. Weck harr 'n grönen Efeukrans, dor harr denn een Geburtsdag hatt. Dat wer denn ganz gliek, wat he noch leben de oder nich — 'n grönen Krans kreeg sin Bild doch. — Un'n Piano stunn dor ok noch achter den Dörscherm. Wat för Biller dor op stunn, kunn se nich mehr sehn, do gung de Dör open, un de Herr Paster keem rinn mit sin jüngst Dochter Marto. De ole Herr harr ok int Hus 'n langen swatten Rock an, de gung em bit op de Föt.

He geev Ivers beide Hann un seeg so fründli Vadder un Dochter an — un se schulln sik doch man erstmal dalsetten — dat Geschen gar keen Bangen mehr vör em harr, se harr blots noch Ehrforcht. Dor leeg so vel Godes un Weekes in sin Gesich, dat de lütt Deern dach: „Düsse Mann is ganz gewiß 'n Heiligen".

As se in de Schol lehrt harr, dat geev keen heilige Minschen op de Eer, ok de best wer sünnig, do dach se: „Dat kann nich angahn, min Paster hört nich dorto. 'n Minsch, de so vel mit den leeven Gott to don hett, as 'n Paster, un de jümmers in de Kark wesen kann, de kann nich sünnig sin". So dach dat Kind, un harr dorvun ok so 'ne Ehrforcht vor düsse Lüd. Un so hett se noch lange Johrn dacht, bit — se 't anners to erfahrn kreeg. Do hett se sik wunnert — abers freut hett se sik nich.

Fräulein Marto gung werr rut un sä, se wull man 'n lütt Fröhstück haln, se harrn ja noch son widen Weg vör sik.

Un nu drünken se 'n Tass Fleeschsupp un eten lütte Bodderbröd dorto.

Dunn keem ok Fräulein Immo. Se harrn Kranken besöcht. De beiden fründlichen Damen sungn jümmers werr mit Geschen an to snacken, abers de sä nich vel. Ok eten de se nich. Se much blots dor sitten un den leeven ollen Herrn ansehn un de beiden fründlichen Damen snacken hörn. Dat wer nog för dat Kind, dat mak ehr heel glücklich. Wat hett se vun disse Minschen holn, un vun disse Stuv un vun dit Hus! Nu wer se blots noch 'n beten schug. As se weggungn, faten de Fräuleins ehr um un sän, se schull Mudder man velmals gröten, un se schull jo inkieken, un sik utraun bi jüm, wenn se na Kark güng.

De Paster bleev in de Stuv, as se adjüs seggt harrn, abers de Döchter geeven jüm dat Geleit bit na de Port, de nan Heerweg gung.

„Bist du auch nicht mehr müde, klein Deern?" frög Fräulein Immo un strak Geschen över de Backen. De sä „nein", abers ehr gru doch vör den widen Weg.

Dor keem 'n Wagen anföhrt, dat wer de Möller.

„Segg mal, Peter, föhrst du wider rop?"

„Jawoll, Fräulein, ik will na Rösch, nan Spieker!"

„Herr Ivers, das trifft sich gut. Steigen Sie mit auf, dann braucht Ihre Gesche doch nicht den ganzen Weg zu Fuß zu laufen. Und wenn es glückt, können Sie mit dem Nachmittagsdampfer hinunterfahren".

„Ja, das könnten wir!" meen he ok.

De Möller wull jüm gern mit rop nemen.

Wat wer lütt Geschen vergnögt! Se drück de Damen de Hann un lach jüm mit blanke Ogen an, se much to gern fohrn. Se sett sik opn Habersack, un Vadder steeg bin Möller op. Wat gau gung de Tid! Vel to gau för dit Vergnögn, wern se all opn Spieker.

De Wert Rösch stunn in de Dör un keek to, wo de Knechen de groten Tunn öbern Platz rullen deen. De leddigen in de Schün un de vulln int Hus. He sä, as Ivers un Geschen affteegen:

„Guten Tag, Herr Ivers, kommen Sie nur herein, das Schiff ist noch nicht in Sicht!"

Geschen much em gern liden; he seeg jümmmers ut as 'n feinen Herrn, he much Sünndagstüg oder Arbeidstüg anhemm. He harr 'n feinen groten Snauzbart un forsche fründliche Ogen. Sin Frünn sän, he gliek König Wilhelm.

In de Gaststuv seeg dat ut as in jedes Wertshus. Disch un Stöl stunn in de Midd, un'n Sofa inne Eck bi de Tonbank, un de ganzen Wänn wern vullhangt mit Karten un Biller un Tafeln vun dat beste Ber.

Geschen harr all allns lesen, do funn se noch 'n Tafel, dor stunn nix vun Ber op, dor stunn wat von „Französin". Se gung sachen hen un wull mal sehn, wat dat wer. Do reep Rösch, de ehr nahsehn harr:

„Ja, Gesche, das wäre etwas für dich, hast du nicht Lust, Unterricht zu nehmen?"

Nu les se: „Für 2 Mark Courant erteile ich französischen Unterricht. Madame Heinsson, wohnhaft hier".

Un to Ivers sä he: „Seit kurzem wohnt nämlich ein junges Ehepaar in meiner Giebelwohnung. Er hat die Kochstelle auf unserm Dampfer angenommen, und sie möchte gern Nebenbeschäftigung haben. Es sind nette Leute, sie verdienen es, daß man ihnen hilft. Er hat mir neulich im Vertrauen erzählt, daß er seine Frau nicht hat haben sollen, weil er Kellner war. Da ist sie ihm nach Deutschland gefolgt. Er ist Hamburger von Geburt".

„Kann sie denn deutsch?" frög Ivers.

„Nein, sie spricht außer ihrer Muttersprache nur englisch. Wenn Sie jemanden wissen, dann denken Sie mal an die junge Frau!"

„Ja, wenn meine Tochter ein Jahr älter wäre, würde ich sie sofort herschicken, aber die Wege sind noch zu beschwerlich. Vielleicht nächstes Jahr! –

„Vater das Dampfschiff kommt!"

Geschen geev Rösch de Hand un sä adjüs.

„Adjö, mein Kind!" sä he un gung mit Ivers nan Diek rop.

„Sehen Sie, da steht sie wieder auf der Brücke. Ich glaube, sie hat Heimweh, man kann sie immer am Wasser finden!"

Op de Brügg stunn 'ne junge Fru un keek opt Water. Se harr 'n swartes Kleed an un blots 'n witten Kragen ümn Hals, un gnitterswartes Har harr se.

As Ivers an ehr vörbi güng, trock he sinen Hot deep af vör ehr, abers se dee, as harr se 't nich sehn. Se wer't nich wennt, dat hier to Lann ehr alle Lüd godn Dag sän.

Geschen dach: „Dat is gor keen nette Fru, wenn se nich mal werrer gröten deit, wenn Vadder ehr Gundag

bütt. Vellicht hett se 't nich sehn". Se harr ja woll kranke Ogen. Abers wat förn fine Näs harr se un wat förn lütten Mund!

As de Damper neeger keem, dreih se sik üm un gung rop nan Diek. Se bör dat Kleed hoch, un do kunn' noch witte Spitzen sehn un ehr lütten Föt. –

Dat dur keen Viddelstunn, do wer de Damper all bi Brawisch. De Strom harr dat hüt Nummedag noch jüst so ilig as hüt Morn. Blots de Wind, de harr sik geven – de Welln harrn gorkeen witte Mützen mehr opsett. –

Nu keem de Fährmann all mit sin lütt Boot jüm in de Möt, he wull jüm afhaln.

Wat wer dat 'n schönen Dag hüt! dach dat lütt Gör, as se in den Kahn bi ehrn Vadder op de Bank seet. Ehr Gesankbok un ehr Bibel harr se unnern Arm, un se keek int Water un ehr Gedanken wern wid af. Do marken de Böker, dat se jüm nich mehr so fast holn dee unnern Arm. Dat Gesankbok rutsch runner vun de Bibel un föll miteens int Water, se wert kum wohr wordn. Se wull 't noch griepen – reck sik ut – un –

„Geschen!" schreeg de Fährmann.

Harr Vadder ehr nich noch bit Tüg to faten kregen, denn so – wer se woll rinplumpst. Se keek de losen Bläder na, de dor opt Water driwen deen.

„Büst ja ördentlich witt utsehn worden, Geschen! Ja, ja, ja, wat harr Mudder woll seggt, wenn du ganz natt ant Hus kamen werst!"

Se keek ehrn Vadder an: „Kann man hier vertrinken?"

„Ja", meen de, „pudelnaß wärst du sicher geworden!"

Mudder mark ehr glieks wat an: „Kind, hat dich die Tour so angegriffen? Du siehst ja so blaß aus!"

„Nein, wir sind mit dem Dampfschiff gekommen".

„Ja, aber deine Tochter wäre beinahe ins Wasser gefallen, wir sind aber noch mit dem Schreck davongekommen. Nur das Gesangbuch, das haben wir dabei verloren!"

„Kind, Kind, wie konntest du deinen Vater so erschrecken? — Jetzt geht aber schnell hinein, um zu essen, ihr müßt ja hungrig sein! Frau Elfers ist auch eben gekommen, sie möchte dich wegen der nächsten Konferenz sprechen. Ihr Mann hat sich den Fuß verstaucht, er möchte euch am Sonnabend bei sich sehen.

Vadder gung rin un sä sin Kollegenfru vunn Seefelln „goden Dag".

Geschen bleev noch bi Mudder buten, fat ehr rund üm, un fung heel dull an to weenen.

„Armes Kind, hast dich so erschrocken? Wein' nur, das tut gut. Und dann geh' hinein und sag' Tante Elfers guten Tag, sie hat schon nach dir gefragt".

As Ivers un sin Dochter wat eten harrn, gung he na sin Stuv un steek sik 'n Piep an.

Geschen harr vunn Disch to kriegen un Kaffee optosetten. Se wer hüt noch nöliger as süß — se harr keen beten Lust to helpen.

As se 't dan harr, schull se 'n anner Kleed antrecken un denn noch 'n beten neihn.

„Mach' heute endlich dein Hemd fertig, ich mag es gar nicht mehr sehen, so grau sieht es schon aus". Geschen ehr langes Gesich wör noch linger, as se na de Slapstuv

gung. As se sik dunn ton Neihn dalsetten de, süfz se un sä: „Mutter, muß ich heute nähen?"

„Natürlich, Kind, warum denn nicht? Zeig' Tante Elfers mal, welch eine fleißige Tochter ich habe!"

Se fung nu an un fädel sik 'n Faden in. Do swömm ehr dat vör de Ogen, un as se 'n paar Stich makt harr, legg se 't Neihtüg in'n Schot un sä:

„Nein Mutter, ich kann heute nicht. Bitte laß mich morgen dafür nähen!"

Mudder harr 'n Masch' falln laten an ehrn Strump, de kreeg se werr op un sä blots: „Du kannst nicht? Warum nicht?" un keek verwunnert ehr Dochter an.

Tante Elfers keek ok öber ehr Brill mitn stures Gesich dat Kind an.

Abers Mudder wer all week worn, ehr grot Deern harr ehr so verjagt ansehn, un se sä: „Nun ja, dann spiele heute, aber morgen will ich die Arbeit fertig sehn!"

Tofreden pack se nu dat Neihtüg in Mudder ehrn Korf un gung gau na de Slapstuv.

Dor kreeg se sik ehrn groten Poppenkasten her, trock all ehr söß Poppen wat an un sett se in een Reeg op de Finsterbank. Nu neem se sik 'n scheunes Bok vör un sett sik bi ehr Poppen dal.

As Geschen rutgan wer, frog Fru Elfers ehr Fründin: „Was tut sie nun?"

„Sie spielt und liest. Warum auch nicht, wenn sie morgen dafür fleißig ist".

„Sie spielt? Womit denn?"

„Mit ihren Puppen. Sie tut es so gern, und ich freu' mich darüber".

„Ich begreife dich nicht, laß sie doch lieber häkeln lernen, das ist doch was Nützliches!"

„Ach nein, du, so denke ich nicht. Die Kinderzeit kommt nie wieder – und häkeln kann sie noch immer lernen!"

Na Fru Elfers ehr Meenung wer dat wat Dwattsches. Abers Mudder dach: „Lat ehr, wat versteiht de vun Kinner? Se hett jo nümms weck hatt!"

As de Kollegenfru weg wull, keek se rin in de Slapstuv. Dor seet Geschen vört Finster. Ehr Backen glöhn, ehr een Flech harr se inn Mund nahm un de gröttste Popp inn Arm. De anner Poppen seeten all in een Reeg un keeken to, wo ivrig ehr Poppenmudder lesen de. –

De Klock slög tein. Int Hus sleepen s' all. Blots Geschen wak – se kunn nich inslapen.

Dat wer so still. Se much leeber slech Werrer un Storm hemm, as disse hellen Summernächen, wenn't buten just so still wer as binnen. Sülfs de Böm schienen to slapen, un all de Hüser harrn ehr Ogen tomakt. Un de Man stunn so gel un klar ann Heven un keek sik de stille Eer an, wo geruhig de slapen dee.

Ja, alltosamen sleepen s', blots lütt Geschen nich. De hör jümmers wat, wenn't so geruhig wer. Se kreeg Hartkloppen un kunn doch dat horken nich laten. Un miteens dach se:

„Wenn nu op een Steg Für utkeem.

Un dat jag in ehrn Kopp, un dat Hart klopp jümmer duller – un nu wuß se't ganz gewiß; se kunn dat Knistern all hörn, gliek muß dat hell warn vun de Flammen. „Ich will auch nie wieder mit Hans Streit machen – und auch gar nicht mehr brummen, wenn ich

nähn soll – wenn nur kein Feuer kommt, – wenn nur kein Feuer kommt!!"

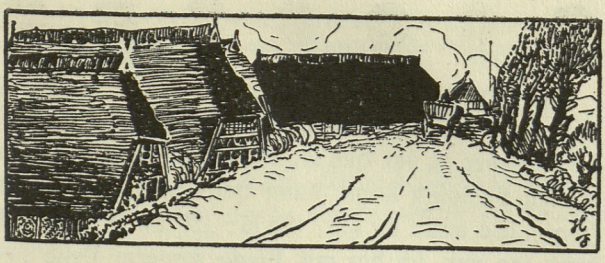
Dat Kind bever un sweet vör Angst, as se ehrn Herrgott verspreken de, wat se alles don wull, wenn man blots keen Für keem. –

Allns bleev still – un dor keem ok keen Für. Se hör blots dat deepe Atenhaln vun Vadder un Mudder un vun lütt Hans dicht bi ehr.

Do keem se hoch un keek öbert Bett röber ut Finster. De ganze Spelplatz wer hell vunt Manlicht. De grote Kastann harr woll all utslapen – se stunn rein so fierlich dor in dat witte Licht, un ehr Telgen holl se utenanner, as wenn se dat Scholhus schütten wull. Un nu keek de Boom nat Slapstuvenfinster rin un kunn ok de lütt Deern ann Koppenn opricht sehn, un dunn sä he:

„Lütte dumme Deern, legg di doch dal un slap! Morn is werr'n schönen Dag, dennso spelst Du werr' inn Schatten bi mi mit din Mardels. Nu legg di dal un slap, dat durt nich mehr lang, dann schient werrer de Sünn".

Un as dat Kind an Sünnschien dach un an buten spelen, do wör se geruhig. Ehr Kopp sack deep in de Küssen, un bald sleep se grad so samf as ehr lütt Broder bi ehr.



4. Kapitel:
Frümm Lüd Kinner.

Gesucht eine Lehrerfamilie auf dem Lande, welche geneigt ist, gegen mäßige Pension zwei Knaben im Alter von acht und zehn Jahren bei sich aufzunehmen. Strenge Aufsicht Bedingung.

Dat stunn in de Zeitung, Ivers les dat sin Fru vör, de seet ant Finster to neihn. Se keek hoch un sä: „Wollen wir sie haben? Ich bin gleich dabei!"

„Ja, aber ungezogen werden sie sein, weil da steht von strenger Aufsicht".

„Ach, wir werden schon mit ihnen fertig werden. Es ist doch auch noch eine kleine Beihülfe".

Un Ivers sett sik noch densülbigen Dag hen to schrieven, dat he woll Lust harr, de Kinner int Hus to nehm. Un nu lurn se jeden Dag, dat se Antwurt kriegen schulln.

Dat wer ja woll acht Dag later, opn Namiddag un 'n bannige Hitt. Geschen schull Fudder sniden för de Zick, abers se schull nan Garden ann Graben gahn, dor wert't schaddig. Se frog, wat se ehr nicht ann Diek hödn kunn, dat much se leeber. Dor harr Mudder nix gegen, dennso schull se abers ehr Knütteltüg mitnehm.

Se gung nan Stall un tüter de ol Zeg los. De sprung mitn Satz rut, de lütt Trepp rop. De Stall un de Gardn leegn deeper as dat Hus un nich mit op de Wort. As se op den Spelplatz keem, stunn Hans in de Husdör un frog: „Wo willst du hin? Se sä: „Wenn Mutter mich sucht, sag nur, ich bin mit Mecke hinterm Deich". – Hans gung werr' rin un Geschen harr nog to don, dat se mitkamen kunn, so dull reet de Zick ehr mit na vörn, nan Diek rop un jüst so gau werr achtern Diek rünner. Dor wer 'n Pahl un dor mak se dat Tau an fast. Dunn sett se sik dal un keek opt Water. De Been harr se hochtrocken un ehr Hann üm de Knee leggt.

De Elf wer rein so geruhig, as wenn se inslapen wull. Do dachen de Segelschep, dennso slapt wie ok un leeten ehr groten witten Segel möd dalhangn. Ganz still wer't, un nix wer to sehn as in de Fern de graue Damp vun Slepdamper, de vun Geesthacht keem. Ann Stack vörn an seet 'n Jung to angeln un widerrop 'n Mannsperson. Bi Jakob Timmann keem nu 'n Foder Hau opn Diek rop – un vunn „Ort" her 'n Fru mitn Schufkor, de kriesch bi jeden tweeten Schritt. Dicht bi de Schol keemen se sik in de Möt. Do kunn gewahr warn, dat dat de Möllersch wer. Twee Kinner harr se bi de Sid lopen un twee leegn in de Küssen op de Kor. Wovel dat se noch int Hus harr, dat wussen de wenigsten Lüd.

As de Hauwagen umn „Ort" rüm wer, kunn'n nix mehr vun em hörn – blots de Schufkor kriesch noch bit Harms sinen Weg. Dor güng se deep inn Sand.

Nu wert werr allns still. Blots baben ann Heven sung un jubeler 'n lütt Lark – un mennichmal sprung

'n luſtigen Fiſch ut Water – un ganz ſachen ruſch de Strom an de Stacks vörbi – un de wuſſen jümmers höger ut dat Water rut. Dat ebb. Wenn de Wind de Elf mal ſo'n ganz beten anblaſen de, dennſo geev dat ſo'n ſchönen Geruch vun dat Schilp.

Geſchen kreeg ehrn Strichbütel vör, de hung ehr övern Arm, un trock ſik dat Knütteltüg rut, ſe wull 'n beten knütten.

Dunn abers keek ſe wer op dat ſtille Water un na de groten Babenlanner - un harr ehrn bomwulln Strump all werr vergeten. Mit den een Strichſticken ſteek ſe jümmersto deep in de Eer. Ganz in Gedanken de ſe dat.

Ehr Zeg harr nu nog rümlopen an ehr langes Tau, nu fung ſe an to freten.

Geſchen legg ehr Knütteltüg bi Sid un legg ſik opn Buk. De leeve Sünn brenn ehr doch to dull int Geſich, un ſe ſtütt ſik op beide Arms. Ehr Been harr ſe lang rutſtreckt ut dat korte Kleed.

As de lütt Deern ehr Näſ int Gras ſteken de, rök dat ſo ſchön na Hau, de Sünn wer hier all flitig weſen ann Diek. Un dat ſumm un ſung rein ſo vun all dat Getier. 'n paar Grashüpper kunn dat nich laten, de ſprungn Geſchen man ſo batz int Geſich, do muß ſe lachen. Un wat harrn de anner lütten Tiern dat hild! Nu kladder juſt ſo'n lütten grönen Seber rop opn hoge Grasſpitz un ſchochel ſik, un dich bi ehr zirp een dorto. Grad as wenn jedereen ehr wiſen wull, wo vergnögt ſe wern. Un de grote Sünn ſtunn ann blaßblagen Heven un wunner ſik dat de Lüd ſik all in ehr Hüſer verkrupen den, ſe meen dat doch ſo god un dee doch, wat ſe kunn. Dat dach ok

de lütt Lark da baben un dee ok, wat se kunn mit ehr Singn un Jubelern – un dat Water ruſch noch jümmers ganz liſen ant Stack vörbi. –

Dunn bimmel dat vunt Hus her. Geſchen dreih ſik um – wer de Klock all veer? Wat wer de Tid lopen!

De Zeg harr ſik dal leggt un edderkau – un reet ſik af un an noch af, wat ſe recken kunn.

Mudder reep to Vesper. Gau mak Geſchen dat Tau los vun den Pahl un trock dat Tier nan Diek. De Zeg wer störrſch, ſe wull nich un holl den Kopp ſtief. Do kreeg ſik de lütt Deern 'n Zwutſch her un hau ehr dor'n lütten mit över. Gung dat nu abers heidi! Den Diek rop, de Trepp runner, ümt Hus, un in eenen Suſ jag ſe rinn inn Stall.

As Geſchen knapp de Dör toknebelt harr, fung de Zick an to meckern. „Nein, du biſt ſatt!" reep dat Kind un güng gau rin int Hus.

Nan Wil ſeeten Hans un ſin Sweſter ann Diek, jedereen mitn Bodder inne Hand, un ſe kaun mit bei' Backen un keeken nan „Ort". De erſt Damper keem juſt üm de Eck, un ſe keeken ut, wat dor ok Lüd mitkamen wern. Hüt wer de Damper all bit Scholhus, do keemn erſt de Lüd. Een wer 'n Verlannerſch mit Korf öbern Arm un achter ehr keem noch 'n Mann. Abers dat wern „Herr", ſä Geſchen. „Wohin der wohl will?" „Vielleicht zu uns", meen Hans.

Bi Eggers ſin Hus ſtunn he ſtill, dor harr he woll nan Weg fragt. He tipp an ſin'n Hot un gung wider.

He wer man lütt un harr ſo'n beten Trippelgang. As he neeger keem, ſtunn' de Kinner op un ſtelln ſik an de

Trepp. Bald stunn he bi jüm un frog: „Sagt mal, Kinder, wohnt hier Schullehrer Ivers?"

„Ja, hier wohnen wir", sä Geschen un kreeg 'n roden Kopp. Do keek he ehr fründli an, geev jüm beidn de Hann un frog, wo old as se wern, un wo se heeten deen. Dunn leepen de Kinner de Trepp rünner, un he gung achterran. Geschen mak de Stubendör wiet apen un leet em ringan. Vadder seet bi sin'n groten Packen Schriefböker. He schof jüm trügg un stunn op. De frümde Mann dee bekannt. He güng op Ivers los un sä: „Mein Name ist Birk. Sie sind gewillt, meine Jungen zu nehmen?

Ivers wuß nich gliek, wat he seggn schull, dorvun sä he blots: „Bitte, nehmen Sie Platz".

De Mann, de sik Mr. Birk nöm, wull nich sitten, he frog abers, wat he nich 'n Rietsticken kriegen kunn, he wull sin lütt Shagpiep werr ansteken.

Ivers geev em 'n Bund, un sä so'n beten verlegen: „Ich will meine Frau rufen".

Dat harr Geschen abers all besorgt. Mudder wer inn Gardn un plück Arfen.

„Mutter, komm schnell herein, da ist ein Herr bei Vater, er ist mit dem Dampfschiff gekommen".

Mudder schütt gau de Arfen in den Korf un leep int Hus. Se harr 'n olle Mütz op; inn Gardn un bit Melken wer disse noch god nog. Nu gung se erst na de Slapstuv, mak sik 'n beten schier un selt sik de anner Mütz op, de mit de breden lila Bänner. Dunn gung se rin. Mr. Birk harr sik noch nich dalsett. He trippel op un dal in de Stuv. Un wat kunn he snacken! He wer in Geschäffen vel in Ingeland un in Australien, un wat harr he all beleevt!

As Ivers sin Fru rinkeem, gung he op ehr to, mak'n Diener un sä: „Ich habe schon mit Herrn Gemahl gesprochen, Sie wollen meine Jungen nehmen? Ich werde sie Ihnen geben. Ihre Kinder scheinen gut erzogen. Hoffe, daß Sie meine boys zurechtbringen".

Un dunn vertell he, dat sin Fru all sit 'n Johr dot wer un sin Kinner jümmers mit de Deensten to don hatt harrn. He paff ut sin lütt Piep un trock 'n parmol an, dunn wer se werr leddig. Nu kreeg he 'n lütten Tobaksbütel ut sin Jackentasch, stopp sin Piep werr, leep nan Aben un smeet den Rietsticken int Speenapp.

Dunn snack he wider un smök dorbi. Inn Ogenblick wer de Piep werr leddig, un dat Spillwark gung vun neen los. As he weg wer, keek Mudder neschierig rin in dat Napp, dat bin Aben stunn un sä to Vadder: „Du, ich glaub', er hat fast 'n Bund Streichhölzer verbraucht".

Mr. Birk keek na de Klock un frog, wannehr de Damper werr trügg na Hamborg fohrn de. Do sä Ivers, wenn he affsluts werr trügg wull, dennso muß he na Bardörp gahn un denn mit de Iserbahn na Hamborg fohrn. Vunabend keem keen Damper mehr vun baben.

Na, denn wull he man glieks los gan, hierblieven kunn he nich. Se schulln man blots so god wen un em den Weg wisen.

Abenbrot wull he ok nich erst eten. Abers Mudder geev em Glas Zickenmelk un 'n Schöttel mit Eerbern. Dat leet he sik gern gefalln.

Dunn sä he adjüs. Mudder un Vadder un ehr bei'n Kinner gungn mit em lank dörchn Gardn. Bi de Dornheck bleeven se bestan un keeken Mr. Birk un Vadder

na, as de nu över dat Steg güngn na Naber Gröper sin Gardn. Dunn hak sik Hans an ehr linke Sid ann Arm un Geschen an de anner Sid. Un dunn frog de lütt neeschierige Deern in so'n Smeichelton, wat de Herr eegentlich wullt harr — un wat dat wahr wer, dat 'n paar Jungs na jüm henkamen schulln.

Wildes Mudder ehr beiden allns vertelln dee, güng Ivers mit den Besök dörch Gröper sin Garn un dörch Zein sin, un wern denn inn Dwerweg. De frümde Herr meen, nu künn he woll alleen trech finn, Ivers schull man werr ümkehrn. Abers dat de he nich. He sä, nu kunn he sik erst recht ut de Meut lopen.

Se gungen nu werr 'n groten Garn lank, dat wer Claas Johannsen sin un denn wern se bi de Wischen; de harrn an beide Siden Grabens. As se een lank wern, keem dor 'n Steg, dor mussen se röber, un denn blots jümmers grad ut bit nan Seefeller Diek. Dicht achtern Diek wer de Goseelf. „Dor möt Se sik nu översetten laten", bedüd Ivers em, „un denn jümmers gradut gahn, dennso könt Se sik nich mehr ümlopen".

Dunn geeven se sik de Hann, un sän adjüs, un de Kinner wull he ög herschicken. —

's Abens kunn'n Scholmeisters Kinner lang nich inslapen, so vel harrn se sik to vertelln. De lütt Hans wull all sin Speltüg an de Jungs weggeben, un Geschen frei sik, dat de beidn denn jümmers mit jüm utgan kunn'n, un mit nan Felln, wenn se Brummelbern plücken wulln or Suramper snieden. Un jedn Dag frog Hans sin Mudder: „Kommen sie noch nicht bald?" Un se snacken vun nix anners as vun de frümm Kinner.

Meist wull Mudder dat all werr leed warn, as Vadder an Sündagmorn mit eens nich recht god wer. He muß int Bedd beliggen blieven, harr Wehdag in de Sid un kunn nich warm warn. Wat harr se Angst. He kreeg Kamellenthee ton Sweeten, un annern Dag gung't allwerr beter, abers heel leeg seeg he noch ut. Do dach Mudder: „Harst dat mit de frümm Kinner man nich anfungn! 'n kranken Mann un denn vellicht vel Unruh int Hus!" Un se süfz, un keek ehrn wittnäsigen Vadder bedurli an. — De vertein Dag wern üm, un Mr. Birk broch sin beidn Jungs.

„Dies ist der Otto, un das ist der Jonni! Sie müssen beide recht oft den Stock fühlen, sonst werden Sie nicht mit ihnen fertig!" So sprök de Mann to disse frümden Lüd, as he rin in de Stuv keem. — Fru Ivers keek em an un harr meist vergeten, em de Hand to geven, so harr se sik verfeert, dat 'n Vadder so spreken kunn to ganz frümde Minschen. Wuß he denn, dat sin Kinner dat süß ok god bi jüm harrn? Un de Tranen schöten ehr in de Ogen, as se dor an dach, dat de Kinner keen Mudder mehr harrn, de jüm inn Arm nehmen kunn — un dunn trock se den Lütten, de so'n wittes Gesich harr un so'n slechte Klör, an sik ran un geev em 'n Kuß. De mak sik gau los vun ehr, wisch sik övern Mund un stell sik ant Finster dicht bi sin Broder Otto. De Vadder harr dat sehn un fung luthals an to lachen un sä: „Sehen Sie, nur nicht zu weich sein, das sind die boys nicht gewohnt. Und sie kommen auch so besser durch die Welt. Nicht Jungs?" Un he kreeg jüm bi de Schullern un keek jüm an, de keeken em werr' an, abers se sän nix,

se harrn nix verstan. Dunn fung he noch mal an to lachen, dreih sik üm na Ivers un snack vun wat anners.

As he 'n Tass Kaffee drunken harr, sprüng he op un sä adjüs. He wull gau werr trügg, bi em heet dat „time is money" sä he. Ditmal schull Ivers abers nich mit lankgan, he wuß all Bescheed. Bit ton Dwerweg güng de abers doch mit.

As de Vadder sin Jungs adjüs seggt harr, geev he jüm noch gau 'n Kuß op de Stern. De keeken em glikgüllig an. Un as he in de Stuvendör stünn, dreih he sik noch 'n mal werr üm un wis jüm sin Fust. Wat he sünst noch dorbi seggn dee, kunn Scholmeisters Kinner nich verstan, abers dat mit de Fust, dat verstunn se, dat schull heeten: „Wenn jü nich geschick sünd, dennso schült jü mal sehn!"

Geschen un Hans stunn wildes ant Finster bi de Slapstuvendör un de beidn Jungs bi dat anner Finster. — Nu wer de Vadder weg. De Utlänner keeken sik an un miteens störten se rut ut de Stuv un ut' Hus. Fru Ivers dach in Ogenblick, se wulln noch mal ton Vadder hen, un sä to Geschen: „Ach Kind, lauf mit, sie sind noch nich weit". Un Geschen un Hans leepen achterna. As se ut de Husdör keemen, wer vun de Jungs nix mehr to sehn, as blots ehr Köpp achtern Diek, se wulln nat Water runner. Se harrn blots rut wullt, an den Vadder dachen se nich mehr.

Hans keek sin Swester an, as he seeg, dat de Jungs ant Water spelen deen. „O Gesche, wir dürfen doch nicht an der Elbe spielen, und die tun es".

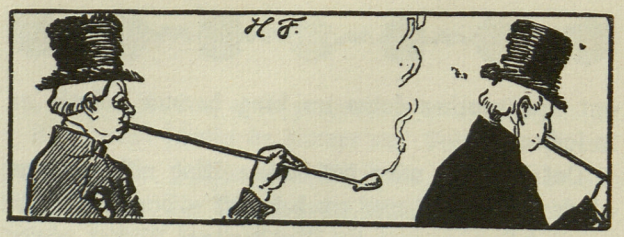
„Ja, laß sie nur, es ist ja heute der erste Tag".

Klock negn schulln de Kinner nat Bedd. Fru Ivers gung mit de Jungs rop. De beidn nömten ehr nu Missis Ivers. Ehr Mann kunn so vel ingelsch snacken, dat he to jüm seggn kunn, dat se ganz geruhig nat Bedd gahn schulln, sin Fru wull mit jüm gan. – As se nan verdel Stünn werr rünner keem, muß se lachen as se ehrn Mann vun de beidn vertelln de. De gröttste harr sik gau uttrocken, vertell se, un harr sin Tüg örnlich opn Stol leggt un sin Nachkledajen övertrocken; ganz lange witte Hemm harrn se vör de Nach an. Dunn wies se em sin Bedd. Abers do harr he sik fört Bedd op sin Knee smeten un harr begt. Dat harr örnlich schön utsehn, un se wer dat nich vermoden wesen vun em. „Abers wat meenst du", sä se, „do füng de lütt Jung mit em an to snacken un he anter em. De Grot stünn op, un nu smeet de Lütt sik dal vör sin Bedd op de Eer un füng an to plappern, un werr snacken de beidn twüschendörch mittenanner. As se in ehr Bedden leegen, harr se jüm todeckt un jüm noch'n Kuß geben, un „sleep well" harr se seggt. Do harrn se lacht. „War es nicht richtig, was ich gesagt habe?" „Ja", sä Vadder, „aber sie werden das Küssen nicht gewohnt sein".

Annern Dag stunn de ver Kinner opn Diek tosamen un smeeten Kluten int Water. Hans wull gern mit den Jonnie spelen un wuß nich, wo he dat anfangn schull. Dunn söch he recht harte Kluten utn Fahrweg un geev em de in de Hand un sä: „Sieh mal, diese sind schön, willst die haben?" Dat frümde Kind föhl dat woll, dat de lütt Hans em liden much, abers he wull sik

dat nich marken laten un fung dorvun luthals an to lachen.

Dat kunn nu werr dat dütsche Kind nicht verstan, abers dat Lachen wer em bekannt – dorvun leep he gau int Hus un reep sin Mudder to: „Mutter, etwas deutsch kann der eine schon, er hat schon auf deutsch gelacht".



5. Kapitel: Wihnachen.

Jonnie, freust du dich auf Weihnacht?

„Warum?"

„Weil bald Weihnacht ist!"

„Du?"

„O, ja, ich freu' mich! Dann kriegen wir 'n Tannenbaum, und der Weihnachtsmann bringt uns ganz was Schönes mit!"

De beiden Jungs, Jonnie un Hans, seeten ann Disch un boen Kortenhüser. Jonnie keek mit sin lütt verwunnert Näs den lütten Hans an un frög: „Was is Weihnachtsmann?"

„Was, du kennst den Weihnachtsmann nicht? Der bringt doch all die schönen Sachen".

„Schönes zu essen und auch Lollies?"

De lütt Jung much to gern wat eten.

„Aber, Jonnie, er bringt doch nichts zu essen, bloß Spielzeug und andere Sachen."

„Krieg ich auch was?"

„Gewiß, du auch; hast du denn sonst nichts bekommen?"

„Nee, nach Australien kommt er nicht. Ich bekomme bloß Geld und Otto auch."

„Wo habt ihr es denn? Zeig es mal!"

Das hat Papa in seiner Börse. Wenn er kommt, will ich's dir zeigen!"

De beidn harrn keen Lust mehr to spelen. Se leggen de Korten in de Schuf. Miteens höll Jonnie sin Näs in de Hög. „Du, Hans, ich glaube, Missis backt Kuchen; wollen wir raus in die Küche?"

Hans harr 'n Hosten, he schull binnen blieven in de Stuv. As se rin in de Kök keemen, reep Mudder:

„Ach, Kinder, bleibt drinnen, Hans könnte sich noch mehr erkälten!"

Abers as de lütt Jung sin Geschenswester mit witte Hann bit Kokenbacken seeg, un dat dor so schön rüken de, kreeg he to grote Lust. Sin blaue Ogen begen Mudder so hartli, dat se sä:

„Ja, Kinder, wenn ihr denn gern hier bleiben wollt, müßt ihr auch mithelfen, sonst kann ich euch nicht gebrauchen!"

Dat wern 'n Frei! – Geschen wer dat gornich recht. Se much vel leeber mit Mudder alleen wesen. Abers as de dat gornich marken wull, dat se mulen de, dach se: na, lat, – un wer werr vergnögt.

Se krempel nu de Jungs ehr Maugen op un bünn jedereen 'n Platen vör. Sodenni kunn' se ok Bäcker spelen.

„Mutter, denk mal, Otto und Jonnie kennen den Weihnachtsmann gar nicht. Jonnie sagt, nach Australien kommt er nicht".

Jonnie frög: „Wie sieht er aus?"

„Gesehen haben wir ihn auch noch nicht. Erst wenn wir groß sind, dürfen wir ihn sehen, nicht, Mutter?"

„Nein, Kindern zeigt er sich nicht. Aber, Jonnie, merk dir das: er bringt auch nur solchen Kindern etwas, die artig sind und nicht naschen. Verstanden?

Jonnie frög lurig: „Kann er das denn sehen?"

„Ja, natürlich!" bedüd Geschen em, „alles kann er sehen!"

Mitnmal rök dat scharp utn Backaben. Gau mak Mudder de Backabendör apen, un do wern wecke Koken to swart worn. De Kinner leeten s' sik abers doch smecken. Nan halwe Stünn harrn se nix mehr to backen. Dat dur jüm alltosamen, doch Mudder tröst jüm: „Wenn ihr artig seid, dürft ihr nächste Woche wieder mithelfen".

„Jä du", sä Hans to Jonnie, „das ist auch für Weihnacht!"

„Kriegt der Mann die alle?"

„Welcher Mann?"

„Der Mann, der die Sachen alle bringt".

Du meinst den Weihnachtsmann? Aber Jonnie, der kriegt doch nichts, der bringt doch nur was. Er hört bloß noch zu, wenn wir beten, dann geht er wieder weg".

Dat kunn de lütt Jung nich klok kriegen. He stunn un keek Hans an un plier mit sin Ogen un vergeet rein, sin lütt Mulwark totomaken. Ivers sin hebbt mennichmal över em lacht, wenn he wat nich begriepen kunn, he seeg denn to dummerhaftig ut. –

Nu gung he ut de Dör, dat wull he Otto vertelln. De keem grad rin int Hus, he harr sik werrer tagelt, dat kunn'n sehn. Sin Kopp wer dunkelrot, un he trock noch sin Tüg trech, sin Mister schull jo nix marken.

„Jonnie vertell em de Neeigkeit op ingelsch. De beiden snacken merstendeels dütsch, se harrn dat in 'n kotte Tid lehrt, blots wenn se ivrig wörn, snacken se ingelsch.

Nu keek Otto Geschen un ehrn Broder suchtig an. Un as de lütt unschüllige Hans fragen de, wat se dor snackt harrn, sä Jonnie mitn böses Gesich:

„Otto sagt, du sagst Lügen mit das Weihnachtsmann! Papa soll uns Geld schicken, das ist besser!"

„Pfui, Otto, wie kannst du so etwas sagen! Warte doch erst mal, bis wir Weihnacht gehabt haben! Komm, Hans!" Un dormit neem se ehren Broder an de Hand un leet de beidn stahn. Se kunn sik jümmers so argern, wenn de olen Jungs ehr nich 'löven wulln, wenn se jüm wat vun Wihnachen vertelln de. –

Inn Schummern – opn Lann gifft dat noch 'n Schummerstünn – seeten Vadder un Mudder gern bin Aben un keeken int Füer. Vadder inn Lehnstohl, sin lange Piep inne Mund. Mudder dich bi em, un de Kinner bi jüm rümm. Hans harr se meist Tid opn Schot, un Jonnie huk dich vörn Aben un warm sik. Merstendeels schull Mudder wat vertelln, as se noch 'n lütt Kind wer, dat muchen ehr Kinner to gern hörn. Abers in de Tid för Wihnachen plag Hans sin Mudder jümmerswerr: „Mutter, erzähl vom Weihnachtsmann!"

Un dunn fung se an: „Ja, und bald kommt der Weihnachtsmann!" Un dat sä se mit so'n Stimm, as blots 'n Mudder hett, wenn se ehr Kinner vun Wihnachen vertellt. Hans un Geschen kunn' dat jümmers werrer hörn. Un Hans juch dann örrlich un keek Jonnie an,

as wull he seggn: „Sühst du woll, Mudder seggt' ok!" Nee, disse frümm Kinner kunn' dat nich begriepen, se kunn' disse Freud' nich deelen. Ehr Ogen füngen nich an to lüchten, wenn se sungen: „Vom Himmel hoch, da komm ich her", — un ehr Hatten füngn nich an to kloppen bi dat Leed: „Morgen, Kinder, wird's was geben, morgen werden wir uns freun!"

Blots, as acht Dag vör Wihnachen de Breefdreger keem un 'n Kist broch, do wörn se ok lebennig. Se harrn dor ehr Vadder sin Handschriff op sehn. „O, Missis", sän se, „die Kiste ist für uns, gib sie her, wir wollen sehen was da in ist!"

Abers dat de ehr Missis nich. Ne, se harrn woll noch to töven.

De Vadder harr dor nich an dach, sin Kinner wat to schicken, se harr em dat erst schriben mußt. Do schreev he, he wull wat köpen, abers sin Kinner wern dat gornich wennt. Nasten wer ok noch 'n lütt Stück Speltüg för Hans dorbi.

De letzte Wek gung to Enn, un dunn keem de letzte Dag. De Heven hung dick vull Snee. Dat wer so düster, dat de Scholkinner op de letzten Banken nich mehr bit Lesen sehn kunn. Do leet Ivers Wihnachtsleeder opseggn un singn. — Opn Namiddag klor sik dat op. De Snee de föll hendal ganz sachen, jümmersto, jümmersto, so lang, bit de ganze Eer 'n wittes Kleed anharr. Nu kunn Wihnachen kamen, — se wer prat, se harr ehr best Tüg an. In de letzte Scholstunn vertell de Lehrer sin Kinner de Wihnachtsgeschich, un dunn sungn se: „Stille Nacht, heilige Nacht".

As Scholmeisters Kinner ut de Klaß keemen, frog Jonnie forts: „Kriegen wir nun unsere Sachen?" — He wull nich insehn, dat he noch linger töben schull — un wat de Wihnachtsmann mit sin Saken to don harr. Abers dat hölp em nich, he harr sik to gedulligen.

Den Kaffee drunken se noch tosam'. Dunn gungn Ivers un Mudder in de best Stuv un harrn dor heel vel to kramen, un Geschen un Otto brochen noch lütt Geschenkens weg. Mudder wuß, dat wecke Lüd in Lann ehr Finsterluken to fast tomakt harrn, dat de Wihnachtsingel dor gornich dörchkieken kunn. Dor bleev dat schummerig in jüm ehr Kamern, grad as ann Alldag, wenn de Trankrüsel brennen de. As Geschen un Otto nu abers mit ehr Packens in de Düns rinkeemen, kreegen de Kinner miteens helle Ogen, un de groten Lüd keeken fründli ut, — un de lütt Kamer wer ok gor nich mehr so düster un so kold. Un de Lüd dachen, dat kump blots, wil uns' Madam an uns dacht hett. Se harrn abers den Wihnachtsingel nich sehn, de sik mit rinstalen harr in de lütt Stuv. Ehr Ogen wern all 'n beten blind worn vun all dat Sorgen un dat Weenen. De Kinner abers mit ehrn hellen Blick, de harrn em woll sehn, de frögen nasten: „Wer dat Kindjees, de uns de schönen Koken un Speltüg brocht hett?"

Hans un Jonnie seeten ann Disch un spelen mit ehr Bosteen. All Ogenblick hörn se wat Ruscheln mit Papier un lises Spreken. Do hork Jonnie un stunn op un gung op de Tön hen na de Dör un keek dörch dat Slötellock. Hans reep em ingstlich to, he schull dat doch nich don, he dörf dat nich. He leet dat ok na, he kunn

doch nix sehn. Sin Missis harr dat Slötellock tostoppt. Se harr sik dat all dacht, bi er eegen Kinner wer dat nich nödig. —

Un denn keeken se werrer na de Klock, de wull hüt gornich ut de Steg. —

„So, Kinder, jetzt müßt ihr alle ins Schlafzimmer gehen, nun kann der Weihnachtsmann bald kommen!"

Hans sin Ogen lüchten as twee Sterns, un sin lütt Gesich stral, as harr Kindjees sülm em övereit.

Nu kreeg ok Jonnie dat ilig. He fat Hans bi de Hand un sä: „Komm snell, gleich kriegen wir unsere Sachen!"

Un Geschen? De ehr hart pucker so gau un sä jümmersto: „Wat frei ik mi, wat frei ik mi!"

Otto blots de gliekgüllig un dach: „Dat helpt woll nich, ik mutt woll mitgan, abers disse Dütschen sünd doch narsche Lüd. Wat stellt se sik an!"

Mit Geschen was dat sünnerbor — ehr een Fot stunn all op de Süll vun ehrn Kinnerdrom un wull ruttreden in de Küll — un de anner stunn noch binnen. Un mennichmal keek se werr trügg un dach: „Kunnst doch man binnen blieven, wo dat so schön un warm is!" Un se keek un stunn un much nich widergan. Wenn de annern Deerns ehr utlachen deen, dat se dor noch jümmer op dat sülbige Flach wer, gung se woll rin in de lütt Kamer, de so vel glinz un glitter — un dor seet se denn mit ehr Poppen un spel un les in de wunnerschönen Böker vun Sneewitten un Aschenbrödel un Dörnröschen — un keen Minsch wer so glücklich as se.

Un nu wer dat werrer son Tid, dor seet se ok am leevsten binn in ehr warme Eck. Mudder wuß gornich, dat ehr grot Dochter noch son Gör wer. Wenn se mit lütt Hans sik wat vunn Wihnachsmann vertelln dee, denn so keek se sin grot Swester dorbi an, as wenn se seggn wull: „Wi beidn wet ja Bescheed, abers lat den Lütten man noch dorbi". Un Geschen stunn un keek ehr Mudder an, unseker un twifelhaftig, un dach: „Schull't doch nich wohr we'n?" Un se wuß nicht, wat de Wahrheit wer.

Nu seeten de ver Kinner in de Slapstuv vört Finster un keeken ut. Buten wer allns witt. De Spelplatz, de Pals ann Diek un de Wort, allns leeg vull Snee. Un ann Heven hung noch mehr. De Man kunn hüt nix maken. He wuß, dat Wihnachen wer, un he wull to gern mal dörchkieken, abers dat gung nich. De Heven höll dat Sneedok fast to, dat he nicht de Eer ehr feines wittes Kleed to sehn kreeg. 'n Nebelsleier harr se sik noch to umhangt, de leeg op Elf un Diek. — „Nu kunn de Wihnachsmann driest kamen", dachen de Kinner, un rücken dicht tosamen — un horken op dat Ruscheln in de anner Stuv.

Geschen harr ehrn Broder inn Arm. — Do frög de Lütt ganz liesen: „Du, Gesche, ob er wohl auf dem Deich vorbei kommt, oder geht er durchs Feld?"

Geschen harr dat sübige dacht. Dorvun verstunn se em gliek un fluster em to: „Ich weiß nicht, vielleicht durchs Feld, damit wir ihn nicht sehen sollen".

Jonnie harr dat hört, un nu kreeg de lütt Jung dat ok mit de Opregung. He legg sin Finger an de Näs

un hork — un Geschen hork — un wuß, nu kann't gliek klingeln. Mit grote Ogen keek se nan Diek. — Dor! — 'keen kummt dor! — Dörch de Böm könt se't sehn — dor kummt 'n Mann! Olen Mann! — De driggt 'n groten Sack opn Rügg! Un wo hett he dat ilig!

Geschen drück ehrn Broder fast an sik un de verstunn ehr. „Ist er das?" frogen sin glänzen Ogen, un se nickkopp blots. Wat wer ehr fierlich to Sinn! Nu lat se man all seggn, wat se wüllt — se weet dat beter — se hett em sehn!

Un dunn: „Bum, bum, bum!" klopp dat an de Finsterluken.

Vadder sprök mit em — liesen gung de Husdör — un Mudder snack mit em — un nu: Klingelingelingeling!

Jonnie wer as erst bi de Dör, abers Geschen holl em wiß. Dat klingel noch'n mal. Un nu stunn se all ver vör de Dör. Mudder mak ehr in de Kant open. Wat wer de Stuv hell! Un wat förn hellen Schien leeg op Mudder ehr Gesich! Do sä se: „Können meine Kinder auch beten? Der Weihnachtsmann möchte es gern noch hören!"

Geschen fold ehr Hann un fung an to begen: „Ach komm, du edler Gottesheld, komm in mein Herz hinein; du Heiland dieser ganzen Welt, du willst mein Bruder sein!"

Nu wuß se nich wieder. Hans keek sin Swester an, dunn fung he an mit sin klare Stimm: „Du lieber, heilger, frommer Christ, weil heute dein Geburtstag ist, drum ist auf Erden weit und breit für alle Kinder frohe Zeit. O segne mich, bin noch so klein — Amen".

Jonnie reck sin Hals wildes ut un wull dörch de Ritz kieken.

Un nu mak Mudder de Dör sparrangelwiet open, un ehr lütt Jung sprung ehr ann Hals. Geschen kunn nix seggn. Se stunn blots un keek un sä: „Oh!!" Se harr glieks funn, wat se sik all so lang wünscht harr — n' lütte Poppenstuv! Se seeg nix anners, — nich den Dannenboom un nich de anner schönen Saken — se seeg blots ehr Poppenstuv. Nu dreih se sik üm, harr ehr Mudder hartli leev un legg ehrn Kopp an, — se wull ehr Tranen nich wisen.

Mudder wuß nicht, wat dat bedüden schull. Se keek ehr verwunnert an un frog: „Aber, Kind, was hast du, freust du dich nicht? Wie bist du sonderbar!"

Do kunn dat Kind ok Wör finn: „O Mutter, ich freu mich ja so sehr, — ich kann's ja nur nicht sagen!"

„So, dann ist's gut, — dann sieh nur mal weiter nach!"

Jonnie wer richtig as de erst in de Stuv lopen; he stunn un keek, un harr sin lütt Mul open, — so wat harr he sik doch nich drömen laten. Doch frog he gliek: „Wo sind meine Sachen?"

Otto sä gornix mehr, de dütsche Wihnachen harr em övernamen.

Nu wer jedereen bi sin Saken, un Vadder un Mudder stunn denn hier un denn dor un freien sik un lachen sik to, wenn de Kinner werr wat funnen harrn. De een wis de anner: „Sieh mal dies", und: „Hast du dies schon gesehn?" — „O sieh, hier ist noch etwas!" Un dat wer'n Küssen un Danken un Lachen!

As Jonnie sin Saken all besehn harr, legg he jüm dal un spel nu mit sinen lütten Fründ Hans. Dunn frog he: „Hatte er das alles in seinen Sack, Missis?"

„Wer, mein Junge?"

„Der Mann!"

Do vertell Geschen un seeg överglücklich dorbi ut: „Vorhin, als wir noch im Schlafzimmer waren, da haben wir den Weihnachtsmann gesehn. Er kam vom „Ort" her und ging ganz gebückt mit seinem großen Sack. Und gleich darauf klopfte er hier auch an bei euch!"

Fru Ivers keek ehrn Mann an.

Hans frog: „Mutter, er ist doch nicht böse, daß wir ihn gesehen haben?"

„Nein, mein Junge, ganz gewiß nicht, sonst hätte er nicht die schönen Sachen alle mitgebracht!" –

Un nu wies Ivers Mudder, wat he ehr schenkt harr, un se wies em, wat he hemm schull. He harr warme Tüffeln kregen un 'n warmen Fotsack un schöne warme Hanschen un 'n Halsdok und noch süß allerhand gegen de Küll. Un se harr 'n par Melkpütt kregen un 'ne lütte Kaffeekann, 'ne Scher unn schönes Kleed. Wat küß se em, un wat wer se glücklich!

Nu seeten se beid opt Sofa, se mussen sik erstmal utraun vun de grote Freud. – Millerwil harr Anna, de Deenstdeern, in de Kök nat Für sehn. Nu keem se gau werr rin un reep: „Madam, der Teig läuft schon über!"

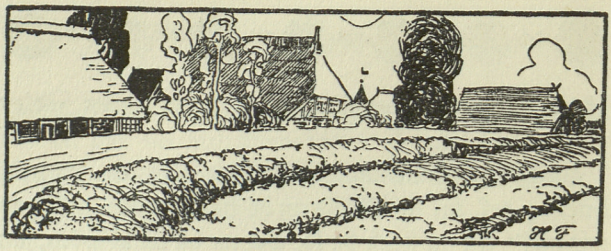
Do sprung Madam in de Högt: „Ja, Kinder, dann muß ich wohl hinaus – ihr wißt doch, was es heute gibt!"

„Hurrah, Ochsenaugen!" reep Hans un geev sin Schochelperd een mit sin nee Pietsch. He much de gor nich gern,

abers dat wer ja keen Wihnachen, wenn't keen Förten nich geven harr.

Nu harr Jonnie wat vunt Eten hört. He legg sin Speltüg dal, fat sin Missis an de Hand un sä: „Ich geh mit dir!" Un nu keek he to, woans de backt wörn, un dunn kreeg he ok een inne Hand un pleg sik dor örri an.

Na dat Eten wer Hans all bang, dat se nan Berr schulln. Abers Mudder leet sik nix ut. Se dörfen hüt so lang opblieven, bit se möd wern. Dree Stünn dur dat, do wern se möd. Se harrn nix mehr gegen, dat se nat Bedd schulln. Nu geeven se Vadder und Mudder noch'n hattlichen Kuß un bedanken sik noch velmals. De Wihnachsmann harr beter weten as se sülben, wat se sick all lang wünscht harrn. Un se sä'n jümmers werrer, grad as jedes Jahr, so schön wer noch nich eenmal 'n Wihnachen wesen. Un de beidn Utlänner gungn ok un bedanken sik un sä'n, ja dat harr jüm wol god gefalln, un wenn se werrer in Australien wern, denn so schull ehr Papa dat ok so maken. „Blots", meen de Jonnie un plier sinen Broder to, „Geld muß man auch haben, nicht, Otto?"



6. Kapitel: Isgang.

De Elf wer hoch to frorn. Wenn Geschen op de drütt Trepp stunn denn so kunn se all dat Is sehn. För de Kinner kunnt keen'n schönern Winter geven. Jeden Dag wern se op de Elf togang, leepen Stritscho un föhrn mitn Sleden. Smiddags harrn se sick knapp satt eten, denn so spannten se den Smid sin isern Per all werr ünner un humpeln dor op achtern Diek. Bi de Schol, twüschen de beidn Stacks, wer dat schönst Flach un de best Bahn. Dor speln ok de Scholkinner an leevsten, bit Klock een de Schol werr angüng.

Middeweks un Sunnabendnummedags wer de Scholmeister dor ok merrnmank. Denn glitsch dat un leep, un juch, un kröpel dat allns dörchnanner, as'n Immenswarm.

Geschen ehr Mudder stunn mennichmal opn Diek, mit de Hann ünnern Platen un bever vör Küll und keek sik dat Gewöl an.

Un dunn söch se woll Vadder un de Kinner. Lütt Jonnie wer licht to finn. He seet op sin Kreek un peek stillvergnögt jümmers dwer un dwaß. He seeg ut, as 'n grot Fleddermus. De Enn vun sin Överrock (Kaisermantel nömen se em ok) harr he in de Hand und fat

dor sin Peeken mit an, un dunn flog de Krag jümmers op un dal, as 'n paar Flünk.

Wonem wer denn Mudder ehr Hans? Se söch em..

„Süh, dor is he ja!" He het Naber Albs sin Anno op sin' Sleden un föhrt ehr ut, un he smitt sin lütt Been as'n Perd.

Grad kummt ok ehr Manu anseilt un röppt ehr to, se schull werr rin gan, dat wer to kold – dormit löpt he wider. Wo stolt kickt se em na!

Un Geschen, 'nem is de? Se söcht ehr un hett nich sehn, dat de all 'n Wil ünnen steit un ehr wat toröppt. Se will all werrer ringan, ehr früst bannig, do kickt se noch'n mal dal un hört nu ok Geschen ehr Ropen:

„Mutter, sieh doch mal wie ich laufen kann!"

Un Mutter seeg dat un dach: „Wat slenkert se doch mit ehr lange Arms, un wo löppt se krumm! Un hübsch deit se ok nich utsehn in ehr brune Kapp un dat swatte Jack. Abers schön warm is't un dat is doch de Haupsak."

As Geschen sik umdreih, stunn Mudder nich mehr opn Diek.

Wat wer dat förn Hög Dag för Dag up dat Is. Ivers sin Kinner sän, son Winter wer vel beter as 'n Summer. Otto und Jonnie wulln gornich wer weg na Australien, wil dat dor keen Is un Snee geev. Wat hebbt se sik wunnert, as ton erstenmal de Snee vunn'n Heven flog. Un as inn Gardn de Graben tofrorn wer, wat wern de Jungs ut de Tüt. Otto reep as Fru Ivers nan Zickenstall ton Melken güng: „Missis, sieh mal, ich kann auf dem Wasser stehn!" He wer nich vunt Is wegtoslan. – Nu wer dat bina März; lang kunn de Küll nich mehr

anholn. Un de Lüd ſnacken all dorvun, dat wer nich god, dat de Elf ſo hoch togan wer. –

Int Scholhus harrn ſe Abenbrot eten. Bit ton Schummern wern de Kinner noch opt Is weſen. Se harrn dat ganze Tüg vull Küll mitbrocht un rode Näſen un rode Backen un groten Hunger. Jedereen kreeg ſin'n Beker mit Melk un ſin Botterbrod, un dunn wern ſe möd. Kum wern ſe int Bedd, ſleepen ſ'all.

Blots Geſchen, as de Öllſt, dröff noch 'n beten opblieven. Se ſchull noch 'n paar Knöp an Hans ſin Bür neihn. Se harr grad keen grote Luſt dorto, ſe wull noch 'n beten leſen, abers dat ſchull ſe nich. Ton Neihn, dach ſe, wer ſe to möd.

As ſe't doch dan harr, ſtell ſe ſik mitn Rügg na ehr Mudder un ſä: „Bitte!" Dat ſchull heeten: „Mak min Kleed los!" – Mudder de dat ok – dunn hork ſe op. – Dor keem gau 'n Minſch de Diektrepp hendal, leep achtert Finſter, buller an de Luk und ſä: „Herr Ivers, dat Is geiht los!" un leep werr weg.

Jedereen harr'n Schreck kregen. Vadder ſchof ſin Bok vun ſik af, ſtunn gau op, ſett ſin Piep inne Eck un trock 'n annern Rock an – in de Stuv harr he 'n Slaprock an. – De Ünnerlehrer ſeet in Winter ok mit ann Diſch to lehrn un to leſen; de ſtött nu ſin'n Stol trügg un leep in Harn rut. De lütt Deenſtdern wer bit Kantüffelſchelln meiſt all innickt. Nu keem ſe hoch und frog ingſtlich: „Ach, Madam, iſt das was Slimmes?"

„Nee", ſä Madam, „ſchäl' nur ruhig weiter. Willſt du aber mit hinaus, dann binde dir etwas um!"

Nu wer Geschen ok nich mehr möd. Mudder muß gau ehr Kleed werr tohaken, se trock ehr Jack över un leep na buten. Un Mudder kreeg noch gau ehr Umslagdok ut Schapp, un dunn stunn se all baben un wussen nich, wat se dor sehn schulln.

De Naberslüd vun de een un vun de anner Sied stunn ok un keeken op dat Is.

Allns wer still un düster. De Man keem achter de Wulken rut un keek sik ok dat witte sülberne Is an un de Lüd opn Diek. Un he wunner sik, wat de dor to stan harrn.

Abers nu – wat wer dat? – Dat wer ja as 'n Kanonenschuß! Un dunn krach un knack dat deep ünnert Water un verlor sik wid in de Fern – Dunn wer alles still. –

De Mann keek de Lüd opn Diek mitn ganz scheeves Gesich an, as wull he seggn: „Wat seggt jü nu?"

Werr' puff dat un krach un knack dat!

Naber Kopeis harr bit nu int Wertshus seten; nu schrag he opn Diek lank an Ivers ran un sä: „Hüt Nach geit noch nich los, wi könt man nan Berr gan. God Nach ok, Naber!" He muß erstmal slapen, he harr 'n Lütten tovel.

Hein Timman sä: „Ick leuf't ok, Herr Ivers, Hinnig hett rech, hüt Nach blifft noch geruhig, dat ward woll bit morgen durn. Denn god Nach ok, alltosam!" Un se gungn jedereen na sin Hus.

Geschen wer gar to gern noch opn Diek bestan bleven un harr ehr Elf ankeken. Se kunn nich begriepen, wat dit bedüden schull. Dat wer grad, as wenn dor ünnert Is

'n groten Riesen leeg, de nu opwaken de. De reck sik un streck sik un wull in de Hög un kunn nich.

Annern Morn, as dat noch düster wer, kunn de Lüd an de Elf 'n dullen Larm hörn. „De Elf geit!" sä'n se un leggen sik werr op de anner Sid.

Uns Scholmeisters harrn dat ok hört, se kunn dat abers nich klok kriegen. Se trocken sik gau wat an un gungn na buten. Wat harr sik dat verännert!

Nu wer de Ries' ünner dat witte Sülberband lebennig worn. He schof lütt un grote Isschulln vun sik weg; de nich mitwulln, reeten de annern mit fort. Un jümmer gauer gung dat un jümmer dullern Spektakel maken se dorbi.

Geschen wer ok opwakt, trock sik gau wat an un leep to Diek. Un Otto un Innnie keemen hoch un keeken in ehr witte Nachkledajen ut Finster. As se abers nich vel sehn kunn', kröp Jonnie werr nat Bedd rin, Otto mak sik prat un gung rünner un bleev dor buten bi Geschen bestan, bit se Kaffee drinkn schulln.

Sit Johr un Dag harr de Winter nich so vel Is hergeven as dit Johr. Un de Lüd wern all bang, wat dat ok woll god güng.

Smiddags, as de Schol ut wer, leepen de Kinner wer na buten rut. Wat seeg dat gewaltig ut! Dor keem so vel Is vun baben rünner, dat dat keen Platz mehr in de Elf harr. Dat reet den ganzen „Ort" weg, stau sik opn Diek hoch op un föll denn werr in sick tosam, un dat klöter denn, as wer't allns Glas. Un wat nich wider kunn, dat snee un schof sick as 'n scharpes Metz inn Diek rin. De da nich wuß, wo slimm dat warn kunn,

un wat för Fahrn so'n Isgang mit sik broch, för dann wer dat to schön antosehn, un de kunn dat nie nich werr vergeten.

Abers do keem de Wind op. Naber Timmann gung all Ogenblick un keek int Werrer, un wenn he werr trüggkeem, denn so seeg he irnsthaftig ut. Un to Ivers segg he: „Dat harr nich kamen müßt, wi möt bannig oppassen, dat wi keen Löcker inn Diek kriegt, sünsten kann't scheef gan". –

Ivers harr buten stan un sik dat Spillwark op de Elf werr ankeken, as Hein Timmann dit to em sä. Bit nu harr he sik nich vel dorbi dacht – he un sin Familje harrn blots wunnerwarkt, wo grotarig dat utseeg.

Nu gung he benaut de Trepp hendal rin in sin Hus. Binnen wern de Kinner bi de Scholarbein, un Mudder harr all de Tassen in de Hand un wull Kaffee opsetten.

Dunn frog se, wat dat noch jümmer so opregt buten wer; so wat harrn se noch nicht belevt.

Dunn anter Vadder: „Ja, wir können zufrieden sein, wenn es bei diesem großartigen Anblick bleibt. Hein Timmann ist garnicht ohne Befürchtung für den Deich". Nu horken de Kinner op. „Er sagt, es sei nicht gut, daß dieser Wind aufgekommen ist, der bringt uns noch mehr Wasser in die Elbe, und sie steht so schon so hoch. Die Leute scheinen durchaus nicht sorglos zu sein!"

„Ach Gott, Mann, was kann denn im schlimmsten Fall passieren?"

„Hast du noch nichts vom Deichbruch gehört?"

Nu maken de Kinner ok irnsthafte Gesichter. Jonnie, de plink mit sin Ogen duller as süß. Un Hans, de

stunn op vun sin Stol, gung na sin Mudder ran, fat de üm un sä:

„Mutter, bei uns bricht der Deich doch nicht kaputt?"

Mudder strak em över un sä: „Kind, Kind, wolle Gott uns vor solchem Unglück bewahren!" –

Hüt harrn de Kinner gor keen Strit mehr ünnernanner. Se snacken blots vun dat Is un vun dat Water – un wat se don wulln, wenn –

As Geschen de Zick noch'n mal wat in de Rof geben schull, kreeg se buten bi Trina ehrn Swinstall de lütt Fru Timmann to sehn. Se leeg de Wort rünner na ehr un frog: „Frau Timmann, ist es wirklich wahr, daß der Deich durchbrechen kann?"

„Min Deern, mög' uns Herrgott uns bewahrn! Beg du man, dat de Wind sik dreit! Hein seggt, dann sackt dat Water ok".

So wer't Abend worn. Sünsten wer allns still buten üm Tobeddganstid. Abers hüt harrn de Lüd wat anners to don, as in de Stuv achtern Aben to sitten. Stickendüster wert't. All Ogenblick leep 'n Minsch 'n Diek lank un belüch sik de Elfsied, stunn still opn Steg un leep denn wider un bölk de annern wat to.

Un de Storm, de hul – un dat Is spektakel dortwüschen – un dat Water fung an to stigen!

As Scholmeisters bit Abendeten wern, klapp de een Finsterluk. Gau sprungn Ivers un de Unnerlehrer in de Hög un leepen rut; se wulln ehr werr vört Finster leggn, bi dann Storm kunn se sach uthaken. Beid harrn nog to don, dat se ehr fast kreegen. Mudder stunn binnen un holl den Drücker dal un reep ingstlich na

ehrn Mann – he schull doch rinkamen, Heitmann kunn dat woll alleen. Abers de harrn nix hört. Dat Pultern un Brusen vun dat Is un vun den Storm wer to dull.

Un dunn hör'n se ok dat dumpe Scheeten vun Hamborg her un wussen nu, dat dat Water nich sacken de.

Mennicheen gung hüt Nach nich nan Berr – un mennicheen muß, wat he hüt Abend to sinen Herrgod begen schull.

Geschen wull nich nat Bedd, se sä, ehr wer so bang to Sinn. Abers Mudder meen, hüt Nach künn noch nix passeern, se wulln ok ög hengan.

Abers wil dat Kind dat noch jümmers nich verdregen kunn, wenn keen een mehr waken de as blots se sülfs, sä se: „Bleibt, bitte, noch auf, ich will auch schnell hingehn!" Inslapen kunn se abers doch nich. Se kunn sehn, wenn se sik 'n beten oprich, dat buten de Lüd noch jümmers togang wern un kunn jüm ok bölken hörn, wenn de Storm sik mal 'n Ogenblick verpusten de. Grad achtert Schulhus harr de Diek woll vel uttoholn. Patti Mannslüd stunn opn Hümpel tosamen mit ehr Lüchen un mussen sik angrölen, wenn se sik wat bedüden wulln.

Nu störten twee vun jüm weg. Se kunn nich grad gan – ganz scheef mussen se gegen den Storm anliggn, sünsten kunn' se sik nich holn. Un noch mehr Lüd leepen dor tosamen, ok wecke, de keen Lüchen harrn, de blots mal kieken wulln, wat op disse Steg los wer.

Dat allns kunn Geschen vun ehr Bedd ut sehn – un nu wull de Slap erst rech nich kamen. Se reep na Mudder, wat se nich mal hen na ehr kamen wull. –

Dunn sä se: „Sieh mal, warum stehen die Leute gerade bei uns alle auf dem Deich? Erst waren da nur 'n paar und nun schon so viele; was mag da los sein?"

Mudder keek ut Slapstuvenfinster un seeg dat ok. Dunn gung se werr rin to ehrn Mann: „Bei uns auf dem Deich stehen soviel Leute, und sie scheinen so aufgeregt. Man wird doch wohl ruhig ins Bett gehen können? Unsere Gesche schläft auch noch nicht, sie ist so erregt!"

Vadder keek vun sin Bok tohöcht un sä: „Dann will ich nur mal hinaussehen".

„Ich gehe mit Ihnen", sä Heitmann.

Mudder holp Vadder in sinen Rock rin un geev em noch'n Halsdok, dat he sik jo nich verkölen schull.

De bei'n harrn nog to don, dat se nan Diek ropkeemen, so dull fat de Storm jüm an. Dunn gungn se ok ganz scheef, oder beter seggt: se schaben sik bit to de annern Lüd langs — un keeken nu ok den Diek dal. Un do seegn se, dat dor 'n grotes Stück rutreten wer.

Do gröl Hein Wörmer Ivers to: „Banniges Lock!! — dat möt wi to hemm!!"

Un Ivers gröl werr: „Hett dat Gefahr?"

„Wat denn?" frög Wörmer un holl sin Hand ant Ohr.

„Kann dat gefährlich warn?"

„Wi möt noch mehr Buschwark hemm un Sandsäck!"

„Kriegen Se de denn nich?" reep Ivers nu werrer.

„De Wagen kann nich dörchkamen. Bi Sween liggt dat all halv opn Diek rop!"

So bölken se beid gegenanner an — bit nu'n annern Wagen anspannt wer, un de de Sandsäck herschaffen

de. As se dat Lock nu erstmal tostoppt harrn mit Buschwark, packen se Sandsäck dorop, dat dat Water nix mehr afriten un afspöln kunn.

Dunn gungt op disse Steg fört erste, un se gungn nu wider rop, 'nem de anner Wach wer. All par Hüser stunn dor weck un leepen op un dal mit ehr Lüchen. Un in jedes Lock, wat de Waggen*) rutspölt harrn, smeeten se denn Busch un Sandsäck. So gung dat de ganze lange Nach dörch.

Annern Morgn frög Geschen gliek, wat de Elf noch so utsehn de?

„Ja, grad so, blots dat Water wer noch stegen", harr Hein Timmann seggt. –

Nu wer de Wind rümsprungn na Nordwest. Dat wer nich god. Nu jag he grad alles Is werr rin in de Elf. Ganz wild wör se.

So wid'n sehn kunn, op un dal, leeg de Diek vull Is, un bi Jakob Wulff harr sik dat so hoch opstaut, dat dor knapp 'n Minsch vorbi kunn un an'n Wagen erst recht nich to dinken wer.

De Klock slog acht – keen Scholkind wer kamen. Keen Minsch dach an de Schol.

De Klock slog tein. De Storm harr sik 'n beten verpust, abers dat Water, dat steeg jümmers noch – un nu gungt noch'n mal werr los. Grulich wer dat!

Ivers gungn vun een Stuv na de anner. Keen Minsch much wat eten, un keen een dach ant Etenkaken. – Nu leepen de Lüd werr so unruhig opn Diek bi de

*) sprich: Wachen = Wogen.

Schol tosamen un vun Naber Groht keemen se mit Steen un Buschwark anslept. De Buch bi de Schol harr dat meiste aftoholn.

Do keem Hein Timmann bi Ivers rinstört: „Herr, wi könt den Diek nich mehr holn!! Wenn't nich binn Viddelstünn anners ward, denn so — —", un he kunn nix wider rutbringen. Ivers verstunn'n em.

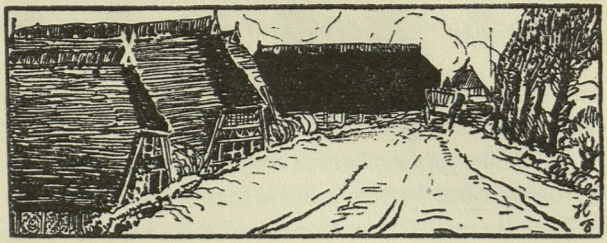
Anna fung lut an to weenen, un Heitmann wer ganz witt utsehn worn, — he dach an sin ol Mudder.

Se stunn un keeken sik an un keeken wer weg un gungn op un dal. In de Stuv harrn se keen Rau mehr, se mussen sehn, wo dat dor baben utsehn de. Abers se mussen sik fastholn an de Trepp, wider keemen se nich. Un ehr Hatten kloppen, un se wern in Angst.

Do harr Geschen ehr Mudder verlorn. Jüst stunn se noch bi ehr, un nu wer se weg. Se leep int Hus un reep na ehr. Se leep in de Kök un reep na ehr, keek inn Keller, keek in de best Stuv — un wull se na de Slapstuv — do wer de afslaten. Se fat noch'n mal an un wunner sik — un keek dunn dörch dat Slötellock — do wunner se sik nich mehr. Se gung ganz still werr trügg — un wer nich mehr bang — se harr ehr Mudder op de Knee liggn sehn vört Bedd. —

'n lütt Viddelstünn later keem Schipper Hars achtert Finster un reep: „Herr, dat Water sackt! De Wind hett sik dreit!!"

Fru Ivers harrn stilles Gesich uu sä blots: „Gott sei gedankt!" Un ehr Geschen, de keek ehr an un verstunn ehr — un hett dat in ehrn ganzen Leben nich vergeten.



7. Kapitel: Geselligen Abend.

Wat harrn se sik bin Kopp! Denn wer de een baden un denn de anner. Denn lach de een un denn lach de anner. Jü meent doch nich, dat dat Browischer Jungs wern, de sik dor tofaten harrn? Nee, dat wern blots de Winter un dat Vörjahr, de könt sik nu mal nich verdregen.

As bi den dullen Isgang de Schulln ut de Elf rutswemm' deen un de Winter sik op de letzt sett harr un na Hus wnll, dachen de Lüd all: „Nu kannt Fröhjohr kamen".

Abers de ole Ismann harr sik besunn'. As de Nordwind em entgegenkeem, muß de em richti werr trügg schuven — un nu fung he noch'n mal werr an to pralen. Un so keem dat, dat se sik to faten kreegen.

Grad leeg de Ol werr ünnen un de anner seet baden un lach — do keem' ut dat Scholhus woll an hunnert Kinner rutstört. Dat wern Gesnater un Gelach un Gefrei! Un de Deerns reepen: „Achott, wat is dat warm! Nu gifft ja woll Summer!"

As de Ol dat hörn de, reet he sik los — un nu seet he baden, un miteens kreegn de Kinner noch'n Flag

Snee un Hagel un Regen opn Rügg, un dat geev grote Peiten un natte Föt.

Ja, düsse Winter harrn lange Slep an sin Kleed, un Wochen dur dat, do kunn'n dor noch op petten.

Dorvun wuß Trina Harden ok to vertelln. Trina wer de Brotfru, de broch mit ehr Drach un de beidn groten Körv Stuten un Koken in jedes Hus. Un de Neeigkeiten, de kreeg een umsüß to. De Lehrersfru neum ehr dorvun ok de lebennige Zeitung. Se wuß allns. Se wuß, wo hoch dat Water inn Dwerweg stan harr, — un dat Klasbur sin Kalber meist verdrunken wern, — un in Felln stünn noch heel vel Water.

Un hüt, sä he, harr de Grotknech von Jom Albs ehr opn Arm dörcht Water dregen mußt, un se lach, dat wer op mennicheen Flach inn Dwerweg noch nich aftrocken.

„Un denn, Madam, schu'ck noch wat vun Hinnig Eggers un sin Fru bestelln. Dat de jüm leed, se kunn' hüt nich ton Geselligen Abend kamen, se wern beid nich god to Weg, sünsten harrn se't gern dan!"

Mudder harr ehrn Töller mit Stuten all in de Hand un wull all werr rin gan — de beidn stunn vör de Husdör — un Trina harr de Drach all opn Rügg, dor füll ehr noch wat in.

„Och, Madam, nu harr ik doch bina noch wat vergeten. Anno Fölsch vun Manken Katen, Se weten woll, Heinrich Fölsch, de de Burstee hett, dann sin Broderkind sin Fru, de holl mi hüt an un sä: Trina, sä se, du kummst jo woll bi de Schol lank, denn segg doch ins Madam Bescheed, uns lütt Jung liggt all so lang krank, se weet dat wull noch gornich".

Nee, dat wuß Madam noch gornich. Nu kak se gau 'n beten Supp, un as de School ut wer, schulln de Scholkinner dat bi Anno Fölsch vörlangn. Sünsten de se dat sülbens gern; de Lüd wussen dat, wenn se ehr swatt un wittes Umslagdok umhangt harr, den Henkelputt in de een Hand un ehr Dochter bi de anner Hand, dennso gung se nan Kranken.

Vundag harr se man keen Tid, hüt wer ja Gesellige Abend. Se harr noch vel to kriegen bit Schummer warn.

De Kinner wern bald binn un bald buten. Denn mal schien de Sünn, un denn mal hagel un snee dat. Mudder kunn jümmersto schelln, de Kinner bröchen jedesmal natte Feut un Dreckpeiten mit rin in de Stuv, se schulln sik doch beter afpetten!

Do frog Geschen: „Kommt denn heut Besuch?"

„Ja, Kind!"

„Wer denn?" frog se un frei sik, se much to gern Besök hemm.

„Vaters Liedertafel kommt, und die Männer bringen ihre Frauen mit. Seid nur recht artig und geht ruhig ins Bett, wenn ich es euch sage!"

De dree Jungs frein sik ok, se wussen, denn geev dat Koken un Appeln un sunst noch wat för ehrn Snabel. Opn Lann is dat so Mod, dor mutt de Kinner jümmers wat mitbröcht warn.

As dat düster wer un de Lamp opn Disch keem, legg Mudder 'n langes wittes Dischdok opn Disch.

Do kreeg Geschen dat ok hild, se frog: „Soll ich auch mit helfen, Mutter?"

„Ja, Kind, nimm die Tassen mit dem Goldrand aus dem Eckschrank und setze sie vorsichtig auf den Tisch. Und dann sieh nach, ob Jonnie und Hans auch sauber sind, die Leute können gleich kommen!"

Un dunn klingel de Husdör. Ivers harr noch in sin Bladd lesen, dat legg he nu weg un stell sin Piep inne Eck. Mudder gung an de Dör. De Jungs stunn' bit Finster un grienten un stötten sik an.

Höker Mindt un sin Fru wern de ersten. He harr 'n helle Stimm un kunn schön singen; den erstn Tenor sung he.

„Godn Dag ok, Herr Ivers, – na, wo geit, – immer munter? De Kinner nikkopp he blots to – dunn trock he sik 'n Stol ran un sett sik dal.

Sin lütt Fru, de geev ok de Kinner de Hand, un dunn lang se in ehr deepe Tasch un hal dor twee Tüten mit Boltjes rut. De geev se Geschen un sä: „Dor, min Deern, giff de annern Kinner wat af, heurs?"

„O, sä de Lehrersfru, „dat de doch nich nödig! Un nu setten Se sik man erstmal opt Sofa. Wie geit denn mit Ehr Gesundheit? Hebbt Se de Küll god afkünnt?"

Un as se eben bit Vertelln wer, klingel de Husdör werr, un nu keemen ok de annern all. Se harrn sik opn Diek drapen. Dat wern söben Mannslüd un söß Fruns.

All wern nich kamen, wecke wern krank, un Kassenbur, de harr ja erst sin Fru utdon*) müßt.

Nu seeten se all um den Disch rümm. De Mannslüd smöken, un de Fruns harrn de Hann inn Schot liggn

*) utdon = durch den Tod verlieren.

un snacken vun dit un vun dat. Un de Kinner seeten op de Slapstuvensüll un deelen sik de Koken un Appeln, un wat se sünst noch allns kregen harrn. De Boltjes harr Mudder abers wegleggt, de Görn schulln nich so vel Söts eten.

Nu keek se na de Klock un sä: „So, Kinder, jetzt sagt hübsch gute Nacht und geht ruhig ins Bett".

Erst stunn' se noch un keen een wull anfangen. Do schubs Otto den Jonnie, un de stött gegen Schipper Rieken sinen Arm.

De drei sik üm un sä: „Na, min Jung, wullt nan Berr? Denn slap man god!"

Un nu maken se all de Runn. As Otto as de letzt sin Missis de Hand geev, harr he all 'n ganz roden Kopp. Knapp wer he buten op de Deel, do prust he los, un Jonnie fung ok luthals an to lachen, un dunn pultern se de Trepp rop na ehr Slapstuv.

Becke Öhlerts meen: „Wat sünd de Kinner doch eenmal vergneugt!"

De Jungs ehr Missis abers harr dat nich gefulln — se mak 'n kruse Stern un sä: „Och, Fru Öhlert, glöben Se man, ik heff vel mit de Jungs to kriegen!"

Geschen un Hans stunn'n noch bi de Slapstuvendör. Do keek Mudder jüm an — dat verstunn'n se. De Dör leeten se abers in de Kant open stan.

Nu fungen se in de Wahnstuv an to eten un to drinken. De Fruns drunken Tee un de Mannslüd harrn Grog; un opsmerte Bodderbröd mit Wuß un Schinken eeten se dorto.

Hans Rieken „vun Sann" sin Fru meen: „Hebbt de frümm Kinner nu gor keen Verlangen na ehr Mudder

hatt? Dat is doch eegentlich trurig, dat se so wid af sünd!"
„Och, Fru Rieken, de weet nix mehr dorvun. Ehr Mudder is all lang dot un se mögt hier gern bi uns wesen".

„Jä", sän ok de annern Fruns, „da' 's gewiß, god hebbt se't hier!"

Un dunn snacken se vun ole un neee Tiden. Un wat Madam dat all wüß', Greten Wulfs harr all werr wat Lütts kregen – dat wer ja woll dat twölfte all. Un Snider Meier sin Dochter leeg noch jümmers opn Krankenhof. Un Grothinnig sin Anno wull nu ok bald Hochtid geven. –

Un de Mannslüd vertelln sik wat vunt Land un vunn Diek. Un dat se dit Johr vel mehr Dieklasten harrn vunwegen dat Is.

„Wi schulln man 'n Steendiek hemm, denn so kunn so'n Schaden nich werr passeern as dunn achteinhunnertfiefunfoftig", sä Bur Lütten.

„Wo is dat eegentlich togan?" frog Lehrer Ivers, „wie hebbt damals hört, dat hier 'n Öberswemmung wer, un wie kunn' ok dat Brusen hörn. De Dieken un Felln wern bi uns ok all vull Water".

„Jä, Herr, dat wer noch 'n beten leeger as düssen Winter. Dor twüschen Fölsch un Lütten, dor is de Diek dörchbraken".

„O, Nachbar, vertellt Se noch nich wider, dat mutt min Fru hörn!" De harr noch'n Töller mit Botterbröd rin halt – do sä ehr Mann: „Fru, weest du noch, vör Johr un Dag harrn wi ja so vel Water inn Felln un inn Keller – un wi kunn' ok ja dat Brusen hörn. Do is hier bi Fölsch de Diek dörchbraken!"

Nu wuß de Lehrersfru dat ok noch un se wull gern mehr dorvun hörn.

Do keek Lütten sin Fru an: „Jä", Greiten, dat mußt du woll vertelln!"

„Hemm Se dat denn ok mit belevt?" frog Fru Ivers.

„Och, Madam, wenn ik dor noch an dinken do! Dat wer to grulich! Ik heff bi dat Unglück minen ersten Mann un dree Kinner verlorn!" Un se wisch sik de Tranen ut de Ogen.

„Abers, Fru Lütten, dat is ja schrecklich! Wenn Se dat nich to dull opregt, vertelln se doch mal, wi dat kamen is".

In de Slapstuv leeg 'n Kind mit open Ogen un kunn nich inslapen. Nu hork se hoch op un keem sacht över Enn. Den Arm stütt se op de Kant vun de Bettlad un hung meist mit dat halve Liv rut ut't Bedd — so trock ehr dat na de Stuv.

Un Greten Lüttens vertell: „Ach, Madam, ik harr ja noch'n Lütt kregen, he wer ja woll söß Weken old. Hein, wat min Mann wer, un de dree annern Kinner seeten all in de Düns. De Kinner wulln gor nich nan Berr; uns lütt Maria harr Geburtsdag hatt, se wer söß Johr old worn. — De Elf gung bannig hoch, un dat wern Storm, dat'n sik nich rutwagen much. Uns Knechen wern mit Per un Wagen los un mussen Sandsäck smieten. Dat Water harr all grote Löcker inn Diek reten un jeder een vun de Burn harr to helpen.

Ik sä, dat is jo rein grulich bi dann Storm, ik will man noch mal inbeuten, dat ward hier bannig kold. Ik harr de Feut op de Fürkiek un min olen Lütten

opn Schoot – he harr grad de Boß kregen. Do sett ik min eenen Fot opn Fotborn – ik harr Tüffeln an – un miteens schreeg ik luthals: „Kinnerslü, wat is denn dat? Hier steit ja Water in de Stuv".

Hein verfeer sik ok bannig un sä: „Dunnerja, da's nich god! Dat kump all dörchn Diek. Na, uns Herrgott ward ja woll helpen! Un dormit gung he ut de Dör.

Do reep ik: „Och, Hein, ga nich weg! Lat uns doch Gods Word rünnerkriegen vunt Schapp, ik bün rein so bang!"

Un de Kinner fungn an to schreen – un de Storm de hul, un dat Water brus', as wenn't all achter de Dör wer.

Millerwil harr Hein de Lücht ansteken, he wull erst dat Vee losmaken.

As de Kinner dat sehn, wulln se mit, se harrn op de Bank bin Aben seten.

Ik sä: „Kinner, blievt doch man blots sitten, jü kriet jo natte Feut! Wüllt jü Mudder denn ganz alleen laten?"

Abers se wulln ja affluts mit ehrn Vadder un bi dat Vee helpen.

Hein sä noch: „Mudder, ik leuv, wi gat all rop nan Bön, wi könt doch nich int Natte sitten. Stigg du man all de Lerrer rop, wi kamt glieks na!" –

Ach, Madam, dat wer sin letztes Word – un he wer so'n goden Mann! Un min arme Kinner!" – –

Greten Lüttens fung an to weenen – un Fru Ivers un de annern Fruns wischen sik de Ogen un keeken ehr meist entzückt*) an. – Wat harr de arme Fru belevt!

*) entzückt = entsetzt.

„Achott ja, ik heff mennichmal dacht, ik warr ja woll verrückt! – Abers ik harr ja noch minen olen Lütten – un ik heff ok ja so'n goden Mann wedder kregen!"

Ehr Stimm bever, as se wider vertell: „Dunn steeg ik opn Bön un lur op Hein un de Kinner. Baben kunn'n den Storm noch vel duller hörn as ünnen, abers ik kunn ok min Mann sin Stimm utn Stall hörn.

Dat wer stickendüster opn Bön, Hein wull ja glieks de Lüch mitbringen. – –

Op eenmal bever dat ganze Hus! Un dorbi brus dat un sus dat, – un to glieker Tid sack ik op min Hau ganz deep dal! Wat heff ik bölkt!! –

Abers dunn is dat still worn, – do bün ik woll beswiemelt west!

As ik werr opwaken de, harr ik minen lütten Jung inn Platen, un he sleep noch, abers mi hett bannig frorn. – Ik kunn mi gornich besinnen. Ik fung an to ropen na Hein un de Kinner. – Schulln se dat Vee noch nich loshemm? –

Do hör ik Stimm', un ik denk, schaßt man noch mal ropen – abers ik kunn gor keen luden Ton rutkriegen.

Wil abers de Storm sik geven harr, hebbt se't woll hört – denn so keemen Hein Albs un Tüns Garbs na mi rann un keeken mi meist trurig un verwunnert an, un Tüns sä: „Deirn, büst du dat würklich? Dat is ja rein Gods Wunner!!"

Do segg ik: „'nem is denn Hein – 'nem sünd de Kinner? – Hebbt se dat Vee noch nich losbunn? – Se schulln ok ja rop kamen nan Bön". Do keeken se sik an un Tüns drei sik üm un kunn nix rutbringen.

Dunn kreeg ik dat mit de Angst un schreeg lut: „Lüd, seggt mi blots, wat hebbt jü? – Is dor wat passeert?"

Un se sän jümmer noch nix – un keeken sik an – un keeken wedder vör sik dal.

Do sprung ik op un reep, so lud as ik kunn: „Hein, so kumm doch, min Maria, 'nem büst du?! – un ik kunn de Luk nich finn.

Do faten se mi an un sän wat: – ik schull mi finn – un dat wern Krüz vun unsl Herrgod. –

„Wonem sünd min Kinner?! Ik will min Kinner hemm!!" – Mehr kunn ik nich rutkriegen. –

Un miteens seh ik dor 'n Lock int Dack, ik denk, dat hett de Storm dan. Do sä Tüns mit so'n bevrige Stimm: „Jä, Greiten, kiek man mal dörch dat Lock, denn so brukt wi di dat nich erst to seggn!"

O, Kinnerslü, wat wer dat? Nix as Water, un nix as Water to sehn! – Överall Water! – Ik keek de beidn an un frog wedder, abers man ganz liesen: „W'nem sünd min Kinner? – 'nem is Hein?"

Se antern nich, abers se harrn Tranen in de Ogen. Do wuß ik op eenmal: de sünd dot! – Un as ik dat utdacht harr, bün ik umfulln, – ik weet wider nix mehr dorvun af. –

Nasten hebbt se all dacht, dat ik dat inn Kopp kregen harr. Denn jedesmal, wenn dat Water sus, un de Wind so weih, wern min Gedanken in Angst, un ik heff jümmer na min Kinner ropen, un minen Mann!"––

„O, Fru Lütten, dat is doch to schrecklich!" sä de Lehrersfru mit Weenen. Wi kann't blots angan, dat'n

Minsch so vel dregen kann! Un dat lütt Kind, bleev dat beleven?"

„Ach ja, Madam, dat is doch unsen Hinnig!" — —

Mit eens reep dor 'n helle Kinnerstimm ut de Slapstuv: „Mutter, Gesche is gar nich in Bett!"

Mudder sprung op un leep na de anner Stuv.

Dar stunn'n Kind an de Dör, witt int Gesich, — iskold, un keek Mudder ut grote Ogen verbast an. De fat ehr üm un broch ehr werr nat Bett. Un as Mudder ehr küß un överstrak, fung se bitterlich an to weenen un snucker, as wull't ehr dat Hart afstöten.

Lütt Hans keek mitn bedrövt Gesich sin Swester an; he dach, se ween, wil he dat naseggt harr: „Geschen, ich will's auch ja nich wieder tun!"

Dor ei se em un sä: „Ist schon gut, mein Jung, schlaf nur!"

Nu mak Mudder de Dör fast to, un as de Fruns ehr frogen, sä se: „Geschen hett achter de Dör tohört, dat hett ehr so opregt!"

Dunn gung se na de Kök un leet noch'n beten Kaffee kaken. As se mit de vulle Kann rinkeem, meenen de Fruns: „Och, Madam, wat maken Se sik för Umstänn!"

Abers Madam meen: „'n Tass' Kaffee deit jümmers got, besunners, wenn ik mi opregt heff".

Wildes harr Bur Eggers Ivers noch vertellt, wat se all för Angst hatt harn, as dat Water in de Nacht jümmer höger steeg. „Ik kann Se versekern, Herr Ivers, ik bün min Levdag nich bang wesen, ok nich, as ik Achtunvertig as Suldat gegen de Dänen in Felln stunn. Blots in de Nach, do bin ik't 'wohr worn. Wi

harrn grad Dullman, un so kunn'n sehn, wo dat Water sik jümmer höger reck, un wo dat all öbern Diek keek. Abers as dat hulen un lachen de to glieker Tid – do gres' mi – vun binnen un vun buten – ik leuw, dat wer Angst!" –

„Jä, Klas", föll Eggert Öhlert em in de Red, „dat kann'k di seggn, mi gungt grad so. Wi deen ja, wat wi kunn: wi harrn Sandsäck un Busch in Hupen afladen, un de Knechen un Daglöners arbein för dull. Abers wat wer dat gegen dat wille Water! Dat reet inn Ogenblick ja mehr weg, as wi in Stünn werr tostoppen kunn'. Do dach ik ok: is ja allns dummes Tüg, wi gat ja doch dot! – Ja, dat heff ik dacht!" –

Nu swegen s' all still. – Dunn fung Hans Jakob, as se em nömen deen, werr an, mitn lise Stimm – un he keek dorbi op sin Zigarr, de he afsnieden wull. –

„Jä, ik heff mennichmal, as ik noch'n jung Kerl wer, bi mi lacht, wenn uns Mudder jeden Dag in de Schriff lesen de, un dach, dat hett ja doch keenen Wert. Abers, as in de Nach de Dot achtern Diek lur un rin in uns Land wull, un uns all to fat kriegen, do leep ik int Hus un reep: „Mudder, beg!!" – Do dach ik blots, dat kunn noch helpen!" –

„Ja – ja ja ja ja!" sän ok de annern, „dat wern Tid!"

Do fung Eggert Öhlert nan Wil werr an: „Junge, Junge, dat segg ik, ik verget dat in minen ganzen Leben nich. As dunn dor baben bin „Sann" dat Water miteens sacken de, un wi noch stunn un dat nich faten kunn, – do keemen in knapp twee Minuten Tüns sin

Knechen ankarjolt. Grad as bi Renz, so schöten de Per lanken Diek. Un witt as dit Dischdok wer de Kerls ehr Utsehn.

„Wat is passeert?" reepen wi all. De kunn' abers keen Word nich seggn, de bevern jüstemang as de Per. Toletz kreeg Hein blots rut: „Dörchbraken!! — Fölsch!!" — Do wussen wi nog.

„Js een verdrunken?" — „Steit dat ole Hus noch?" — „Minsch, segg doch, hebbt jü wat sehn?" So frogen wi all dörchenanner.

Do fung Hermann, de tweete Knech, jü wet woll, de nu Grönhöker in Hamborg is, miteens an to weenen. Sin Brut wer in dat ole Hus bedeenstet.

Nan Wil harr Hein sik fat; do vertell he, dat hier bi Fölsch sin Eck dat Water sik Platz makt harr. Un as grote Bessen harr de wille breede Strom Hus un Schün miteens wegfegt. Nix wer nableven, as dat Dack, dat harrn se noch swömmen sehen. Abers he sä ok, düsse letzte Stunn much he nich noch'n mal werr beleven — un he wer sünst en forschen Kerl. —

Do frog Ivers sin Fru: „Wo hebbt Se Fru Lütten denn funn? Wo wussen Se, dat se noch leben de?"

„Jä, Hein Albs un Tüns Garbs — de een is ok ja all dot — de gungn mit ehrn Ewer los; se dachen, dat kunn doch wesen, dat Lüd sik opn Haubön redd harrn. Dat Dack harr sik bi de Eeken in Felln fastsett — un nu keemen se rann un hauten'n Lock rin, un do funn' se ja man blots noch Greiten un ehr Lütt". —

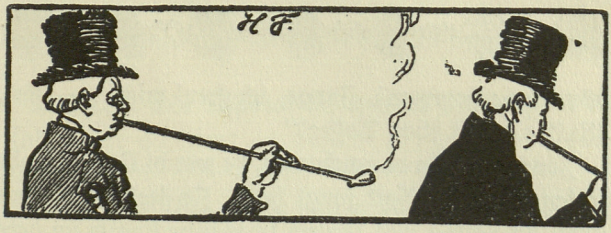
De Klock slög ölben.

Fru Ivers kreeg ehr Taschendok vör un wisch sik de Ogen af – un schink noch'n mal de Tassen vull. –

Nu harrn se abers bit Vertelln dat Singen ganz vergeten. Do sä de Lehrersfru: „Wat meen' Se, mi dücht, min Mann kunn man 'n Gesangvers spelen, denn so könt wi Fruns ok mitsingen".

Un dat de he. He spel „Lobe den Herrn". Dat kunn' se all. Abers as nu de Wör keemen: „In wieviel Not hat nicht der gnädige Gott über dir Flügel gebreitet?" – dor bevern de Stimmen un in mennicheen Og blinker dat. –

Singen wull de Liedertafel opn annermal. – –



8. Kapitel: Beſök bi Ivers.

Tante Kruſe hat ein Tuch rausgehängt! Onkel und Tante Kruſe kommen! So reepen Geſchen un Hans eens Dags in Mai, as ſe toſamen opn Diek ſpelt harrn. Se leepen nan Spelplatz dal, achtert Finſter, un kloppen an. As ſik dor keen Minſch rögen de, leepen ſe vör rum un grölen int Hus: „Mutter, Kruſe's kommen, da hängt ein Tuch raus!"

Otto wer achteran lopen, he wuß nich, wat dat Bölken bedüden ſchull. Mudder wer in de Kök, un Vadder harr ſik 'n Bok ut de Klaß halt; nu frögen de, wat dat ok wahr wer, wat ſe ſik ok nich verſehn harrn.

„Nein", reepen de Kinner, „ganz gewiß, die kommen!"

Un dunn ſprungn ſe werr rut un keeken över de Elf. Otto frög: „Du, was iſt da, wo kuckt ihr hin?"

Geſchen kreeg em bin Arm tofat un wis na de anner Sid: „Kuck mal, ſiehſt du da drüben das Haus, was ſo hoch liegt? Da hängt an dem einen Fenſter ein weißes Tuch, kannſt ſehen? Wenn Tante Kruſe das raushängt, dann heißt es: wir wollen euch beſuchen!"

„Wie kommen die denn her?" frog Otto.

„Die mieten ſich einen Kahn, ſolchen wie unſer Fährmann hat, und dann rudert Onkel Kruſe ſelber. Bald

können sie kommen! Junge, ich freu' mich! — Hör', Mutter mahlt schon Kaffee!"

Jonnie wer nu ok rankamen, he wer bi Naber Groht wesen, denn sin Katt jungt harr. Nu seet he mit ann Diek un vertell, dat Hinrich twee lütte swarte un dree lütte witte Katten harr un dat de noch gor keen Ogen harrn. —

„Sieh, kommt da nicht ein Kahn aus der Bucht?" reep Geschen.

„Ja, aber der fährt weiter weg, der kommt nicht hierher".

„Doch, so muß er fahren, sonst kommt er nicht durch, weil der Strom zu stark ist. Siehst du, er biegt schon rüber. Paß man auf, das sind sie". Un dat opregte Kind sprung in de Hög un weih all mitn Taschendok. Dat nütz ehr abers nix, de Kahn wer noch to wid weg — vellich wern se dat ok gornich.

As dat Bot inn Strom rinkeem, gung dat gau afwarts. Abers de dor rudern de, harr dägte Kräften, he kunn't haln un wer licht werr hendörch un miteens op disse Sid. Un nu gungt gau. Nu kunn de Kinner de Lüd inn Kahn all künnig warn, dat wer Mann un Fru un'n lütt Gör.

Geschen wink noch'n mal, un richti, de winken werr, — dat wern se! Wat frei de Deern sik! Jonnie fung an to grölen un smeet sin Mütz hoch in Enn.

As de Kahn neeger rankeem, leepen de Kinner ant Water dal, un as Kruse den Anker utsmeet, slepen de Jungs em noch'n Stück wider weg. Dunn sprung de Unkel opt Stack un holp sin Fru un sin lütt Dochter.

Millerwil wör Mudder int Hus de Tid lang, — de Kaffee wer all klar: — Schulln de Frünn doch nich kamen?

Se gung to Diek un do seeg se all den Besök un de Kinner de anner Sid vunn Diek ropkröpeln.

Geschen harr de lütt Amanda (de wer gistern fief Johr old worn) bi de Hand fat. Otto un Hans harrn de Tante in de Midd nahmen, un Jonnie schof achter na. Kruse sülfs wer mit sin lange Been in een paar Sprüngen baben un schüttel Tante Ivers de Hand.

„Na, Tante, gehts gut? Haben uns ja in Ewigkeit nicht gesehen!"

Dunn stunn sin Fru ok baben un lach, un lach, un muß sik erst verpusten.

Dat de Jungs ehr roptrocken harrn, wer ehr to spaßig. Se klopp jüm op de Schullern, geev Hans 'n Kuß un bedank sik bi de „lütten Herrns". Dunn begröt se ehr Fründin mitn Kuß. Dat much Geschen to gern sehn. Tante Kruse holl ehrn Kopp denn op de eene Sid un keek mit ehr groten blagen Ogen so fram ut, as wull se seggn: „magst mi doch liden?" — Un so'n weeke Stimm harr se.

Nu harr Tante Ivers de lütt Amanda noch gornich godn Dag seggt. De stunn dor mitn Gesich, as wenn se seggn wull: „Ik bün doch ok noch hier, wo kannst du mi vergeten?" Abers dunn geev Tante Ivers ehr ok de Hand, un de Lütt mak 'n Knix un bör ehr Kleed hoch, dat'n ok ehrn witten Unnerrock sehn schull. Un nu gungn se all rin int Hus. Vadder wer binnen bleven, he harr so'n lütten Hexenschuß.

„Na, Unkel, wie gehts denn noch?" sä Kruse mitn lude Stimm, „Mensch, wie habe ich mich mal wieder geärgert! Denk mal, was meine Gemeinde neulich beschlossen hat". — — Un nu vertell he, dat he sik noch dot argern de, wenn dat nich anners wör, — abers inn Ogenblick kunn he denn werrer so lustig lachen, dat sin Frünn all lang nich mehr bang wern, dat he dot güng.

Un denn seeten s' all um den Kaffeedisch un vertellen sik wat vun ole un nee Tiden. Ivers sin Kinner harrn ehr Bodder*) ög opeten, lütt Amanda abers schien op Koken to lurn. Se drunk blots 'n beten Melk un gung denn mit de annern, buten to speln.

De beidn Fründinnen kreegen ehr Strichtüg her un fungn an to knütten, un vertelln sik wider wat vun ehr Zegen un wannehr de lammen schulln, un wovel Melk se noch harrn, un wo flitig de Huhns noch leggn deen. Un denn hörn se ok werr to, wo ivrig de beidn Mannslüd dat bit Snacken harrn. Un de beidn Fruns frein sik un wern stolt, wenn se de Mannslüd ansehn deen. Ivers sin Gesich veränner sik meist gornich bit Spreken, dat versteek sik woll achter sinen groten Bart. Blots sin Ogen kunn'n fründlich utkieken, abers wenn he fünsch wör, denn so trocken sik de dicken Ogbranen över de lange smalle Näs dicht tosamen, — denn kunn een meist vör em bang warn.

Sin junge Kolleg drog keenen Bart. Sine lütten hellen Ogen harrn mennichmal so wat luriges inn Blick,

*) Bodder — Butterbrot.

abers 'n Ogenblick later kunn' se werrer lachen, dat'n mitlachen muß. Wer he abers argerlich, denn so blös he sin Näs op, un de Näsflünken de bevern, un de smalle brede Mund wer denn nich schön antosehn. —

De Kinner harrn erst buten „Tick" spelt, dunn „Ringeldanz", un nu wulln se sik versteken. Achtern Zickenstall an de Dör stunn se un mälen af. Otto bleev na, un schull sik versteken, — un wenn he „nu!" reep, denn so mussen se em söken.

Tante Kruse wer all'n beten in Unruh, wil se de Kinner nich mehr achtert Finster hörn un sehn de. Se meen, wat se ok nich ann Graben wern, ehr Lütt harr dat Kleed un de Stebel ton erstenmal an, un se dörf sik nich inklein, tokum Wek schull se op Reisen na ehr Grotmudder.

„Sei nur ruhig", sä Tante Ivers, „unsere Gesche ist die geborene Kindermutter, die wird schon auf deine Kleine achten."

Otto harr wildes „nu!" ropen, un dunn gungt los, na alle Siden störten de Kinner utenanner. Geschen harr Amanda jümmers bi de Hand.

Opn Bön dörfen se eegentlich nich spelen, Vadder much dat Pultern övern Kopp nich hemm. Abers Geschen dach, Otto kunn sik sach ropsleken hemm un sleek achterna. De Klock an de Klingeldör holl se fast, un denn gungt op Tönen de Böntrepp rop. Erst keek se in de Kunn, dunn sleek se na de Eck, 'nem de Rumpelkamer wer, un keek rin in de lütt Stuv. Nee, dor wer he nich. Vellich abers in de anner Stuv, wat de Jungs ehr Slapkamer wer. — Nee, dor ok nich. Noch wider

lank, rechter Hand, wer den Ünnerlehrer sin Slapstuv. Dor keek se rin, mak abers gau de Dör werr to, — wat rök dat dor na slechten Tobak, — igitt igitt! —

„J", dach se, „'nehm kann de Bengel sitten?" Amanda trock ehr na den hogen Barg Klafterholt, un se sochen dor achter. — Nee, dor ok nich. Abers seker wer he inn Duvenslag, dat wer'n feine Steg ton Versteken. Dor harr Geschen all mennichmal seten mit ehr Böker un Poppenkram. Un de Nester, de wern denn de Poppen ehr Bedden wesen. Un dörch de Luk kunn'n nan Garden kieken un ganz dütlich verstan, wat dor buten snackt wör.

As se hier nu rinkieken wull, dörch dat lütt Lock in de Rüggwand, hör se wat ruscheln. Un forts schull ok Hein Timmann sin Stimm dörch dat Finster: „Du verdreite Jung, wullt' mal maken, dat du werr rinkummst? Schast mal sehn, ik hal glieks dinen Mister!"

Se keek nat Finster, un ehr stunn de Luff still: — Se seeg 'n paar Hann, un de Jung, de dorto hörn de, hung buten an de Husmur. Se stört dorop to, pack sin Hann un trock em in de Höcht, oder beter seggt: he de dat sülm.

As 'n Fisch an de Angel, so slenker he sik rop un stunn denn werr op sin Been. He harr woll 'n roden Kopp kregen, aber Geschen ehr Hart dat klopp nu duller as sin.

Se schull em wat ut, abers he lach dorto un putz sin Tüg af.

Den sülbigen Ogenblick pultern Jonnie un Hans int Hus, reeten de Stuvendör open, un Hans schreeg:

„Mutter, Mutter, Otto hängt raus!" Dunn wern se all werr rut.

De Frünn keeken sik an — verstan harrn se nix, abers se harrn de ingstliche Stimm hört un dat verjagte Gesich sehn, — un nu sprungen se miteens vunn Stol op. Vadder vergeet sinen Hexenschuß un Kruse sinen Arger; — beid mit ehr Piepen, de Fruns mit dat Knüttelstüg in de Hand — so scheesen se achternanner ut de Dör. Mudder ehr Wullklun wull nich mit, dat wer in de Stuv bleven; nu trudel dat op de Del bit na de Husdör, do reet de Faden af.

Un nu stunn' se all achtert Hus, un wussen nich, wat se dor schulln. — Jonnie un Hans stunn dor all, un keeken rop nat Bönfinster un sän blots: „Da hing er!"

Mit Koppschütten keemen se werr na binnen un fungn dor Geschen un Otto af, de nu vunn Bön rünner sleeken. Do keemen se dorachter, wat de Jung utfreten harr, un do kreeg he 'n paar defftige ant Mul. De kenn he, — de wern vun sinen Mister. Un sin Missis de legg em ok noch 'n Schinken int Solt. He kreeg keen rode Grütt vunnabend, blots Botterbrod un Melk.

Dunnerja, wo arger he sik! So'n Mulschell, de harr he nich grot op de Reken — abers nix vun de rode Grütt afkriegen — dat wer'n Schanne wert!"

He kneep sinen Mund fast to, gung werr na baben, sett sik mitn Ingelschbok ant Finster un kunn vör Arger nich to lesen kamen.

'n gode Stunn dur dat noch, dunn geev dat Abendbrot; de Besök wull nich in Düstern över de Elf.

As se sik opn Diek adjüs seggn deen, sä Tante Kruse: „Ach du, kommt auch bald mal rüber, hörst? Und bring' auch alle Kinder mit!"

Do keek Mudder den Otto an: „Ja, wenn sie alle artig sind!"

Otto wull sik vör de Grümm dat nich ankamen laten, wo he sik frein de; he sprung den Diek rünner na dat Bot, bör den Anker hoch un smeet em rin inn Kahn. Jonnie wer ok dorbi, un as se em grad afschuben wulln, keem Unkel Kruse an un smeet den Anker werrer rut.

Tante Ivers kladder ok mit rünner, Vadder bleev baben stan. Un nu gung dat Adjüsseggn nochn mal los.

Kruse reep nan Diek rop: „Unkel, wenn du Nachricht hast, dann komm aber rüber!"

Nu schof he den Kahn af, un denn sett he sik dal un legg sik achter de Reemen.

De Kinner kreegen Mudder to fat, un werrer gung dat mit Juchen un Lachen diekan. Do keeken se sik üm na dat Bot un weihn mit de Taschendök, un Tante Kruse un Amanda winken un weihn werr.

Vadder un Mudder gungn int Hus. De Kinner bleeven noch baben bestan un keeken na den Kahn, wo de jümmer lütter wör. Toletz wer he nich mehr to sehn, do wer he achtern groten Babenlänner verswunn.

Binnen in de Stuv sä Mudder: „Das waren mal wieder ein paar schöne Stunden, nicht, mein Mann?"

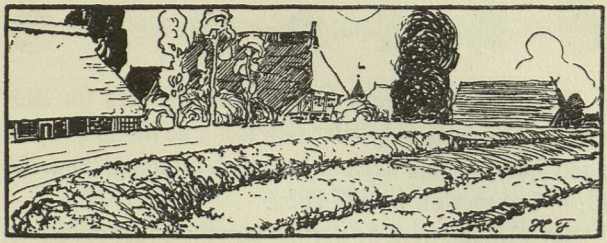
„Jaa!" sä he un lang sik dat Blad her.

Wat harr Kruse sik nu all werr uthedkt, un wat wull he allns! Sin Fru, ja, de kunn sik in alles licht rindenken, un de fat ok jümmers na, wennt wat Nees geev. Abers

he kreeg dat nich farrig, he muß sik so wat erst mal god överleggn. — Un Vadder keek verlorn över sin Blad weg in de Stuv rin.

Mudder reep de Kinner, se schulln nat Bedd. Do sä Hans, as he bit Uttrecken wer: „Mutter, weißt was? Ich wollt', ich wär erst groß, denn soll Amanda meine Frau werden!"





9. Kapitel: Beſök bi Kruſes.

Sünnabendmiddag wer't. De Klock ſlog ölben, un muß de Schol glieks utwe'n. Richtig, da hör Mudder in de Kök all dat Pultern vun de Scholkinner, un glieks dorna leepen ſe bit Kökenfinſter vörbi. Mudder ſtunn ann Fürherd un back Pannkoken. De Kök un de Del wern vull vun blagen Damp, ſe back in utbrad' Speck. Un knallrode Backen harr ſe vun de Hitt, blots op de rechte Back harr ſe'n witten Mehlplacken ſitten.

As de Scholdör opgung un Geſchen un Otto rutkeemen, reep Geſchen: „Ah!" — Otto un Hans muchen nich gern Pannkoken. Otto wer ſo'n beten krüſch, un Hans eet ſo man ſpiddelwenig. Dat wer Middags 'n Leiden mit dann Jung ſin Eten. He ſeet twüſchen Vadder un Mudder, denn ſo kunn' ſe beter oppaſſen, ſünſten nöl he man ſo int Eten rüm. An leevſten bummel he mit de Been, un ſpel mit ſinen Lepel, un ſnack un frag in eenſten fort.

„Hans, iß!" ſä Mudder, un geev em 'n lütten Schubbs. Dunn fung he an un ſchof 'n lütt beten na ſinen Mund rin.

„Hans, iß!" ſä nu Vadder ok un geev em 'n lütten Stot vun de anner Sid. Toletz kreeg he denn den Töller leddig.

Wat kunn de Jonnie dorgegen eten, abers sin Klör wer dorvun doch nich beter. Un wenn he sik noch so vull packt harr, dennso keek he doch noch jümmers lungerich ut, — dat wer ok ja nich schön.

Hüt Middag keek he gornich vun sin Töller op. Blots, wenn he mark, dat en anner sik all werrer 'n Pankoken raflangen de, denn keeken sin Ogen so fragwis un ingstlich, wat ok noch nog för em nableev.

Hans sin Töller wull un wull hüt nich leddig warn. Do sä Vadder: „Wer seinen Teller nicht leer gegessen hat, darf heute nachmittag nicht mit zu Onkel Kruse. Mutter und ich wollen heute hinüber!"

Dat wer 'n Hallo! Hans smeet sin Gabel opn Disch. De mak 'n Hopps un sprung opn Fotborn. Un nu küß he Vadder un Mudder ümschichtig.

Do sä Vadder nochn mal: „Wenn du nicht in fünf Minuten fertig bist, mußt du ganz allein das Haus hüten!"

Dat hölp abers. Otto harr'n roden Kopp kregen, nu kneep he Geschen inn Arm, so frei de Jung sik. Un Jonnie grien un dach, dat süht ja woll nüms, — do kreeg he sinen Töller her un leck em gau af. Otto keek em fünsch an un geev em een mitn Fot. He kreeg'n abers gliek trügg, un dormit wer de Sak afmakt.

Na dat Eten geev dat nochn Hög. Do schull 'n Signaldok ruthangt warn ut Finster, dat Tante Kruse ok wüß, dat se kamen deen. Geschen harr 'n Handdok herkregen. Otto reet ehr dat ut de Hand, weih dormit ut dat Finster hen un her un op un dal, un gröl dörbi: „Ho, ho, wü kamt!" — Un Jonnie bölk: „Un ik ok!"

Hans sä nix, danz abers von een Been opt annere in de Stuv op un dal. Togoderletz hung dat Dok buten ant Finster.

Nu harrn de Kinner sik rein wuschen un witte Kragen ümbunn. Ehr Sundagshöd dröffen se ok opsetten. Se seeten an Diek un luren op Vadder un Mudder. Geschen wer all ins op de anner Sid wesen, de schull nu vertelln, wat se dor ok schön spelen kunn', un wat se ok 'n Hund harrn.

„Nee", sä Geschen, „'n Hund harrn se nich, abers dor wern twee Keitels*), de wanen dor ok int Hus. De een wer all wat old un harrn groten, struppigen Bart, un opn Kopp wer sin Haar as 'n Dacklünkennest. Un he seeg ut as 'n Räuber — —" so vertell Geschen.

Dunnerja, dat wer wat för unse Jungs! As 'n Räuber seeg he ut? Keemen doch man blots Mister un Missis erst, dat se de Keitels to sehn kreegen.

„Jä", meen Geschen, „se schulln sik man jo nich so dicht an jüm ranwagen, sünsten kunn se jüm licht wat andon".

„Dann hau ich einfach wieder!" sä Jonnie.

„Un denn", vertell Geschen, „wer dor noch een, de seeg nich so ruppi ut, aber de wer meist so lang as Lewerenz sin Kind, un'n ganz lütten Kopp harr he man, un wat grell he! — Ehr harr he ok all mal de Tung utsteken — so — o lang!"

Nu kunn'n de Jungs all nich mehr stillstitten, se sprungn op un wulln mal tosehn, wat dat nich ög los-

*) Keitel = Kerl.

güng. — Na, dor stunn Vadder un Mudder all op de Süll. Ivers slot de Husdör af, nickkopp na dat lütt Naberhus — Trina un ehr Olen seeten bit Finster — un trock denn mit sin Fru un de danzen Kinner af.

De Fährman, de jüm röverföhrn schull, wer opt Land; he muß erst halt warn, — un denn gung't los.

Vadder, Mudder un Hans seeten op dat Middelbrett inn Kahn. Otto seet ant Stüer. Jonnie leeg opn Fotborn un leet sin Hann int Water hangn. Geschen harr dat ok gern dan, abers se dörf dat nich, ehr Jackenarms kunn natt warn.

Dörchn Strom wern se dörch, nu keem' se in geruhiges Water, un dunn fohrn se rin in de Bucht. Wenn se trügg keeken, kunn'n se de Elf nich mehr sehn. Wat wunnerwarken de Kinner! Dat seeg hier ja allns anners ut, as op ehr Sid. Hier stunn ole Koppwicheln ünnen ann Diek. Un linker Hand wer'n temlich hogen Damm opsmeten, de schull dat Is un den Strom afholn, un dor wern ok Weiden opplant. Wat seeg dat hier frömd ut! De Jungs muchen dis Sid leever liden, Geschen abers nich, de much leever op de Elf sehn könen.

As se de Bucht lank wern, harr de Reis 'n Enn. Otto smeet 'n Anker rut, un de Fährmann sat 'n ole Weid üm: „So, Madam, nu stiegen S' man ut, nu liggt he fast!"

Madam wer süß 'n ganz kurajes Frunsminsch, abers opt Water, inn lütten Kahn, un wenn de wippen deit, denn so kunn'n ehr dat nich verdinken, wenn se so'n beten opjuchen de, as se utstiegen wull un dat Bot wat schochel. „Na, denn adjüs, Hars!" sä se.

„Adjüs, Adjüs!"

„Adjö! — Wir kommen nicht wieder!" reepen de Jungs un leepen de Wort rop. De Fährmann lach un fohr werr trügg.

Dat ole Scholhus, wo Kruse in wanen de, leeg meist opn Diek. Un wenn'n de Wort ropkeem, kunn'n gliek na de Husdör ringan. De flog nu op un Kruse tred rut. Sin langes helles Haar weih örrlich, as he, mit sin lange Piep in de Hand, de Wort rünnerstaken de. Tante Kruse harr noch bin Kaffeedisch to don; nu keem se ok an de Dör un frei sik, dat se hüt Besök hemm schull. Ehr lütt Dochter wer verreist, dat de Hans leed.

De Kinner gungn man wat nölig int Hus un keeken sik na alle Siden üm, abers keen Räubers wern nich to sehn.

As de Frünn bit Kaffeedrinken wern, frog Tante Ivers: „Sind sie da?"

„Nein, sie sind auf ihr Land gegangen. Der Sohn hatte Korb und Schaufel in der Hand. Aber sie können bald wiederkommen, sie trinken um vier Uhr Kaffee!" — Un se süfz.

„Hast du noch soviel Last mit ihnen?"

„Ach du, — es ist fürchterlich! Ich kann zuweilen nichts genießen. Sie kochen auch ja auf meinem Herd mit un sind so neugierig, was ich in meinen Töpfen habe. Und denk' dir, kürzlich sehe ich grade, wie der Junge seinen Finger in meinen Topf steckt und ihn rasch ableckt. Ich habe doch nichts genießen können den Mittag".

„Armes Kind, wie ist das schrecklich! Könnt ihr denn dabei nichts machen? Müßt ihr das dulden?"

„Ja, ja, Tante Ivers", sä Kruse un lach ingrimmig, das ist es ja grade, wir sitzen mit ihnen fest, so lange wir hier hausen". Dunn frog he Ivers 'n beten lisen: „Unkel, hast schon Nachricht?"

„So, Kinder, nun geht nur hinaus, nun habt ihr genug gegessen", sä Tante Ivers, de de letzt Frag hört harr, to de ver Kinner. De harrn mit grote Ogen tohört, un trocken nu langsam af.

Op de Del wer nüms to sehn. Blots 'n grote graue Katt sleek sik ute Kamerdör un sprung opn Fürherd, dat wer noch son olen dütschen.

„Sind da die Räubers in?" frog Jonnie mit'n halve Stimm un wis na de Dör, de in de Kant open stunn.

Geschen verfeer sik: „Junge, sei doch still, wenn sie das hören!"

Otto gung an de Dör ran un keek rin in de Kamer — dor wer keen een in. Nu wagen sik ok de annern na. Wat seeg dat dor ut! In de een Eck stunn 'n Bedd; de Beddstücken leegen all dörchenanner wölt. Holtentüffel un ole Scho leegen ünnert Bedd, un dat Stroh hung an de Sid rut. Op den dreckigen Disch seeg dat ut, as ik mi 'n polnschen Hökerladen denk. Pellkantüffeln un Zeitungen un'n Boddertöller, de so vel swatte Flegen op de Bodder sitten harr, as wenn't Krinten wer'n, un'n Neikasten, un'n dickes grises Wullklun, un'n Tüt mit Knaster. — Dat allns verdrog sik mitnanner op dissen smerigen Disch. Un denn stunn dor noch 'n ole Kommod un twee Stöl. De Kommod harr man dree Been, op de rechte Sid wern Stück Holt ünnerleggt. Un wo seeg erst de Fotborn ut!

De Kinner sleeken werr rut. Grad vör wer'n Dör, de harr baben in de Füllung 'n lütt Finster. Geschen, as de gröttst, sprung in de Hög un wull dor dörchkieken. Abers dat gung nich. Do mak Otto de Dör in de Kant open — dat wer'n Scholstuv. Se gungn rin un keeken mal to, wo 'n Schol op düß Sid utsehn de. Jonnie kunnt nich laten, de wer glieks bi de Blackgläser un harr sin Finger swatt makt. Ja, dat Black wer jüst so swatt as op de anner Sid in sin Schol. Lütt Hans harr sik opt Pult stellt un spel Scholmeister.

Wildetid seeten de Frünn in de Stuv to smöken un to snacken. Kruse harr sinen Kollegen 'n Kalkpiep geven; he rok ut 'n lange.

De beidn Fruns knütten. Tante Kruse keek na de Klock: „Ach du, meine Ziege muß besorgt werden, — willst du mit und sie mal sehn?"

„Ja, ich geh' mit dir, ich muß doch sehen, wie deine steht!"

De beidn packen de Tassen tosamen un drogen dat Kaffegeschirr rut. As se na de Kök rinkeemen, verfeer Tante Ivers sik. En groten Keitel stunn ann Fürherd. He grien un slarp rut. He anter ok nich, as se em goden Dag bee. De beidn Fründinnen keeken sik an. Tante Kruse lang' sik nu'n Melkputt her, un dunn gung'n se nan Stall.

„Du, der sieht ja aus, als ob er nicht ganz richtig ist", fluster Tante Ivers.

„Das ist er auch nicht. Das hat der Alte mir selbst einmal erzählt!"

„Läßt der Alte denn vernünftig mit sich sprechen? Dann möchte ich wohl mal mit ihm anbinden!"

Nu wer de Zeg utmolken. Se kreeg 'n Klapps ope Rügg un sprüng op de Sid, dunn kreeg se ehr noch Grönfudder op de Rof un Tante Kruse knebel de Stall-dör werr to.

As se in de Kök de Melk dörchsei, keem werrer de slarpen Föt över de Del. Tante Ivers keek sik üm. Do stunn de Ol in de Dör, de lange Piep twüschen de Ten.

„'n Dag", sä he. He gung nan Fürherd, un trock sik de grote brune Kaffeekann vunt Torffür. He wer god opleggt. He wis' op den Teeketel: „Will Se denn bruken?"

„Ja, Hollmann, ist schon gut!" sä Tante Kruse.

As de Ol op sin Kamer slarpt wer, lach se son beten vör sik hen un sä: „Du, er mag dich leiden, sonst ist er nicht so gesprächig".

„Ob er wieder herauskommt? Ich möchte ihn wirklich gern mal kennen lernen".

„Ja, ich glaube es, die beiden sind zu neugierig". –

Ivers' wulln eegentlich noch vört Abendbrot werr na Hus. Abers Tante Kruse wull jüm nich weglaten. Se harrn süß ok ja nie keen Besök, se schulln doch man blieven.

Nu leep se röber nan Naber un frog, wat se nich 'n par Eier kriegen kunn, se harr ehr grad all verköfft.

Wildes stunn uns' Mudder in de Husdör to knütten. Dunn keem de Ol rut un stell sik bi ehr.

„Na, mög S' hier läber sin or dur?" un he wis mit sin Piep na de Elf.

„Ach nee", sä se, „ik wan leever op uns' Sid. Sünd Se all lang hier?"

„Madam, as Se noch'n lüttes Kind wiern, do wer ik all Scholmeister hier!"

„In dit Hus?"

„Jawoll, in dissen Huse! Dor wanten wü noch alleen hier. As min Ogen dunn to swack wördn, keem 'n anner Lehrer her. Abers, rausmeißen könt se us nich, dat steit schreven". Un he grivlach vör sik hen.

„Is Se ehr Fru all lang dot?"

„Jawull, Madam, all lang. De Jung, de wer knapp 'n Jahr old. Dunn heff ik em mal falln laten, — he is ja so'n beten „so" —", un he wis na sinen Kopp.

„Dat wer abers nich licht för Se, Scholmeistern un Kinner plegen".

„Na, Madamken, dat wer dat nich alleen. Ik muß ok schostern. De Jung leeg inn Korf, un ik seet opn Pult un schoster, un de Kinner hebbt lest. Jä, Madam, in fröhern Tiden wer dat nich so licht! Hüt, de Nimodschen, dot nix wider, as Kinner lehrn, — de makt sik dat bequem!"

Madam muß lachen, as dach: is he so dummerhaftig, oder is he so inbildsch? — Schast mal 'n beten wider naföln.

„Ganz jung sünd Se ok nich mehr — heff ik nich recht?"

„Jä, Madam, ik kann't nich seggn. Tachentig bün ik all lang, abers wo old as ik eegentlich bün, dat weet ik nich to seggn".

„Hörn Se mal, denn hemm Se sik abers god holln — un — noch wat jünger kunn Se utsehn, wenn —" un se much nich recht dormit rutkamen — „wenn Se dat Haar 'n beten kötter sniden wulln".

Do kreeg de Ol abers 'n Dulln. He bör sinen Kopp hoch un sä mit so'n harde Stimm: „Nee, sneden ward nich! Ok kämmen do ik mi nich mehr. As dunnmals achteinhunnertdörtein de Russen hier dörchkamen sünd, do hebbt se mi minen Kamm mitnamen. Sit de Tid kämm ik mi nich mehr. Wovun hebbt se dat ok dan?!"

Tante Ivers schuder sik un gung 'n beten wider affid. — Nu keemen de Kinner ranlopen. Opn Stutz bleeven se bestan, as se den olen rugen Kerl to sehn kregen. De fung wat an to brummen un gung op sin Kamer.

Mudder schull nu vertelln, wat he seggt harr, un wat förn Minschen he wer. Do sä se: „Kinder, ich glaub', es ist nur seine Außenseite, die so fürchterlich ist. Und wenn er keinen Kamm hat, kann er sich auch ja nicht kämmen", sä se un lach. „Nun geht nur wieder hinaus und spielt so lange, bis ihr gerufen werdet!"

As de beidn Fruns rin na de Stuv keemen, un ton Abendbrot opdecken wulln, klopp Kruse grad opn Disch un reep: „Und ich sag' dir, Unkel, ich hab' das Leben hier satt, ich mag nicht mehr!"

„Sch—sch!" stür sin Fru, „nicht so laut!"

„Was denn? Sind sie wieder da?"

„Ja, schon längst! Vordem hat der Junge auch hinter der Tür gelauert".

„Da seht ihr's!" Un Kruse baller mit de Fust opn Disch: „Ist es nicht zum Haarausraufen? Das soll man dulden — diese Wirtschaft! Nein, ich sage euch, wenn ihr nicht mitwollt, so gehe ich allein, — ich schüttle endlich das verhaßte Joch ab!"

„Das kann ich dir auch nicht verdenken", anter Ivers geruhig, „ich täte es auch an deiner Stelle. Aber, ich kann mich noch nicht so rasch entschließen. Die Gemeinde hat uns gern, und wenn es irgend geht, möchte ich noch ein paar Jahre aushalten".

„Ja, aber Mensch, wenn du dirs doch leichter machen kannst! Bedenke doch, wir können ja eine Privatschule gründen. Du bist der Direktor, und ich unterrichte und bin in der Wirtschaft tätig. Und unsere Frauen haben dann genug zu tun, denn ein großes Haus müssen wir kaufen".

„O Kruse, halt auf!" lach Tante Ivers. „Was hast du für Pläne! Du machst mir meinen Mann ja ganz wirr! Übrigens wollen wir beide uns schon vertragen — nicht, du?" un de Fründinnen geeven sik de Hann. —

As se eten harrn, schull't werr na Hus gan. Se gungn de Wort rünner, un de Kinner drein sik all Ogenblick üm, — se wulln sehn, wat de beidn Räubers noch in Sicht wern.

Jawoll, de stunn'n bit Hus an de Eck. De Ol mak jüm 'n Fust to, un sin Sön, de wis jüm, wo lang as sin Tung wer.

'n Fährmann vun de Sid wull Ivers in sinen Kahn röverföhrn. Dat Bot wer bald nich mehr to sehn, un Unkel un Tante Kruse gungn langsam werr int Hus.

Unnerwegens frog Geschen: „Sag doch, Mutter, warum bleiben Onkel und Tante mit diesen schrecklichen Menschen zusammen?"

Mudder vertell, dat se dor nix bi maken kunn' vunwegen, dat de Oll all vör söstig Jahrn dor Scholmeister wesen wer.

„Der war Lehrer?" reepen de Kinner.

„Ja, die Zeiten haben sich geändert, jetzt wäre so etwas nicht mehr gut möglich".

„Uh, wie gut, daß der nicht unser Lehrer ist, nicht Jonnie?"

„Na, wenn das unser Lehrer wäre, dann hätte ich ihn aber tüchtig ann Bart gezogen und hätte ihm was in sein gräßliches Haar gesteckt!"

So snacken de Kinner hen un her un wussen sik noch vel vun de beidn Räubers to vertelln.

De Kahn fohr ut de Bucht in de grot Elf rin. Wat glinz un glitzer dor dat Water!" Mudder fol ehr Hann un sä: „O, seht doch diese Pracht! Wer das malen könnte!"

„O, Mutter, sieht das Wasser nicht aus wie Gold?" reep Hans.

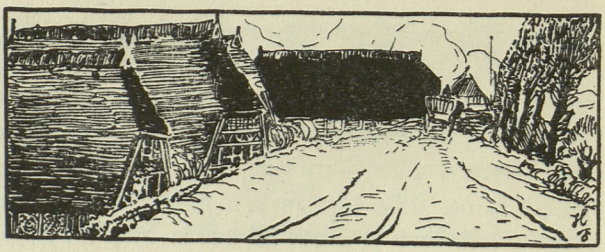
„Ja, mein Junge, die liebe Sonne will gut Nacht sagen, und nun besieht sie sich im Wasserspiegel, ob sie auch noch schön blank ist. Un das Wasser freut sich darüber, — seht doch, wie es flimmert!"

Geschen sä nix, abers sehn hett se't ok. Un düsse goldige Pracht drunk se mit ehr Ogen, dat se ehr nie nich mehr vergeten kunn. Nich eenmal hett se de Sünnunnergängen so werrer sehn, as in düt Land, un an düsse Elf. Un as se öller wör, hett se't mennichmal nich utholn kunnt vör Heimwehdag, — se muß denn hen, un muß ehr Elf werrer sehn. De Sünn geit ja in jedes Land, wenn't Abend ward, to Rau, mennichmal in rode Wulken un mennichmal in gele, un mennichmal kiekt ok lütte Lämmerwulken mit to. Wenn abers all de

Farven, de't ann blagen Heven geven-kann, de roden un de gelen, dat Sülver un dat Gold, un dusend lütte witte Lämmerwulken — ik segg, wenn dat all op eenmal sik in dat stille oder in so'n flimmeriges Water speegeln deit, denn so gravt sik dat so deep int Hart, dat'n sin Levdag darvun teren kann.

Na un na gung dat goldige Zittern op dat Water wider un wider trügg, jümmer dichter an de Sünn ran — nu wer't man noch'n smallen Stripen — un denn wer't weg.

As Ivers utstegen wern un opn Diek stunn, wer de Sünn to Rau gan — un dat Water leeg kold un grau. —



10. Kapitel: Dat Fräulein.

Scholmeisters Kinner seeten ann Disch in de Wahnstuv, un wern bi to lesen un to schriven. Dunn keem de Breefdreger, he harr'n Breef för Vadder. De wer abers nich in, he muß mitn Liek. Dorvun neem Mudder den Breef an sik, brok un les em.

Geschen wer neeschirig un wull gern weten wat dor in stünn: „Mutter, sag mal, von wem ist der Brief?"

„Kleine Neugier, mußt du alles wissen?"

„Etsch, Neugier, Neugier!" reep Jonnie ehr to.

To anner Tid harr se em woll een överlangt, abers nu dach se erstmal an den Breef.

„Sag doch, Mutter!"

„Nun ja, ich will es euch erzählen, geht es euch doch am meisten an. Denkt mal, in vierzehn Tagen kommt eine Lehrerin zu uns, eine junge Dame aus Hamburg, die soll euch jeden Tag in der Stube unterrichten. Was sagt ihr dazu?"

Kinnerslüd, wat wunnern de Görn sik, un wat harrn se all to fragen!"

„Mutter, wie sieht sie aus?" – „Mutter, wer ist es, wie heißt sie?" – „Missis, wann kommt sie?"

Mudder schull allns weten un harr ehr sülfs noch nich mal sehn.

„Ihr werdet sie ja bald sehen, bis dahin müßt ihr euch gedulden. Gesche, du sollst mit ihr oben im Mittelzimmer schlafen, ich hoffe, daß es ihr recht ist. Anfragen will ich aber noch deswegen. Und nun arbeitet wieder ruhig weiter!"

Ja, dat kunn Mudder woll seggn, abers dat wer nich so licht to. Wat hoppsten Geschen nu miteens de Gedanken inn Kopp rüm. Keen een wull still sitten. Denn wer de een baben un frög: „Wenn se mi man liden mag!" Un denn sprung de anner hoch: „Schull se woll nett we'n?" Un keen een wull wat mit ehr Rekenbok to don hemm – un jümmers werr muß se dinken, dat se mitn ganz frümdes Fräulein in een un desülbige Stuv slapen schull.

De Jungs wussen dor nich vel vun, se frein sik blots, wil dat mal wat anneres wer.

De Middelstuv baben wer nu prat. Reine Gardinen seeten an de Finster, un vör Fräulein ehr Bedd harr Mudder noch 'n swattes Schapfell henleggt.

Dunn harr Geschen noch mal Stoff afwischt, un stunn nu in de Dör, un keek in de Runn, wat se süß noch don kunn. De Stuv harr man een Finster in de Midd. Dorvör stunn 'n lütten runn' Neidisch, un op jede Sid 'n Stol. Dat seeg ganz fründli ut, abers na de lütt Deern ehr Meenung wer dat noch nich god nog. Se leep ut de Dör, de Trepp hendal, dörch de Kök un rut inn Garn.

Mudder seet in de Leuf to nein. As ehr Geschen anspringn keem, un rund üm dat Rundeel leep, keek se

hoch vun ehr Neitüg un frog: „Kind, was willst du?“ „Ach, Mutter, ich möchte dem Fräulein so gern noch ein paar Blumen auf ihr Zimmer bringen, das darf ich doch?“

„Ja, das darfst du. Nur pflücke nicht grade das Beste ab!“

Den Rükel vun Teerflitten, Reseda un Nardelblomen stell Geschen inn Waterglas op den runnen Neidisch vört Finster.

Un nu wer de Klock tein Minuten vör fief, un de Damper kunn gliek kamen. De lütt Scholmeisterdeern wer meist 'n beten beverig, denn se schull dat Fräulein vunn Damper afhaln.

As se üm'n „Ort“ rümkeem, föhr Fährmann Hars „Fortuna“ all in de Meut. De Damper stopp un smeet em 'n langes Tau dal, dat slung Hars gau fast an sinen Kahn. Nu leeg he dicht ann Damper, un de Lüd kunn' afstigen.

Abers blots 'n Dam inn helles Kleed wer mitkamen, un'n groten Kuffer stunn bi ehr. Dat wer seker dat nee Fräulein. Geschen ehr Hart slog unruhig, un frein kunn se sik noch nich.

De Damper föhr langsam wider un leet dat Bot achter sik. Dat schocheln de Schumwelln meist alleen ant Land. De Fährmann harr kum nödig, de Reemen to rören. Nu stött he ant Stack, smeet den Anker ut un hölp de Dam bit Utstigen.

Dunn schien se na den Weg to fragen, – denn nu sä he, un wis nan Diek: „Dor steit Geschen, dat is de Dochter“.

Se bedank sik un steeg de Trepp rop. „Guten Tag, Kind! Wollteſt du mich abholen? Das iſt lieb von dir!"

Unſ' Geſchen steek sik rot an, as dat Fräulein ehr de Hand geev, seggn kunn se nix. Blots as se ehr frag, wat dat noch wid wer, sä se: „Nein, bloß noch um die Ecke herum, dann können wir unſer Haus ſchon ſehen".

Otto un Jonnie stunn' bit Hus opn Diek. As de beidn neeger keemen, sprungn se de Wort rünner, leepen achtert Hus un schulen um de Eck.

Geschen reep jüm to: „be not naughty!" Dat schull heeten: „Weſt nich ungeſchick"; dat Fräulein schull doch togliek hörn, dat se ingliſch snacken kunn. De keek ehr blots vun de Sid an.

In de Husdör stunn' Mudder un Hans un sän ehr goden Dag, un Mudder wünſch ehr, dat ehr dat hier bi jüm gefalln much un se lang tosam bliven deen.

Un binnen in de Stuv gung Vadder op ehr to, un bo ehr ok noch fründlich Willkamen. De beidn Utlänner harrn sik verſteken, de wulln nich rinkamen. As jüm dat abers langwilig wör, leepen se achtert Finſter un kloppen an: Hans schull rutkamen. De de dat ok, abers erſt harrn se ok goden Dag to seggn.

Opn Diek harr Geschen de frümde Dam noch gornich örrich ankieken mucht; se harr blots helles Haar sehn un'n wittes Geſich mitn paar fründliche blage Ogen. Nu, in de Stuv, as se mit Vadder un Mudder snacken de, keek se ehr mal gründlich an. Wat se förn hübſches Kleed an harr mit blage un witte Stripen; un achtern stünn de Rock wid af, — grad as bi de Damens in Mudder ehr Modenblad.

Geschen harr dat ok all 'n paarmal bi ehr Sünndagskleed versocht, – dat wer linger as ehr Alldagskleed – un harr sik dor 'n paar Handdöker ünnerstoppt. Abers dat gung nich, de fulln bit Rumlopen forts werr dal. „Wo schull dat Fräulein dat woll maken?" dach se, „wullt ehr doch mal fragen, wenn wi uns erst mehr künnig sünd".

Nu keem Peter Harden mit dat Fräulein ehrn Kuffer, he harr em op de Schufkar herföhrt.

„Nun, Kind, willst du mir mein Zimmer zeigen? Ich möchte auspacken und mich umziehen!"

Un se pack ehrn Kuffer ut un hung de velen Kleeder, de se mitbrocht harr, in de Gardrof achter de rotbunte Gardin.

Geschen de nix anners, as ehr ankieken. Wo schön seeg ehr Haar ut! Dat wer hog opn Kopp inn Kranz opsteken, – un na ehr Meenung harr se ok 'n hübsches Gesich.

Ehr Mund wis woll an beide Siden 'n paar Löcker, 'nem de Ten rut wern, un 'n witte Klör harr se ok man. – Abers de lütten, fründlichen Ogen keeken so lustig in de Welt, dat'n dor gern rinkieken much.

As Geschen 's abends to Mudder sä: „Wie ist Fräulein Meier hübsch, nicht, Mutter?", do anter de nix wider as blots: „So, mein Kind?"

Nu wer allns ophangt un in de Schufen rinpackt, do frog dat Fräulein so achterrüm, wat de Unnerlehrer eegentlich förn Minsch wer, wat he helle or dunkle Haar harr, un wat he grot or lütt wer.

Geschen wunner sik, worüm dat se dat weten wull, abers se sä, Heitmann wer 'n ganzen netten Minschen.

As se rünnerkeemen tot Abendeten, stunn Heitmann mitn Rügg an de Finsterbank, un he kreeg 'n roden Kopp, as he dat Fräulein seeg.

Ivers stell vör: „Fräulein Meier, unsere neue Hausgenossin – Herr Heitmann, Ihr Kollege!"

Dat Fräulein mak 'n Gesich, as wenn se seggn wull: „So'n Burjung!" un dreih sik üm, as se em man so eben tonickt harr.

Un he harr sik doch so smuck makt! Sin Haar dat rök so schön un glinz so fein vun Pinkvoß ut Altna sin „feinste Roßpomade" un „Rosenöl", un sin Sünndagsjack harr he ok antrocken. Sin Alldagsjack harr vör all so vel Placken. Un nu keek se em nich mal an.

As afeten wer, sä Ivers to dat Fräulein, se much so god we'n un mit op sin Stuv kamen, he wull ehr wisen, wat se lehrn schull, un wo wid as de Kinner wern.

„Rechnen un Zeichnen wird Heitmann ihnen geben, und den Religionsunterricht haben sie nach wie vor bei mir in der Schule. Vielleicht kommt nächstens noch eine Pensionärin, dann wünsche ich den Handarbeitsunterricht systematisch durchgeführt. Im Übrigen seien Sie strenge. Der jüngere der Ausländer ist faul und dickfellig, der andere begabt und flüchtig. Handeln Sie nicht voreilig, ehe Sie die Kinder nicht näher kennen, denn es steckt ein guter Kern in ihnen. Unser Jüngster ist, wie Sie wohl schon bemerkt haben, ein zartes Kind, er soll nicht überanstrengt werden. Mit unserer Tochter werden Sie sich schon gut verstehn. Aber sie ist unordentlich, suchen

Sie sie in richtiger Weise zu beeinflussen, meine Frau hat nicht die Zeit dazu".

Dat Fräulein harr sik ög inlevt, abers de Kinner harrn sik dat anners dacht. Se arger sik över jeden Quark, un schull as 'n Dacklünk, wenn se nix wussen. Un wenn se ins mal mit wat Unrichtigs to Steg keemen, denn so klopp se mit dat Linjal opn Disch, dat dat man so ballern de, un lütt Hans mennichmal de Tranen in de Ogen schöten.

As Mudder dat marken de, vertell se ehrn Mann, dat se dat Schelln un Kamentern nich mehr utholn kunn, un Hans meist in jede Stunn ween; dat güng doch nich an, – dorför kreeg se doch nich betalt. So snack Mudder op Vadder in. De sä nix dorto, abers 'n annern Dag, as de Schol all inn Gang wer, keem Ivers werr rut ut sin Klaß un gung na de Stuv. Heitmann harr wildes sin Dör openmakt un paß op de Groten mit op, de wern bi to schriven.

Dat Fräulein sweeg bomstill, as Ivers rin na de Stuv keem, se dach, he gung woll glieks werr rut, abers dat de he nich. He sä: „Fahren Sie nur fort!" un nan Wil kreeg he sik 'n Stol ran un sett sik mit ann Disch. Un dunn frog he de Kinner ok mal wat, un se antern; un harrn se wat nich verstan, denn so frog he noch mal, un miteens wern se ganz bi de Sak, un een wer noch ivriger as de anner. Un as de Stunn aflopen wer, dur jüm dat, dat se nich jeden Dag werr bi Vadder lehrn kunn!

Mennichmal leet Ivers dat Fräulein ok rin na sin Schol kamen, wenn se süß nix to don harr, un denn

schull se tohörn. Un dorbi mark se, dat dat Lehrn ok gung, ahn dat een jümmersto schelln un losbullern deit — abers ganz laten kunn se dat doch nich.

Dat wer grad so, as wenn se op de een Sid vunn Graben stunn, un de Kinner op de anner Sid. Se kunn noch so dull ropen, se schulln röver kamen na ehr, se wull jüm allns wisen op ehr Sid — dat holp denn nix, wenn dor keen Brügg wer oder keen Steg, denn so bleeven de Kinner för sik — un se wid af, wil de breede Graben twüschen jüm wer. Vadder harr an hunnert Kinner in de erste Klaß, abers de harr he meist in jede Stunn an de Hand to fat, un gung mit jüm in de wide Welt un wis' jüm, wat' dor allns to sehn geev. Dat verstunn dat Fräulein nich, dat se de Kinner ok an de Hand faten schull.

Abers süß harr se allerlei Godes an sik. De Kinner harrn sik vör jedes Eten erst schir to maken, un'n witten Kragen mussen se ümbinnen.

Dat de nu grad nich nödig, meen Mudder, dat güng to wid, denn so geev dat bi lütten doch to vel to waschen un to pletten.

In de Neistunn lehr se Geschen ok dat Häkeln un Sticken, — un 'n Knix muß se bit „goden Dag" seggn maken — un de Jungs lehr se dat „Diener" maken.—

Jawoll, op de Art harrn Ivers dat god drapen. Ok wenn Besök keem, wer se gefällig un anstellig.

Nüms abers, Geschen utnamen, much ehr leever ankieken, as de Ünnerlehrer. Wenn se ann Disch tosamen seeten, un se wat vertell un dorbi so lustig lachen de, denn so kunn Heitmann mit de Gabel oder 'n Stück

Brot in de Hand dor sitten un sik ganz vergeten, – he keek ehr blots an. Un harr he Blomen schinkt kregen vun de Scholkinner, denn so söch he jedesmal de schönsten för sin Fräulein ut. Abers de geev dor nix um. Se bedank sik woll, abers se frei sik nich dorto. Un he harr in düsse Tid sin Haar noch jümmers so schön ineult mit de best Pomad, de de Höker harr. Un doch hölp em allns nich. Se bleev för em de Wintersünn, de nich warmen deit.

Fräulein ehr best lütt Fründin bleev Geschen. Wovel harrn se jümmers to klönen! Dat heet, dat Fräulein vertell, un dat Kind hör to, – mit beide Ohrn.

Se kunn nich allns verstan, abers fragen much se nich, se dach, wenn Fräulein wüß, wat förn dummes Gör se noch wer, kreeg se nix mehr to hörn.

Baben in Fräulein ehr Stuv harr se Neistunn, – se seeten beid' ant Finster. Un denn vertell se vun dit un vun dat, – un dat ehr een Fründin all twee Brögams hatt harr, un'n annere wer vun ehrn Mann aflopen, un se kunn ehr dat ok nich verdinken. –

Geschen frog, „worum dat se dat denn dan harr?"

Do anter dat Fräulein mitn wichtig Gesich: „Ja, Kind, das ist ein Familiengeheimnis, – darüber kann ich dir nichts weiter sagen".

„Familiengeheimnis? – Was ist denn das?"

„Hast du davon noch nichts gehört? Fast in jeder Familie ist doch eins, – bei euch doch sicher auch!" Un se keek Geschen an, as wenn se seggn wull: „Kannst mi dat gern seggn, ik weet dat ja doch!" Abers dat Kind schütt blots mitn Kopp. Wenn se ok nich wuß,

wat dat to bedüden harr, – ehr wer doch to Sinn, as wenn dat nix Godes wer. Un se dach, se wull Mudder man mal fragen. Se muß sik doch noch noch wat to nein rophaln, dorvun stunn se op un wull ut de Dör gan.

As se all den Drücker in de Hand harr, reep Fräulein ehr werr trügg, un frog: „Überhaupt, Kind, was bedeuten diese häufigen Besuche von den Kruses da drüben? Wenn sie kommen, sitzen deine Eltern am liebsten bei geschlossenen Türen mit ihnen. Das letzte mal, als er allein hier war, gehe ich mit meiner Handarbeit hinunter, – man freut sich doch, wenn mal 'n Mensch kommt. Und was meinst du, sagt deine Mutter: „Ach, Fräulein Meier, möchten Sie uns noch ein Stündchen allein lassen, wir haben Dringliches zu besprechen". – Was blieb mir übrig, ich ging, aber ich dachte mein Teil".

Dorbi kunn Geschen sik nu nix dinken, dat Mudder ehr rutschickt harr. Dat de se ok ja, wenn se un de Jungs nich tohörn schulln, wenn se wat to snacken harrn. Dorvun sä se gliek: „Fräulein, das ist aber kein Familiengeheimnis".

„Ja, wer weiß!" meen de.

Nu gung Geschen rünner. Mudder seet ann Disch un smer all Bodderbrod ton Abend, un Vadder seet bi ehr un harr dat grote Swattbrod vör sik inn Arm un wull förn annern Morn de vertein Sneden affniden; Mudder kunn nich rech glatt sniden.

Nu kunn dat Kind ehr doch nich fragen. Se gung blots nan Neikorf un hal sik dat Tüg, wat se hemm wull, un gung dunn wedder rop.

Mudder keek ehr na un sä dunn an ehrn Mann: „Darin haben wir doch Glück gehabt: Fräulein Meier hat einen guten Einfluß auf unsere Tochter. Sie hält sie zum Fleiß und zur Ordnung an. Und sie ist auch nicht mehr so streitsüchtig mit den Jungen als früher".

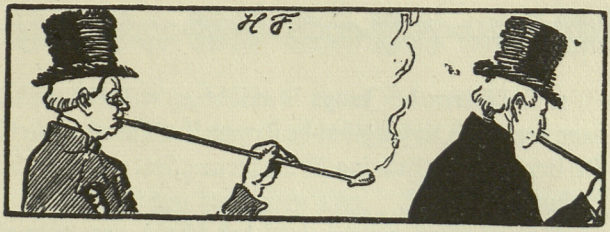
As dat Kind 's abends int Bedd leeg, geev Mudder ehr noch 'n besunnern Kuß un sä: „Vater und ich freuen uns recht über dich. Du bist jetzt fleißiger und ordentlicher. Sei deinem Fräulein nur recht dankbar dafür, daß sie dich dazu anhält".

Mudder ehr lütt Dochter kunn sik gornich recht frein, dat se lavt wer, un frog unverwarns: „Mutter, was ist eigentlich ein Familiengeheimnis?"

De hör hoch op, un sä verstutzt: „Kind, was ist das für ein Unsinn! Liest du Romane? Das will ich nicht hoffen!" Dunn stunn se op, geev ehr Geschen noch 'n Kuß un gung rut ut de Stuv.

Se dach, nu wer de Sak god. Se harr seggt, dat wer dummes Tüg, nu schull dat Kind dat ok glöben.

Abers denn kenn se ehr Geschen nich. Wat dat op sik harr, mit so'n „Geheimnis", dat kreeg se noch nich to weten, — abers wenn se mal wat hör, un wat les, wat se nicht verstan kunn, denn so gung se na ehr Fräulein un frog de. — De vertell ehr dat, un noch mehr, as se weten schull.



11. Kapitel: Ehr Held.

Un dunn keem ok de Tid, dat dat Kind mal an de Tokumf dach, wat dann warn schull, — un dat se ok 'n Mann hemm wull un lütt Kinner, ganz vele lütte Kinner.

De Scholdeerns snacken vun Brut un Brögam, dorbi dachen se sik nich vel. Dor opn Lann kriegt de lütten Kinner dat all to hörn. Wenn lütte Jungs un Deerns tosamen spelen deen, denn so heet dat gliek: „Is dat din lütt Brut?" un: „Wonem is din Brögam denn?"

Dorvun frogen de Deerns Geschen ok mennichmal: „Geschen hast noch keinen?" Un denn scham se sik meist, dat se noch keen' harr. Se keek sik woll de Jungs an, wat dor keen mank wer, abers se kunn keen' finnen.

Abers dor wer 'n groten Jung, de seet op de erste Bank un heet Hermann, sin Vadder wer de Grönhöker Timm. He harr 'n Gang, as wenn he 'n riken Bursön wer un em de ganze Welt tohörn de. Un wat harr he för Kräffen! Bit Tageln kreeg he jüm all ünner. Un dat much noch son Storm we'n op de Elf, he wag sik ganz alleen opt Water. Un wat kunn he turn!"

'n mal harrn de Jungs 's middags 'n Wett' makt, keen een kunn twintigmal de Armwell ant Reck maken. De lütt smidige Hinning Wulf reep: „Dat wer gornix, ke kunn dat sach".

„Na, na, na", reepen se, „dat schaßt uns erstmal wisen!"

Jawoll, dat wull Hinnig ok. He spee in 'ne Hand, sprung in de Hög, smeet de Arms över – un denn gungt los.

„Wie tellt abers!"

Un se telln: „. . . föftein, fößtein, söbentein . . .", un würklich, he harr't dörchhalt! So'n beten swar gung't op letz, abers he harr jüm dat doch wist. He keek in de Kunn un sä 'n beten kottluftig: „Jä, dat 's nich so lich!"

Nu gung Hermann ant Reck. De Jungs sän: „Hermann kann't ok!" Un Hinnig Wulf reep: „Abers wi tellt ok!"

Un se telln bit twintig, – bit dörtig, – he holl noch nich op. As 'n Möl gungn sin lange Been jümmersto ründum. Un se telln wider: „. . . veertig, – föftig . . ."

De Deerns wern nu ok rankamen; se stunn' in de Kunn, un stütten sik een opnanner, un keeken neeschirig un ingstlich to, wo lang he dat woll noch utholn kunn. Sin Kopp wer brunrot, abers he bleev noch jümmers bi. Blots sin Bux fat he faster an.

„. . . Tachentig . . ." Do reepen weck: „He kump bit Hunnert!"

Nu kreegen de Deerns dat mit de Angst. Sin Kopp seeg all meist blag ut. Se leepen bi Ivers achtert Finster un reepen: „Herr Ivers, Hermann schwingt immerßu,

un er is all ganz blau!" Ivers stört ant Finster, klopp an, un mak 'n bös' Gesich. Nu holl Hermann op. He smeet sin langes Haar trügg, trock sin Jack dal, un gung twüschen de annern stan.

De Klock wer fief Minuten vör een, Ivers trummel werr ant Finster, de Namiddagsschol schull angahn. Hermann de, as wer nix los west. He gung geruhig sinen Weg. Geschen keek em na. Wo harr de lütt Hinnig sik in de Bost smeten, wenn he dat kunnt harr, un wo harr he dat woll utkakelt!

Hüt in de erste Stunn seet Hermann meist de ganze Tid den Kopp in de Hand stütt; he harr woll Kopp-weidag kregen. Ivers kunn dat abers nich liden. He keek em 'n paarmal an, un as dat nich helpen de, sä he: „Setz' dich grade hin!"

Hermann de erst, as harr he nix hört, dunn trock he langsam de Hand vunn Kopp af. As he dat na'n Wil doch werr de, keek Ivers em bös an.

Geschen kunn sehn, wo Vadder dat Blot to Kopp steeg. Se kreeg 'n Schreck, — he schull sik nich argern, un erst rech nich över dann Jung. Wat kunn de allns, un wo wer he stark! He schull sik abers ok schicken, sünsten wer he ja keen ganzen Helden för de lütt Deern.

„Och, wenn he man blots Vadder nich argern wull!" Vun ehrn Platz kunn se hen na em kiken, — de erste Bank vun de Deerns stunn so'n beten wider vör. Se keek em an, un ehr groten grauen Ogen sän woll dütlich, wat se dinken de, he verstunn ehr. He trock sin Hand vunn Kopp af un sett sik grad hen.

Geschen wer miteens glücklich, se wuß sülfs nich, wat mit ehr los wer. Noch mennichmal hett se't op düsse Wis' versöcht, un dat het beter holpen, as de Schellns un dat Nasitten vun sin'n Scholmeister.

Ins seet se mit ehr Zeg ann Diek. De Nabersjungs un ok Otto wern ünn' ant Stack, to angeln. Do keem Hermann dor langs un reep wat rünner na de Jungs. Geschen harr dat nich verstan un Otto ok nich. He frog dorvun Hinrich Groht, as de annern lachen, wat Hermann seggt harr. De sä abers: „Das brauchst du nich zu wissen, das is was Slechtes!"

Geschen keek Hermann mitn irnsthaftes Gesich an un sä: „Pfui, Hermann!"

De steek sik rot an un sprung rünner nat Stack.

In de Schol kunn he sik jümmers swarer togeven. Wenn se buten spelt harrn un nu rinkamen schulln, denn so wer he jümmers de letzt, un denn gung he ok noch langsam, Ivers schull op em töven. Un wenn de in de Hann klappen de, dat de Stunn anfangn schull, — he de, as harr he nix hört. Dat wer jüst, as wenn he dat Unbännige in sik nich dal holn kunn, dat muß rut. In sin eegen Hus harr he nich nödig optohörn, dor de he, wat he wull.

Geschen harr ja man 'n paar Stünn in de Schol bi Vadder, abers wil de Tid hett se ok Angst nog hatt. Se wuß dat all: wenn Vadder all Ogenblick so kott henkieken de, na de böberste Jungsbank bit Finster, denn so kunn Hermann sik all werr nich geven.

Dorvun, wenn 's morns bin Anfang Vadder dat „Vater unser" begen de, denn so beg se wildes: „Bitte,

bitte, lieber Gott, laß ihn doch heute artig sein, daß Vater sich nicht an ihm ärgert!" Un wenn denn de Wör keemen: „denn Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit" – denn so drück se ehr Hann fast tosamen, se dach, dat schull noch beter helpen. –

Eenmal gung Hermann bit Scholhus opn Diek lank. As he Mudder vört Finster to sehn kreeg, trock he sin Mütz deep af. Do hör Geschen Mudder seggn: „Hermann Timm ist doch ein schmucker Junge!',

Vadder süfz: „Was nützt das alles, – er macht mir viel zu schaffen. Ich wollt', ich würde ihn dies Jahr schon los!"

„Was, wird der große Mensch noch nicht konfirmiert?"

„Nein, leider nicht!"

Geschen sleek bedröft rut ut de Stuv. Harr all ehr Begen denn nix holpen?

Se steeg opn Bön na de Rumpelkamer, dor wer se alleen. Dat seeg dor rumpelig nog ut. So vel ole Böker un Zeitungen un Billerramens leegen op de Eer. In de een Eck stunn'n Sack mit Plünnen, un in de anner twee Reis'kuffer un 'n olen Waschkorf, de twei wer.

Wo mennichmal hett se hier baben seten twüschen all de Böker un de Schriffen, un hett lest, bit se 'n dicken Kopp kreeg. Hüt wull se nich lesen un keen Biller ansehn. Hüt wull se blots ehrn Herrgod mal fragen, worüm dat he noch nich holpen harr, se beg em doch jeden Dag, dat Hermann Vadder nich argern schull. Se meen, dat se blots an ehrn Vadder dinken de.

In düsse Tid sünd ehr de Flünk wussen, de de Minsch so nödig hett ton Leben. Wo kunn'n süß woll all de

Steen ſlepen, de unſ Herrgod uns oppackt, wenn'n keen Flünk harr un em de ſwarſten werrer bringn kunn?

Kotte Tid dorna ſchull Geſchen nan Bäcker un dat Swattbrod haln. Do ſtunn bi Hein Eggers opn Diek 'n Wagen mit Grasſoden. De Diek ſchull dor utbetert warn. Hermann ſtunn mit opn Wagen un ſmeet de Soden mit de Mißfork raf. Grad as Geſchen vorbi gung, vertell de een Knech wat vun de Lüttmagd bi Tüns Witthöft, un he lach ſik dorbi, un Hermann de lach ok un anter em in de ſülbige Wiſ', dat Geſchen gau vörbi gung un ganz vergeten de, godn Dag to ſeggn, ſo harr ſe ſik verfeert.

As ſe na Hus keem, gung ſe na de Klaß rin, un ſett ſik op ehrn Platz. Dor kreeg ſe ſik 'n Stück Popier her un ſchreef dorop: „Bitte, lieber Hermann, werde doch ein guter Junge! Du machſt mich ſo traurig, wenn du ſo ſchlechte Worte in den Mund nimmſt!"

Nu ſöch ſe ſik 'n hübſchen Steen her, – 'n Dag dorvör harrn ſe wat dorvun lehrt, – un wickel denn in dat Popier in, un ſteek dat in de Taſch.

As ſe 's abends noch mal nan Höker ſchull, gung ſe langſam bi Hermann ſin Hus vörbi. As wenn't ſo ſin ſchull, keem he rut ut ſin Dör, – do legg ſe dat Popier op de Diektrepp dal, un ſä: „Sieh mal, welch' hübſcher Stein!" un gung ilig wider.

He mak dat Popier utennanner un leſ, wat dor op ſchreben ſtünn. He kreeg 'n roden Kopp. Wat füll de Geſchen Ivers denn in? Wo kunn ſe em dat beeden?! Un he wull all fluchen, de't abers nich, he ſpee blots ut. Dat de he abers nich, wil he dull wer, nee, dat wer

blots sin Wis' so. Abers argern de he sik! Düsse Deern schull sik man leever sülfs bi ehr lange Näs faten, — un as he so wid dacht harr, seeg he nich mehr Geschen ehr grote Näs, he seeg blots de groten grauen Ogen, un wo de em all ankeken harrn. He kunn sik denn nich helpen, — he muß denn don, wat de wulln.

Un nu keeken se em werr so an, as he de par Wör noch mal werr lesen de, un em wör ganz hitt to Sinn, — he scham sik!

He harr nich eenmal dacht, dat dor ok 'n Unnerscheed wer, — Kinner sünd Kinner — un wenn he man keen Deef wer un nich gar to dull leegen de, denn so kunn keen Minsch em wat naseggn. Nu mitn mal mark he dat. Dat wer grad so, as wenn Geschen feines Tüg anharr, un he harr'n twei Jack un 'n twei Büx an, denn kunn he sik doch nich bi ehr sehn laten. Abers düsse Deern schull em nich minnachen, nee, dat kunn he nich verdregen. Un as he dat dacht harr, gung he forts rin na sin Hus, sett sik dal, un schreef opn lütten Zeddel: „Verzeih mir, ich will auch nicht mehr so schlecht sein!"

Densülbigen Abend kreeg se't noch to lesen. Se wull jüst nan Bön gan, do keem Otto ranlopen, steek ehr'n Stück Popier in de Tasch un leep werr rut. As se't utenanner maken un lesen de, muß se na baben gan op de lütt Kamer. Seggn kunn se nix, abers ehr Flünken bevern all, de wulln ehr nan Heven dregen, dat se sik bedanken kunn. Un blots ehr Herrgod hett de Tranen sehn, de ehr in de Ogen stunn', abers dat wer blots Glück.—

's abends wern Vadder un Mudder utgan. De Kinner speln opn Spelplatz Ringelreihn un sungn dorto.

Do keem Hermann lank'n Diek, he harr dat Singen hört. He bleev mit de Hann in de Taschen opn Diek bestan un hör to. As Hans em seeg, reep de, he schull rünner kam' un ok mitspeln. Wenn't helligen Dag wesen wer, denn so harr he dat woll nich dan, – dat deit keen grote Jung, – abers dat wer ja schummerig. He sprung mitn Satz över den Tun un stell sik twüschen Hans un Geschen.

Grad wull se em all seggn, wo se sik freit harr, do drück he ehr de Hand, ganz fast. Dat schull so vel heeten as: „Ik hol min Word".

Do sä se nix mehr, abers ehr Hart dat kreeg 'n groten Schreck.

'n halve Stünn later keemen Vadder un Mudder na Hus, do mussen ok de Kinner rinkamen.

Geschen wer week un still to Sinn. Dat wer grad, as wenn ehr ganz wat Schöns schinkt wer, dat wull se ophegen, un dat schull nich twei gan. Dorvun legg se dat dor hen, 'nem dat week leeg, un 'n Sleier deck se noch baben op. Un se dach, 't kunn keen grötter Glück geven.

Dumme lütte Deern! Du büst ja man eben erst opwakt, – du hest ja man blots erst rinkeeken in dat Wunnerland. Ga jo nich wider! Düsse Jung hett di woll de Port openmakt, abers mit di gan, – un di an de Hand faten, – dat schall de nich, – dat schall 'n annern don. –

Annern Dag harr Geschen Neistünn bi ehr Fräulein. Se wer still un much nich snacken. Dat Fräulein keek ehr 'n parmal so vun de Sid an, dunn frog se: „Was hast du, Gesche?"

De keek hoch, un wuß knapp, wat Fräulein seggt harr. Dunn sä se: „Ich? – Ich habe nichts!"

„Kind, du kannst dich ja nicht verstellen, gestehe es nur ruhig ein. Mit deiner Mutter hast du nichts gehabt, denn dann sähst du nicht so verklärt aus. Nun, sag mal, ich sah euch gestern Abend, – ist Hermann Timm eigentlich dein – – hm?" Un se keek dat Kind mit plitsche forschen Ogen an.

Dat steek sik dunkelrot an, un sä blots: „Aber Fräulein!"

„Na, was denn?" sä se so licht hen. Dunn swegen se beid'. – –

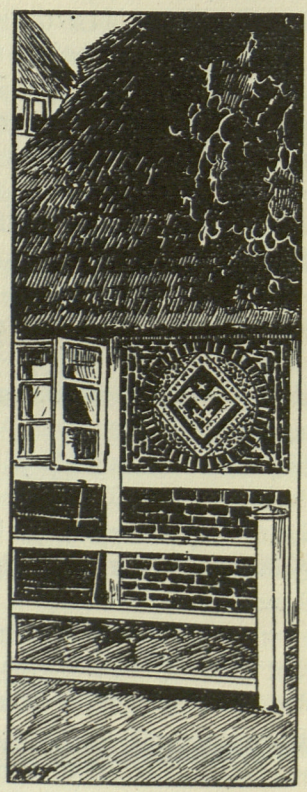
Minschenskind! Du büst in dit Hus ropen, dat du de lütt Deern an de Hand faten schust, – un oppassen, dat se nich verbistert. – De Weg, 'nem du mit ehr geist, is nich för Kinner. Din Weg is vull vun Poln un Peiten, un de Dornbüsch an de Sid möt ehr ja dat Tüg twei riten. Deernstüg is angrebsche Wor. Lat de Lütt nu man alleen gan, se kennt Weg un Steg na Hus beter as du! –

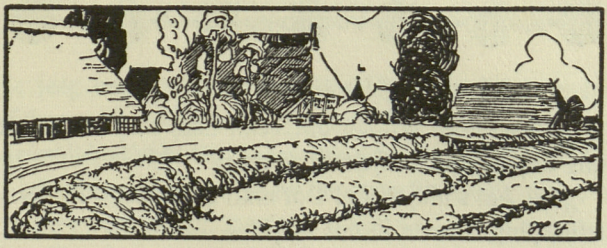
Abers dat Fräulein wull ehr noch nich los laten, se fung noch mal werr an.

„Na, du, sag' mal, wie weit seid ihr denn eigentlich?"

Do sprung dat Kind op, dat wer grad, as wenn ehr opn Weg 'n olen Weidenswutsch int Gesich slan wer un se förn Ogenblick nix sehn kunn. Dunn drück se dat, wat se so warm mit sik rümdregen de, noch faster an sik, dat dat Fräulein dor jonich rinkieken kunn.

As se nu abers den Sleier mal opbörn de, do mark se, dat he all tweireten wer. Un dat harrn de Dornbüsch op Fräulein ehrn Weg dan. – –





12. Kapitel: Letzte Winter.

Morgen ward fürt! reep Bäcker Meins sin Gesell in jedes Hus rin un klapp de Dör werr to. De Husfruns keeken na, wat se noch Roggenmehl nog harrn, sünsten muß erst wat holt warn.

Wenn Greiten un Beiken un Trina un Anna sik denn bi Höker Harms drapen deen, dennso lurn se merstiid een oppe anner, bit se all ehr Büdels vull harrn, denn gungen se tosamen na Hus.

Hüt harr all jedereen sin dörteinstehalv Pund Mehl ünnern Arm, abers dat geev noch so vel to vertelln mit Harms sin Fru, se kunn'n noch nich wegfinn.

Harms keek dörch dat lütt Kiekfinster in de Dör, un seeg dor de Fruns un Deerns stan. He keem rut in sinen grauwitten Antog, mit de Hann in de Tasch, stell sik mitn Rügg gegen de vullen Säck, de op de Del opstapelt wern, un lach:

„Na, Frunslüd, wat gifft 't hier denn to snatern? Jü hebbt dat ja bannig hild!" Un he keek vun de een op de anner.

„Na, Hinnig, leuvst du dat denn nich, dat he weg geit?"

„Wokein?"

„Kinnerslüd, heft du dat denn noch nich heurt von uns Scholmeister? He will jo weg!"

„Nei, dat's nich wohr! Dat mutt he mi erst sülm vertelln, sünsten leuw ik dat nich!"

Sin Fru klapp den Deckel vun de Mehlkist dal, un de nu 'n halves Pund Syrup int Köppen, dat 'n lütt Jung hinsett harr. Den Druppen, de bit Utgeeten an de Kann behangen bleev, wisch se mitn Finger af un leck em op.

Ehr lütt Dochter Berto stunn bi de Tonbank un hör mit grote Ogen to, wat de Fruns dor besnacken. Do sä ehr Mudder: „Uns Berto hett all so vel weent, dat he weg will, de annern Deerns hebbt ehr dat vertellt!"

Berto trock ehrn Platen wer vört Gesich, un snubb vör sik hen.

„Nee, nee, nee", sä ehr Vadder nu irnsthaft, „dat is doch woll man Snack. Wovun schull he dat woll don? He hett dat hier ja so god!"

Harms sin Klock slog söben. Do kreegen de Deerns dat ilig. Se reepen „adjüs" un leepen to Diek.

Lütt Berto besunn sik erst werr, as Vadder ehr verspraken harr, he wull hen na Ivers gan un em seggn, he schull doch man hier bliven. —

Greiten Meins un Leno Wulf gungn na baben, de annern na de anner Sid.

Do keem Anken Rieken jüm in de Meut. Se wer bin Paster oder bin Scholmeister we'n; dat kunn'n weten, vunwegen se ehr Sündagsschoh an un er Sündagsmütz op harr. Dit lütt Anken wer all in de Söstigen, abers

se seeg noch jümmers na Sünnschin ut. All de velen Schrumpeln, de se int Gesich harr, de maken ehr blots fründlich utsehn. Un wat wer se gau, wat kunn se lopen!

Greiten un Leno harrn biwarns keen Tid, abers se mussen doch weten, wonem de lütt Fru wesen wer.

„Na, Anken, 'nem büst du denn noch op afwen?"

„Ik? Ik heff Bur Mattens sin lütten Jung anmeld".

„Is de all werr dot? Wo old is he denn worn?"

„Achott, min Deirn, blots vertein Dag. Ik heff Ivers 'n Daler brächt, denn so schull he ok 'n Lebenslop schriven".

„Jio, dat kann he ok ja sach".

„Seggt mal, Deirns, hebbt jü't all hört, uns' Ivers will ja woll weg!" Greten un Leno keeken sik an. „Madam hett mi't sülbens vertellt. „Fru Rieken", sä se, „min gode Mann kann de Schol nich mehr af, he mutt 'n lichter Stell hemm. Natt van Sweet kump he mi jeden Dag ut de Klaß, un eten mag he ok nich mehr. Dinken se mal an", sä se, „wenn he mi krank ward, wat hebbt wi denn!" un dorbi ween se. Un lütt Anken wisch sik ok de Ogen. „Ik schull nich wider dorvun snacken", sä se, dat ward jo freu nog bekannt. Hüt is he jo woll bin Paster wesen un hett künnigt. Ik segg ok, so'n goden Lehrer kri't wi nich weller. — Deirns, nu mutt ik abers lopen, Mattens sin Anna liggt noch bannig leeg, ik schull noch ins inkieken. Adjüs ok, jü bei'n!" —

Greten un Lena gungn langsam to.

„Is't nu doch wahr, — dat har'k nicht dacht", sä Greten. „Ik frei mi blots, dat ik all ut de Schol bün,

sünsten harr ik ja woll den ganzen Dag weent. Wat ward uns' Kinner seggn, — de holt bannig vel vun em. Abers heel peeverig hett he all lang utsehn, mennichmal ganz gel, hett Beiken Albs mi vertellt!"

Greten bleev bi ehr Diektrepp bestan.

„Deiern, Leino, du seggst ja gornix!"

„Ik heff Koppweidag!"

„Na, denn slap man god! Mudder ward all schelln, dat ik so lat kam. Adjüs, Leino!"

Leno gung wider. Wo wer ehr dat Hatt swor. Ehr wer, as harr se wat verlorn, — un ehr Koppweidag wulln hüt gornich beter warn.

In vele Hüser snacken de Lüd an düssen Abend dorvun, dat Ivers weg trecken wull, un keen een wer dor, de sik frein de.

Klock acht wer Ivers na Hus kamen, he seet noch still int Sofa, de Piep wull hüt nich smecken. Sin leeve Fru harr gern 'n beten ut em ruthört, abers he anter blots „ja" un „ne". Se leet de Kinner 'n halve Stünn fröher nan Berr gan, — dunn wern se alleen. Se kreeg sik ehr Knütteltüg her un frog so quanswis: „Wie nahmen sie's auf? Waren sie auch nicht unfreundlich?"

„Nein, das waren sie nicht, und doch habe ich nicht gedacht, daß es mir so schwer fallen würde".

He stunn op, legg sin Hann opn Rügg un gung in de Stuv op un dal. Sin Fru ehr Ogen gungn mit. Un dunn vertell he so bi lütten, wo god Pasters to em wesen wern. Se harrn sik blots utbeden, dat se werrer kamen schulln, wenn jüm dat annerswo nich gefalln de. He much blots gesund warn. „Diese Güte hat mich tief beschämt", sä he.

Sin Fru abers dach: „Werrer kamen? Och ne, worüm schull uns dat dor woll nich gefalln?"

Annern Morn, as Mudder bit Bodderbrodsmern wer un ehr Geschen de Tassen opn Disch setten de, sä Mudder: „Mein Geschen, soll ich dir mal etwas Neues erzählen? Du wirst dich wundern!"

Dat Kind keek ehr an.

„Denk mal, zu Ostern ziehen wir hier fort, Vater wird die Schule zu schwer. Was sagst du dazu?"

„Wir gehen von hier fort?" mehr kunn se nich seggn.

„Ja, denk mal, wir kaufen uns ein Haus mit Onkel Kruse zusammen, dicht bei Hamburg. Dann nehmen wir uns noch mehr Pensionäre ins Haus. Otto un Jonnie gehen mit dem Vater ja wieder nach England, aber uns sind schon andere Kinder wieder angeboten. Was sagst du zu dieser großen Neuigkeit?"

Geschen mak blots grote verwunnerte Ogen. „Wir gehen hier weg?" — Se kunn dat gornich faten. Erst bi lütten dach se dor an, dat dat doch ganz schön wer, wenn se'n neees Hus kriegen deen, un denn dicht bi Hamborg wanen. Abers as se nu hörn de, dat Hus stünn nich an de Elf, do much se dor nich mehr an dinken.

Se frog, wat Fräulein dat all wußt?

„Nee", sä Mudder, „se schull dat hüt to weten kriegen".

„Dat also harrn de geheemen Unterredungen mit Kruses to bedüden", dach dat Fräulein. —

Annern Sünndag gung Geschen mit Vadder na Kark, un denn noch nan Paster. Geschen schull to de Konfermatschon anmeld warn.

In de Predigt keek se mennichmal ehrn Vadder vun de Sid an. Un se wunner sik, dat he dat allns verstan kunn; se dach: „Schust du ok woll noch mal so klok warn, dat du so'n Predigt verstan deist?" Se wull all möd warn, do sä de Paster „Amen". Nu de ehr dat leed, dat se rut gan schulln, se much to gern in de Kark wesen, un an leewsten harr se dor wanen mucht, hett se mennichmal dacht.

As se rutkeemen, leeg de Sünnschin hell un warm opn Karkhoff. Vör de Karkendör stunn 'n par Burn un snacken tosam. As se Ivers gewahr wörn, tippen se an ehrn Hot un sän: „Na, Herr Ivers, wüllt Se mit lank? Wi wüllt blots noch 'n Lütten drinken!"

„Nee, gan se man to, ik mutt erst noch nan Paster un uns' Dochter anmelln!"

„Sü, ßü, Geschen, kummst du all ut de Schol? Grot nog büst du frilich. Büst ja woll de Gröttst?"

Geschen sä: „Ja", un gung denn mit Vadder to.

Wenn dat Kind an dat Pasterhus dach, denn so seeg se dat ganze Hus jümmers in Sünnenschin. Vun binnen un vun buten wer't hell un warm. Un ok hüt wer ehr werr so warm to Sinn worn, as se rinkeem, un de fründlichen Minschen mit ehr snacken deen, un ehr ankeeken mit so leeve hattliche Ogen. —

De Konfermatschonsünnerich harr anfungn. Inn Oktober harrn de Kinner noch godes Werrer. Dat geev blots vel Wind un Storm.

So lang, as de Deerns opn Diek gungn, keem de Wind achter jüm ran un puß ehr Kleeder op, un denn gung dat, as wenn se vörn Wind seilen deen. Wenn se

denn bi Jakob Timmann rünner leepen nan Dwerweg rin, denn so dachen se woll, de Wind harr sik leggt. Abers dat wer man blots erst. He puß noch grad so dull den Diek lank, hier kunn he blots nich ankamen. He keek jedesmal, wo de Hüser so'n beten utenanner stunn, dörch, wat he de Deerns nich to faten kriegen kunn. Dat Snatern un Lachen kunn he hörn, un he fung denn an to blasen, abers dor stunn'n denn so vel Böm in de Garns ann Diek, de fungen dat allns op, de Kinner kreegen nix af. Keem dor aber 'n Steg, 'nem keen Hüser stunn', un 'nem he god ankamen kunn, dor pust he denn mit vulle Backen, dat de Kinner mennichmal Mög nog harrn, opn Weg to blieven un nich inn Graben to lopen, de an de Sid wer.

De Dwerweg geev inn ganzen mehr Schutz, dat kunn' se sehn, wenn de Heerweg in Sicht keem. Dor kunn de Storm denn werr örrlich anfaten, un he kreeg dor de hogen Pappeln her, un tus' ehr Telgen, dat se meist afbreken wulln. Abers de Deerns dachen sik nich vel dorbi, se harrn doch all ruge Köpp. Wenn se inn Heerweg rinkeemen, keeken se vörsichtig na beide Siden.

„Schulln se all vörbi wesen?"

Se meenen de Jungs vun de annern Scholn. Kreegen se de in de Fern to sehn, dennso maken uns' Deerns sik oppe Socken, se wulln nich erst de Jungs achter sik hem.

Abers dat hölp jüm nich vel. Dat mak de doch to vel Hög, wenn se mit de Deerns 'n beten jachtern kunn'. Un denn gungt los, dat Krischen un dat Lopen un dat Lachen; un Geschen leep mit, se wull doch nich alleen trügg blieven. Bang wer se grad nich. Blots mal, do

kreeg se doch'n Schreck. De Jungs wern werrer achteran wesen, un de Deerns störten utenanner as de Höhner, wenn de Hav achter jüm is. Geschen dach, mi mögt se gewiß nich liden, se lat mi ja ganz in Freden, abers achterran lopen de se doch.

Do keem dor son Jung, fat ehr an de Jack, steek sinen Arm in ehrn un lach ehr an.

Wat verfeer se sik! Se sä abers blots: „O bitte, nein!" un keek em verdutzt an.

Dunn leet he ehr los un sä to de annern: „Dat's ja woll 'n Fine!" —

Wat wern de Görn verjagt, as se bi ehr Wertshus ankamen deen!

„Deirn, kiek mal, wo seih ik ut!"

„Nei, kiek mi mal! De olen Jungs hebbt mi min Platenband afreten!"

Geschen meen: „Wie schade, daß unsere Knaben noch nicht da waren, die hätten uns doch gewiß beigestanden".

„Ach nein, Geschen, das glaub' man nich. Die sind auch bang vor die großen Spikerjungs, die wollen unsen Prügels geben!"

De leeve ole Herr Paster hett dat mennichmal hören mußt, dat de Jungs de Deerns opn Weg na Kark nich tofreden laten kunn', un he hett ok mennichmal schulln. Abers dat hett allns nich holpen, dat gung doch jedes Jahr werr los, — dat wer son ol Herkamen. —

In düssen Winter kreeg Geschen ok franzöische Stunn vun de Madam Heinsson, de dor bi den Wert Rösch baben opn Bön wanen de. De hett ehr vel Spaß makt. Do wer nimlich 'n lütt Kind, mit dat spel se gar to

gern. Lehrt hett se dor nich vel; mit de junge Fru snack se de meiste Tid ingelsch. Blots wenn de Mann na Hus keem, fung de örrlich mit ehr an, un se kreeg wat op to lehrn to de anner Stunn. Dat beste an den französischen Kram wer för ehr dat lütt Kind.

'n mal kunn se fröher na Hus gan, de junge Fru, wat ehr Lehrerin wer, leeg opn Berr. Geschen gung den Diek lank. Do begegnet ehr 'n Herr. As se „godn Dag" sä, trock he sinen Hot af, un wat meent jü, do seggt he: „Guten Tag, Fräulein!"

Wat wer se stolt! Un wo gau mak se, dat se na Hus keem! As se de Stuvendör opmak, sä se nich erst „godn Dag", nee, erst vertell se: „Heut' hat ein Herr „Fräulein" zu mir gesagt, und ich kenn ihn gar nicht mal!"

Mudder frog, wo he denn utsehn harr?

Geschen vertell nu: „Fein sah er aus! Er hatte einen langen, blonden Bart und Reitstiefel an, und einen kleinen Hut hatte er auf".

Do wuß Mudder Bescheed: dat wer de „neee Herr", as de Lüd seggn deen, un he heet Dehn.

Sit de Tid gung se noch mennichmal opn Diek lank. Jümmers dach se, se kunn em noch ins drapen, un he kunn noch mal werrer „Fräulein" to ehr seggn.

As se 'n annermal werrer vun de französch Stunn keem, wer dat 'n wunnerschönen Winterdag. Op de Elf wern all Isschulln, de swömmen mitn Strom langsam afwarts. Noch wer't hell inn Westen, un dat Is op dat Water geev noch'n hellen Schin. Abers de Abend keem gau hendal. Erst legg sik 'n Nebelsleier op de Elf, un dunn ok opn Diek, un toletz harr he sik op dat ganze

Land leggt, dat'n nich wider sehn kunn, as 'n paar Schritt vör sik.

Geschen gung inn Fahrweg; se fürcht meist, dat se op de een Sid linker Hand rünner na de Elf falln kunn, un op de anner Sid na de Hüser rünner.

Nix wer to sehn, as mal 'n Schoßsteen, oder 'n Stück vunn Dack, wat utn Nebel rutkeek. Un se wuß nich, wonem se wer. Nich een Minsch begegen ehr, blots af un an kunn se in de Fern 'n Hund blaffen hörn, sünsten nix wider. — Nebel op alle Siden, un vör ehr, un achter ehr, — un de Weg na Hus wer noch so wid! — Wat wer ehr grulich to Sinn! —

Se keek in de Höcht, — do blinkern all 'n par Sterns. De keeken de lütt Deern so fründlich an, as wulln se seggn: „Nu wes' man nich bang, wi wüllt wohl oppassen, dat du god hen na Hus kummst".

Un dunn hör se, dat dor 'n Minsch keem, abers sehn kunn se em noch nich.

Nan lütt Wil keem he neeger, — ach nee, — dat wer ja 'n groten Hund! —

Wat klopp ehr dat Hatt. — se gung noch wider opn Fahrweg. Un se much nich mal hen na em kiken, so bang wer se.

Dunn sä dat Tier mitn mal: „'n Abend!" —

Geschen bevern de Knee. Se drei sik swupp üm, un sä ok: „Godn Abend!" —

Do wer dat gor keen Hund, do wer dat doch 'n Minsch! 'n ganz lütte verkröpelte Fru wer dat, nich grötter as 'n Kind vun söß Johrn. Den Kopp un de Bost drog se so wit na vörn, as wenn 'n Taschenmeß

halv utenanner klappt is. Hört harr Geschen all öfter vun ehr, abers nich eenmal harr se ehr sehn.

Int Hus lachen se ehr wat ut, as se vertelln de, dat se dacht harr, dat dat 'n Hund wer, un de harr „goden Abend" seggt. — Abers se sän ok, se schull 'n beten fröher weggan vunn Spiker; dat de nich nödig, dat se erst inn Schummern na Hus kamen de.

Otto harr de Kinner in de Schol dat vertellt, dat hier inn Lann ok de Hunn „goden Dag" seggn kunn, un dat Geschen vör so'n Hund bang wesen wer.

Hermann Timm leet Geschen seggn, se schull man nich bang wesen, he wull ehr inn Dwerweg in de Meut kamen.

Se frei sik, dat he dat wull, abers se wer doch 'n beten taghaff, wat dat ok angüng. Toletz geev se na un sä: „Ja, he schull dat man don".

Inn Dwerweg wer't all schummerig, as Geschen hüt vunn Spiker keem. Opn Diek wert noch ganz hell wesen, abers hier ünnen seeg de Weg meist grulich ut, — un keen Minsch begegent ehr. De olen Wicheln an de Grabens op beide Siden harrn meist dat Utsehn, as wenn dat Mannsköpp wern, — un bi jede Eck dach se: „Dor steit een!"

Do kreeg de lütt Deern dat werrer mit de Angst. Ehr Hatt dat pucker un sä: „Ich bin bange, — käme Hermann doch!"

Nu kunn se ganz achter in de Fern 'n lüttes Licht sehn, so grot as 'n Punk. Un dat keem neeger.

Dat wern 'n Mann, de 'n Zigarr roken de. As se opn Fahrweg ropgung un em vörbi laten wull, sä de: „Kennst du mich nicht?"

Do wer dat Hermann. Nu wer ehr licht to Sinn. Se geeven sik de Hand, un gung so anfat na Hus.

Se keek em vun de Sid an un wer meist stolt, dat he all smöken kunn, grad so as grote Lüd. Se gungn 'n Tidlang still ehrn Weg, un keen een sä'n Word.

Dunn fung he an: „Das hätte dein Vater nicht tun sollen, und von hier weggehn, — das hätt' ich nicht von ihm gedacht!"

„Ja, aber Vater fühlt sich nicht gesund, sagt Mutter".

Dunn anter he werrer: „Schlecht sieht er aus".

Dunn Geschen: „Ich mag auch nicht daran denken. — Wann sehen wir uns dann mal wieder?"

„Ich will Lehrer werden. Mein Vater ist freilich noch dagegen, aber meine Mutter möchte es. Sie will auch noch mit deinem Vater sprechen. Wenn ich dann in Hamburg auf dem Seminar bin, komm' ich öfter zu euch".

„Und ich werd' Lehrerin. Ich habe ja zuweilen bei den Kleinen geholfen, — ich habe große Lust dazu!"

„Das ist gut, dann können wir vielleicht an eine Schule kommen, — und später — —" un he keek ehr an un drück ehr de Hand.

Ehr schöt dat Blot to Kopp, — sehn kunn he dat nich, so schummerig wert all, — un se frei sik, dat he trügghollern wer. He is ok nich anners worn. De Dochter vun sinen Schollehrer seet vör em jümmers achter ehr Blomenfinster. Wenn he sik nu nich in acht neem, wo licht kunn he 'n Blom dalknicken, un dat wull he nich. —

Dat wer'n unruhigen Winter wesen för de Scholmeisters Lüd! Se harrn so vel to bedinken, wat nu

warn schull. Vadder föhr öfter na de Stadt, – he kunn 'n schönes Hus kriegen, un dat wer ok gornich dür, abers he kunn nich ton Sluß kamen.

Kruse harr mehr Kurasch. He gung ins mit na Hamborg, un as de beidn werrer keemen, harrn se dat Hus kofft. Tante Kruse harr 'n goden Schillng Geld op de Sparkaß, dat kunn'n se nu god bruken.

Geschen ehr Mudder meen, se wer rein swimelig, so frei se sik, un wer ok werr bang. Denn, wat se hier hatt harrn, dat wussen se, abers nich, wat de Tokumf jüm bringn kunn.

Abers se wer 'n frame Fru un godsfürchtig. Se hett nie nich den Mot verlorn, un wenn't noch so düster bi jüm utsehn de.

Un nu keem dat Sworste för unsen Scholmeister, de letzte Scholdag.

Jonnie un Otto wern all 'n Dag vörher afreist. Ehr Vadder keem unverhofft an un wull jüm mitnehmen. Do gung dat ilig. För dat Utenannergan wer dat ganz god, denn de Kinner harrn weeke Hatten kregen un sän nich gern „adjüs". Abers se schulln ja op de Reis, un dat wer doch ok wat Schönes. – Hans ween, as se weggungen.

Hüt bi sinen Afgang wer dat jüst so, as dunnmals, as uns Scholmeister inföhrt wör. Vele Öllern wern kamen, un de Scholvörstehers. Un se kunn' nich all rin in de Klaß, se mussen op de Del sitten, un de Dör bleev open bestan. Un nu töven se, dat de Paster kamen schull.

Dunn abers keem 'n Knech to Per, ur harr to bestelln, dat de Paster nich kamen kunn, he wer krank worn.–

Ja, dat wer'n Schreck! De gode Herr Paſter!

Nu muß Ivers de Scholprüfung, de ok op diſſen Dag leggt wer, alleen afholn, un kum kunn he noch 'n par Wör to de Kinner ſeggn un to ehr Öllern. Sin Hatt wer em to ſwor. Un keen een kunn de Tranen trügg holn; de Deerns abers, de kunn' ſik gar nich faten, de deen, as wenn ehr Schollehrer all dot wer. —

Ivers wulln nich vel Husrat mit na Hamborg ſlepen, dorvun harrn ſe noch to gode letzt 'n Aukſchon in de Schol anſett. Do kunn'n recht dütlich ſehn, wat de Lüd vun jüm holn deen. Jedereen wull noch wat hem. De lütt Fru Zeyn, de man grad eben ehr Utkamen harr, ſett ehr Schillngs ok noch in, dat ſe doch Madam ehr Fürkik kreeg; ſe wull doch to gern noch'n Andinken an ehr hem, Madam harr ehr doch ſo mennichmal Supp brocht, wenn ſe krank weſen wer. —

Un nu keem de Damper ton letzn mal för Ivers, un wull jüm na Hamborg bringn.

As ſe de goden Nabers adjüs ſeggn deen, kunn keen wat rutkriegen, ſe geeven ſik blots de Hann, un wulln de gornich werr los laten. Un bi jedes Hus, 'nem ſe opn Diek vorbi keemen, ſtunn' de Olen mit ehr Kinner, un jedereen wull noch mal Ivers de Hand ſchütten.

Un lütt Hans wer ſo bedröft, he harr Polli, Lütten ſin Hund, ſo gern noch ins adjüs ſeggt, — un Geſchen keek jümmers werr trügg na Trina, de opn Diek ſtunn un den Platen vört Geſich höll.

As ſe bi Hermann ſin Hus vörbi gungn, wer nüms to ſehn. Sin Mudder ſtunn bi de Fähr, un ſä jüm dor

adjüs. As se abers inn Kahn seeten, stunn Hermann an de Ortspitz dicht ant Water un keek jüm na.

De Damper keem neeger; nu leeg he still, – se steegen an Bord, – un de Kahn föhr trügg.

De bunten Taschendöker vunt Land bi de Fähr un wider langs opn Diek weihen noch jümersto, – nan Wil wer nix mehr to sehn.

Ivers stunn'n ant bütelste Enn vunt Schipp. Dunn dreih Mudder sik üm, fat Vadder ünnern Arm, un keek em in de Ogen: „So, mein guter Mann, das liegt hinter uns; nun sieh' getrost vorwärts! Bleiben wir nur zusammen, so woll'n wir schon durchkommen, ich bin nicht bange! Und nun laß uns wieder froh werden!"

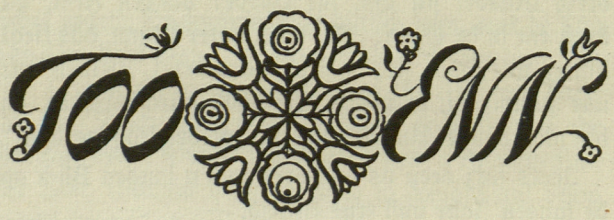
Ivers süfz deep op un smeet noch'n langen Blick op de langen Jahr vull true Arbeid. –

Geschen seet still un röhr sik nich un keek ok trügg, na all dat, wat se leef hatt harr. Doch nich an den Jung dach se, de dor bedröft ant Water stunn un jüm nakeek, un de woll wuß, wat he verloren harr – nee, ehr Tranen gölln nich em, – blots, dat se ut ehr Heimat wegschull, un de schönsten Kinnerjahrn dor laten, un den Diek un ehr Elf, – dorvun ween se so bidderlich.

Hans fat sin Geschensüster üm un sä: „Gesche, ich bin auch so traurig, weil ich Polli nicht mehr adieu gesagt habe!"

Dunn sä se, un wisch de Tranen af: „Weißt du was, mein Hans? Wir beide wollen bald wieder her und wollen Polli besuchen!"

Un dat hebbt se ok dan.



Gustav Petermann, Buch- und Kunstdruckerei, Hamburg

Buchbinderei
PETER CLAUSEN
Rendsburg

W 8

SUB Hamburg
943693396

3,02


mm
Inch
C1 B1 A1 C2 B2 A2 B5 A5 20 18 17 16 11
Patch Reference numbers on UTT
4.5
5.0
5.6
6.3
10 09 03 02 01 C7 B7 A7 C8 B8 A8 C9 B9
Image Engineering Scan Reference Chart TE263 Serial No. 203
the scale towards document

Niederdeutsche Bücherei 1 1913

2. Aufl.

61 X